

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
 Redaktion und Administration:
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Ein deutscher Zug nach Afrika.

B u d a p e s t, 27. August.

Der deutsche Kaiser und Fürst Bismarck haben ihre Unterstützung einem Komitee zugesagt, das sich zur Aufgabe gestellt hat, Emin Pascha zu Hilfe zu kommen und zwischen dem von ihm noch verteidigten Gebiete und den deutschen Besitzungen in Ostafrika eine Dampfschiffverbindung auf den großen Seen zu errichten. Es ist bekannt, daß Emin Pascha, ein geborener Schlesier, Namens Schnitzler, in ägyptischen Diensten den südlichsten Theil des Sudan, den Munzinger Bey für die Khediv's erobert hatte, Jahre lang regierte. Der Aufstand des Mahdi schnitt ihn von Egypten ab und ohne alle Hilfsmittel, ohne Geld, mit wenigen Truppen behauptete er sich in dem entlegenen Lande am oberen Nil, in der sogenannten Aequatorialprovinz, wo er die Schwarzen durch sein Ansehen an sich fesselt. Selbstverständlich wird jedoch seine Lage immer schwieriger, je länger ihm die Zufahren von auswärtig fehlen, und wenn ihm nicht bald Unterstützung zutheil wird, muß er trotz seiner Intelligenz und Ausdauer schließlich der Uebermacht der Uebel erliegen. Was er in den spärlichen Nachrichten, die von ihm eingelaufen sind, verlangt, ist nicht Befreiung; er will seinen Posten nicht verlassen, das schwache Band, das jene Länder mit der Kulturwelt verbindet, nicht adreizen lassen; er will nur Beistand. Da die englische Regierung selbst den Engländer Gordon geopfert hat und in Chartum, das er so lange gegen die Aufständischen hielt, den Nachfolger des Mahdi ruhig residiren läßt, so hat Emin Pascha von ihr umsoweniger irgend Etwas zu erwarten. Vor ungefähr drei Jahren zog nun, von englischen Privatpersonen reich ausgerüstet, Stanley mit einer zahlreichen Regerschaa von Kongo- und Kongo-Fluß aus, um dem tapferen Schnitzler von Westen her Hilfe zu bringen. Man ist jedoch jetzt ohne Kunde auch von Stanley, seitdem er den Kongo-Fluß, den er hinaufschiffte, verlassen hat und in dessen Nebenfluß, den Aruwimi, eingebogen ist, um sich auf diesem Wege Schnitzler zu nähern. Daß er zu Grunde gegangen sei, hält man für ausgeschlossen, da sich die Nachricht von einer solchen Katastrophe rasch in ganz Afrika verbreitet hätte; man glaubt, daß entweder Nahrungs-

mangel ihn gezwungen habe, mit seinem kleinen Heere in einer Gegend Halt zu machen, diese zu bebauen und erst später weiter zu rücken, oder daß er sich damit befasse, neue Länder zu unterwerfen und zu organisiren und daß der Entschluß Emin's von vornherein nur als ein Theil seiner Aufgabe ins Auge gefaßt worden sei.

Diese Annahme erhielt dadurch besondere Bedeutung, daß vor kurzem ein Gerücht aus dem Innern Afrika's sowohl in die europäischen Stationen, als zum Mahdi nach Chartum gelangte, ein „weißer Pascha“, den die Araber Abu-Dign, den Vater des Bartes, nennen, sei an der Spitze einer ungeheuren Zahl nackter schwarzer Männer im Anzuge gegen Norden. Als dieses Gerücht bekannt wurde, erhoben sich zwei Meinungen; die Einen sagten, der weiße Pascha sei vermuthlich Stanley, welcher durch widrige Umstände genöthigt worden, von Aruwimi aus, statt östlich zu Emin Pascha, nördlich zu ziehen, während die Anderen den weißen Pascha für Emin selbst halten, der, wie Boten melden, thatsächlich den Entschluß gefaßt hat, mit seinen Truppen nach Norden zu rücken, um den Mahdi anzugreifen. Dieser hatte ihm nämlich Anfangs April ein Schreiben gesendet, worin er ihn aufforderte, sich zu unterwerfen. Emin, obwohl seine Lage damals sehr bedrängt war, lehnte die Aufforderung ab, wohl wissend, daß er durch Unterwerfung sich in schmachliche Gefangenschaft begeben würde, und entschied sich dafür, mit dem Haupttheile seiner Truppen am linken Nilufer nordwärts vorzurücken, um den Feind womöglich zu überraschen. Zu jener Zeit verließen die Boten sein Gebiet und nach vielen schlimmen Abenteuern sind sie erst am 31. Juli in Zanzibar eingetroffen. Inzwischen hat der Nachfolger des Mahdi, Abdullah, der Khalifa, wie er sich nennt, fünftausend Mann Fußvolk und zweihundert Reiter nach Fashoda am Nil geschickt, um das Vorrücken des „weißen Pascha“, wer immer er auch sei, zu verhindern, ihn womöglich zu vernichten, und eventuell die Provinz Emin's in Besitz zu nehmen. Der Khalifa würde dann über den ganzen großen ägyptischen Sudan herrschen, da er Nordofan und Darfur bereits unterworfen, in letzterem Lande einen Auflehmsversuch niedergeschlagen hat und der frühere Statthalter von Darfur, der Oesterreicher Slatin Bey, als Ge-

fangener in Chartum gehalten wird, wo er vor der Thüre des Khalifa sitzen und die Schmähungen und Mißhandlungen der Sudanesen über sich ergehen lassen muß.

Die deutsche Expedition will nun Emin Pascha, der, um sich gewiß zu behaupten, nur Geld, Tauschwaaren und Waffen braucht, alles Nöthige bringen und eine ständige Verbindung zwischen ihm und der deutsch-afrikanischen Küste herstellen. Die Engländer suchen durch Hervorhebung der Schwierigkeiten der Expedition, die, wie sie sagen, sehr viel kosten und viel zu spät kommen werde, die Deutschen von ihr abzuhalten. Da indes der energische junge Kaiser sich für das Unternehmen interessiert, so darf man darauf rechnen, daß es nach Kräften gefördert werden wird. Der berühmte Reisende Schweinfurth, der dem Komitee angehört, erklärt es für eine Ehrenpflicht Deutschlands, für ausführbar und gewinnbringend. Der Führer der Expedition wäre der bewährte Afrikareisende Lieutenant Wissmann, und sie würde, wie Stanley vom Südwesten her den Entschluß versucht hat, ihn vom Südosten her versuchen, wo zwischen dem deutschen Gebiete und, wie wir es kurz nennen wollen, Eminland, die großen Seen und einige mächtige Negerreiche liegen. Die großen Seen, der Victoria-See, der Mutanige und der Albot-See sind, wie Stanley gefunden hat, die Wasserspeicher des Nil. Auf ihnen wollen die Deutschen, wenn sie Emin die Hand gereicht haben, Dampfschiffe halten, welche eine zu gründende deutsch-afrikanische Seen-Gesellschaft erbauen und kommerziell verwerthen soll. Eine Frage, die dabei von selbst entsteht, ist die, unter wessen Oberhoheit eigentlich in Zukunft Eminland stehen soll, wenn es vor der Eroberungslust des Khalifa thatsächlich bewahrt wird; schon die bloße Erwägung, daß an den Fall von Emin's Ableben gedacht werden muß, führt auf diese Frage. Thatsächlich hat Egypten, in dessen Namen die Engländer handelten, den ganzen Sudan fallen lassen, und wenn auch sie und ihr Suzerän, der Sultan, das Land beanspruchen, so haben sie doch, so lange der Khalifa in Chartum den Durchgang beherrscht, keine Straße, um hinzugelangen. Wenn Stanley in englischem Solde steht, so wird er nicht für Egypten, sondern für England handeln; aber Emin Pascha ist nicht der

Die Erzählung des Irenhäuslers.

„Sehen Sie“, sagte der Assistenzarzt, „da hat Nr. 93 sich wieder einmal eine neue Geschichte seines Zustandes ausgedacht und hat sie sorgfältig zu Papier gebracht. Wollen Sie Kenntniß von dem Manuscript nehmen?“

„Nicht gern“, sagte ich und nahm das Papier an mich. Hier folgt, was darauf geschrieben stand:

Wißt Ihr, was ein Bibliophile ist? Ein Bücherfreund, sagt das Wörterbuch, und sagt damit, wie gewöhnlich, so gut wie gar nichts; es gibt keine Vorstellung von der Gier des Sammlers, von der Wonne des Besitzes, von der Zärtlichkeit, womit ein Glücklicher die Schätze betrachtet, welche — andere Leute nicht haben.

Nun wohl, ich war ein Bibliophile von echter Färbung. Ich war längst über die Zeit hinaus, wo ein gewöhnlicher Antiquar mir noch etwas Neues bieten konnte. Die und da war für mich noch ein oder der andere merkwürdige Schmöcker auf Auktionen zu finden; in der Regel aber mußte ich meine Beute in staubigen Verklagen alter Landfische, in erotischen Büchereien erjagen. Ich besaß eine Spürnase und ich erlebte die Genugthuung, daß meine Bibliothek zu Ruf kam; meine Albinen wurden in Fachschriften mit einer gewissen Ehrfurcht citirt und meine Kollektion von Regensburger Drucken galt für unerreicht. Vor Allem stolz aber war ich auf die drei Perlen meines Inventars: die erste bestand aus drei Bänden der „Contes de la Reine“, gedruckt zu Paris im Jahre 1601; die zweite war ein merkwürdiges Apotheker-Traktätchen de atramentorum concoctione, gedruckt zu Nottingham im Jahre 1724; in meinem Exemplar fehlten zwei Seiten, dafür

war es aber auch das einzige der Welt, alle anderen waren verloren gegangen; die dritte war ein authentischer Originalabdruck der Verträge zwischen Baron H. und der **schen Regierung. Die drei Unikata lagen in einem besonderen Kasten unter Glas, und wenn mich ein Liebhabereigenosse besuchte, hatte ich jedesmal Gelegenheit, mich an den neidischen Blicken zu weiden, welche auf diese Schätze fielen.

Mit den namhaftesten Bibliophilen Europas stand ich selbstverständlich in Verkehr, wir tauschten Doppelstücke aus, lieferten einander gelegentlich Nachweise und traten bei anderen Gelegenheiten in Wettbewerb. Ich konnte glauben, daß ich so ziemlich alle bedeutenden Büchermenschen des Welttheils zu meinen persönlichen Bekannten zählte.

Umso mehr war ich überrascht, als ich eines Tages die Erfahrung machte, daß in meiner eigenen Residenzstadt neben mir ein Fachgenosse ersten Ranges vorhanden war, von dem bis dahin Niemand gehört hatte. Mein Freund, der Bankier Wassermühl, machte mich auf ihn aufmerksam und bemerkte dazu: Der Mann wird Sie interessieren; er ist bei mir akkreditirt, ich habe ihn besucht, habe seine Sammlung angesehen und glaube bemerkt zu haben, daß er Dinge besitzt, die sogar Ihnen fehlen. Sein Name ist polnisch, Prizewsky. Wollen Sie ihn kennen lernen, so kommen Sie am nächsten Donnerstag zum Abendessen; ich habe ihn eingeladen, da er zu meinen bedeutendsten Kunden gehört.

Ich sagte zu und fand mich am festgesetzten Tage bei dem Bankier ein. Prizewsky stand bereits am Ramin und wurde mir sofort vorgestellt. Ein seltsames, etwas unheimliches Gesicht: der farnasische Typus mit den eng zusammenstehenden Augen war unverkennbar. Nach einer Viertelstunde hatte er keinen Zweifel mehr, daß in der That ein Bibliophile ersten Ranges neben mir saß; unsere

Unterhaltung wurde lebhaft und wir luden uns gegenseitig ein, unsere Schätze in Augenschein zu nehmen.

Er kam zuerst zu mir, und seine gewiegte Beurtheilung meines Besitzes machte mich vollends neugierig auf das, was er zu zeigen hätte. Ihre Albinen, sagte er, bleiben einzig, aber ich habe Ihnen einige entsprechende Elzevire vorzulegen, und fügte er mit leichtem Lächeln hinzu, außerdem noch eine kleine Ueberraschung.

Da schlug ich ihm vor, sofort mit ihm nach seiner Wohnung zu gehen; und das thaten wir. Ich fand eine elegante Miethswohnung im fernem westlichen Stadtviertel; und ich fand eine Bibliothek, die mir höchste Achtung einflößte, ohne mich indessen vorerst eifersüchtig zu machen. Im Ganzen, sagte ich mir, eine Sammlung, wie angelegt, um mich stolz zu machen, höchst gediegen, aber gerade gebiegen genug, um mir zu zeigen, daß die meinige doch noch etwas besser sei.

Da sagte er, und wie er die Worte sprach, fliderte der lauernd unruhige, unheimliche Zug so merkbar über sein Gesicht, daß etwas wie Schreck in mir aufstieg: „Jetzt die Ueberraschung!“ und mit bedächtigen Griff legte er zwei dünne Bändchen in meine Hand. Ich schlug auf und ich hielt zwei Traktätchen in der Hand, auf deren Titel gedruckt stand: „De atramentorum concoctione, Nottingham 1724.“ Ein fremdartiger Duft, erotisch pikant, stieg mir aus den Blättern entgegen; aber ich hatte keine Nerven, um ihn zu beachten, ich hatte das Gefühl eines gestürzten Königs. Die berühmteste meiner Perlen war entwerthet; hier hatte ich einen Menschen vor mir, der mein angebliches Unikum nicht bloß gleichfalls, sondern doppelt besaß und besser als ich; denn das hatte ich sofort gesehen, in dem ersten Exemplar, welches ich öffnete, fehlte keine

Mann, der eine Provinz, die er jahrelang muthig behauptet hat, einfach den Auftraggebern Stanley's ausliefern würde. Eher würde er, als Deutscher, sie den Deutschen überlassen. Jedenfalls ist eine deutsche Expedition ein bedeutender Schritt zur Erweiterung des deutschen Einflusses im Osten des dunkeln Welttheiles.

Interessant ist, daß zur selben Zeit der französische Kardinal Lavignier einen Kreuzzug gegen die arabischen Menschenjäger und Sklavenhändler predigt, der sich südlich von den früher genannten Seen bewegen soll und der einen internationalen Charakter hätte. Namentlich aus Holland sind für diesen Zweck schon große Summen eingeflossen. Am unglücklichsten haben im Osten Afrika's bisher die Italiener operirt, wo sie sich in der Nähe des größten und gebirgigsten Reiches, des abessinischen, niedergelassen haben. Ein ungeheurer Aufwand von Blut und Geld hat dort bisher nur die kümmerlichsten Ergebnisse erzielt. Vielleicht kommen ihnen aber, wenn Deutschland jetzt Erfolge erreicht, diese zugute, was wir ihnen vom Herzen wünschen würden.

Budapest, 27. August.

Die Ernennung eines Kultus- und Unterrichtsministers erfolgt nach der „B. G.“ nach Rückkehr des Ministerpräsidenten aus Ostende. Bis dahin wird Staatssekretär Berzeviczy die Aengden führen und einer der in Budapest anwesenden Minister die wichtigeren Akten unterzeichnen.

Einer Pariser Zeitschrift der „Pol. Kor.“ zufolge ist man in dortigen politischen Kreisen darauf gespannt, welchen Einfluß die Unterredungen Crispi's mit Bismarck und Kálmoty auf die Haltung des italienischen Ministerpräsidenten Frankreich gegenüber äußern werden. Man erachte es in Paris als wahrscheinlich, daß der deutsche Reichskanzler Herrn Crispi den Rath erteilt habe, eine ernste Berwidelung zu vermeiden, und hegt die Hoffnung, daß auch der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern sich zu dem italienischen Staatsmanne im Sinne der Mäßigung und Friedensliebe ausgesprochen haben dürfte. Eine Verschärfung der durch die Massauah-Affaire zwischen Paris und Rom hervorgerufenen Mißhelligkeiten erschiene umso weniger gerechtfertigt, als es durchaus keine schwierige Aufgabe wäre, den Zwischenfall in einer für beide Theile ehrenvollen Weise beizulegen. Unter allen Umständen beginnen die Beforgnisse der Freunde des Friedens, die sich angesichts der Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Italien einigermaßen beunruhigt gefühlt hatten, zu schwinden. Der Frieden, betont man in Pariser Regierungskreisen, werde sicherlich keine Gefährdung erfahren, wenn die mitteleuropäische Friedensliga in den auf die Tagesordnung gelangenden Fragen für nichts Anderes, als die Aufrechterhaltung des auf die Verträge gegründeten Rechtes eintritt. Auf diesem Boden sei die französische Regierung bereit, in Auseinandersetzungen einzutreten.

Unliebsames Aufsehen erregt es in Berlin, daß die Berichterstattung über die Reden des

deutschen Kaisers so mangelhaft ist, daß bisher wiederholt nachträgliche Berichtigungen notwendig geworden sind. Diesmal hat sogar der „Reichsanzeiger“ eine falsche Version berichtet. Nach dem „Reichsanzeiger“ hätte der Kaiser in Sonnenburg gesagt: Zur Hebung und moralischen sowie religiösen Kräftigung und Entwicklung des Volkes brauche ich die Unterstützung der Edelsten desselben, meines Adels. Thatsächlich sagte aber, wie versichert wird, Kaiser Wilhelm II.: „... brauche ich die Unterstützung der Edelsten meines Adels“. Die erstere Version, welche man, weil vom „Reichsanzeiger“ verbreitet, für richtig gehalten, hatte begreifliches Unliebsames Aufsehen erregt und mehrere Blätter zu Besprechungen veranlaßt, in denen ausgeführt wurde, daß die Edelsten des Volkes nicht im Adel zu suchen sind, weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart, daß der Adel zwar verschiedene Bevorzugungen zu verzeichnen, aber Vorzüge nicht aufzuweisen habe. In Kaiser Wilhelms Worten, wie er sie wirklich gesprochen hat, liegt also vielmehr eine Unterseheidung zwischen Edlen und Ubeligen.

Die plötzliche Reise der russischen Kaiserin nach Genua zum Besuche ihrer Schwester, der Prinzessin von Wales, macht in den Petersburger politischen Kreisen ein gewisses Aufsehen, zumal verlaute, beim Zusammenreffen der Könige von Dänemark und Griechenland mit Kaiser Wilhelm solle die bulgarische Frage eingehend erörtert werden. Man hält, wie der „W. A. Z.“ telegraphirt wird, die Kaiserin für die Ueberbringerin eines besonders vertraulichen Auftrages ihres Gemahls in dieser Richtung.

Ausland.

Budapest, 27. August.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber den Zweck der italienischen Flottendemonstration liegen auch heute keine aufklärenden Mittheilungen vor. Wie die römische „Tribuna“ aus Neapel meldet, sind die Schiffe „Duilio“ und „Aetna“ allein in der letzten Nacht nach der Levante abgegangen; der übrige Theil des Geschwaders dampfte heute nach Cephalonia ab; die Torpedoboote gehen morgen ab. Die „Tribuna“ und die „Stalle“ bemerken, daß das Geschwader nach den beendigten Manövern und nachdem die Nothwendigkeit des Verbleibens im Mittelmeere nicht mehr vorhanden ist, nach ihren gewöhnlichen Stationen in der Levante zurückkehrt. — Der „Tribuna“ zufolge ist die Nachricht einer angeblich beabsichtigten Schiffsdemonstration gegen Griechenland und die Türkei ausgeschrieben worden, so ist augenscheinlich Frankreich gemeint, gegen welches sich die Flottendemonstration wendet.

Ueber französische Flottenbewegungen gegen Italien wird aus Paris, 25. d., gemeldet: Da das Vorhandensein zahlreicher italie-

nischer Spione in Korsika konstatiert sei, und da sich im Mittelmeer eine große Anzahl italienischer Kriegsschiffe aufhalte, so sei ein Torpedogeschwader zur Ueberwachung der Küsten Algiers, der Inseln und des Hafens von Biserta kommandirt worden.

Wie aus Berlin telegraphirt wird, reiste Kaiser Wilhelm II. heute Vormittags von Potsdam nach Dresden, während der König von Griechenland in Berlin eingetroffen ist und vom griechischen Kronprinzen und der griechischen Gesandtschaft empfangen wurde. Der König fuhr in einem Hofwagen in das königliche Schloß, woselbst er in den kleinen Appartements Wohnung nahm.

Pariser Blätter, besonders das „Petit Journal“ und „Figaro“, veröffentlichen Mittheilungen über Zerwürfnisse im Schoße der französischen Regierung.

Nach letzterem Blatt fühlt sich der Präsident der Republik darüber verlezt, daß der Premier bei einer öffentlichen Feierlichkeit nicht neben ihm erschienen und nicht zur Abhaltung der Ministerräthe nach Fontainebleau kommen wollte. Während sich Floquet mit zwei oder drei seiner Kollegen immer mehr von Staatsoberhaupt fern halten, verkehre Herr de Freycinet im Gegentheil immer häufiger bei demselben. Aus diesem Verhältnis ergaben sich einige winzige Meinungsverschiedenheiten, welche zwar vorerst die Lage nicht veränderten, aber bei der Rückkehr der Kammer sich plötzlich verschärfen könnten. Wenn man in diesem dem „Petit Journal“ glauben darf, so hätten diese Meinungsverschiedenheiten bereits eine recht greifbare Gestalt angenommen. Der Präsident der Republik sei der Ansicht, daß die Recumachen für die Kammer angesichts der wiederholten Kundgebungen der öffentlichen Meinung nicht auf unbestimmte Zeit zu verziehen, sondern so bald als möglich vorzunehmen seien, man solle also schleunigst den Haushalt für 1889 fertig stellen und dann zur Auflösung der Kammer schreiten, damit die Neuwahlen im März oder April stattfinden können. Diese mit dem Hinweis auf die Weltausstellung, welche nicht durch politischen Haber erfüllt werden dürfe, unterstützte Meinung läuft den politischen Plänen Floquet's schnurstracks zuwider. Nach der radikalen Auffassung hat die Kammer seit 1885 viele Unterlassungsünden begangen und sollte das Jahr, das sie noch zu leben hat, womöglich bis zum letzten Tage ausnützen. Jedenfalls will der Premier sein Wort einlösen und seinen Antrag auf Verfassungsdurchführung einbringen. Während der nothwendig langen Vorberatung dieses Antrages soll auch die Finanzreform in Angriff genommen werden. Finanzminister Peytral hält an seinem Vorschlag einer Erleichterung der Getränksteuer fest. Der durch die Annahme desselben erwachende Ausfall betrage etwa 65 Millionen und soll durch eine direkte Einkommensteuer von 1 Prozent auf Einkünfte von Arbeit und von anderthalb Prozent auf sonstige Einkünfte bestritten werden.

Der komödiantenhafte Zug, welcher jeden Schritt des Generals Boulanger charakterisirt, verleugnet sich auch nicht in den drei Denkschriften, welche er an die Wähler je eines der drei Departements, welche ihn gewählt, richtete. Wir geben von einem jeden der drei Schriftstücke die Schlusssätze wieder:

1. „Wähler des Nord! Ihr legt zuerst die Art an das wurmfressige Gebäude, in welchem sich der Parlamentarismus verchanzt hat. Ruhm sei Euch! Dank von mir, den Ihr berufen habt, Euch bei dieser Aufgabe zu helfen! Dank für Frankreich und die Republik, welche Ihr von der Schande retten und von der Erniedrigung wieder aufrichten werdet. Paris, den 23. August 1888.

Seite. Er aber riß mich in liebenswürdigster Weise aus meinen Empfindungen. „Nicht wahr“, sagte er, „das ist sonderbar; ich fand die beiden Sachen unter der Makulatur, die nach dem Tode eines alten englischen Arztes in Shanghai verkauft wurde. Wenn ich Ihnen aber ein Vergnügen damit machen kann, daß ich die größte Seltenheit Ihrer Sammlung vervollständigen helfe, so thue ich es gern. Daß ich mir ein kleines Uebergewicht wahre, werden Sie als Praktiker begreiflich finden.“ Mit diesen Worten riß er aus dem einen der beiden Bücher zwei Blätter heraus; darauf überreichte er es mir und sagte: „So, in Ihrem Exemplar fehlten die Seiten 18 bis 22, in diesem fehlen 30 bis 34; ich erlaube mir, Ihnen dieses zu schenken. Jetzt haben Sie zwei Bände, die zusammen vollständig sind, während ich selbst das vollständige Werk in einem Bande besitze.“

Damit knüllte er die ausgerissenen Blätter nachlässig zusammen und warf sie in den Kamin, wo sie aber nicht ins Feuer, sondern in die kalte Asche fielen. Ich dankte ihm mit ungeheurer Herzlichkeit — den Werth eines derartigen Geschenkes weiß eben nur ein Sammler zu schätzen — warf aber, fast gegen meinen Willen, einen kurzen betrüblichen Blick nach dem Kamin. In diesem Augenblicke ertönte die Glocke an der Thüre seiner Wohnung und gleich darauf wiederholte sich das Klingeln. „Mein Diener scheint ausgegangen zu sein“, sagte er, „wollen Sie mich einen Augenblick entschuldigen?“

Ich verbandte mich und er verließ das Zimmer. Mein Blick flog nach dem Kamin, da lag das zerknitterte Papier noch ungebräunt in der Asche. Nie in meinem Leben war eine Versuchung so rasch und so heftig an mich herangetreten; mit zwei Schritten war ich an der Feuerstätte, ergriff die beiden Druckseiten und schob sie hastig in die

Tasche. Das Papier verbreitete beim Aufheben den vorhin erwähnten Duft außerordentlich stark, und in dem Augenblicke, wo ich es einsteckte, hatte ich in der Linken eine seltsame widrige Empfindung, als hätte ich etwas Weiches, Rundliches in der Hand. Aber zum Nachdenken und Nachsehen war jetzt keine Zeit; bereits trat Prigewshy wieder ins Zimmer und meldete: „Es war nur der Diener selbst, der seinen Schlüssel vergessen hatte.“ Mir war, als habe auch sein Blick, flüchtig als je, die Asche flüchtig gesucht, und als sei in demselben das unheimliche Etwas, diesmal nicht Unruhe, sondern dämonische Freude, erschreckend aufgetaucht. Aber es verschwand ebenso schnell, wie es hervorgetreten war, und der Pole fuhr alsbald fort, in seiner höflichen, gewandten Art mit mir zu sprechen. Doch mir schlug das Gewissen, als hätte ich einen Schuldbenstreich gemacht, und ich verabschiedete mich bald.

Zuhause angelangt, griff ich, noch ehe ich den Ueberrock auszog, in meine linke Seitentasche, wo ich die zerknitterten Blätter geborgen hatte. Da mir lief ein Grauen über den Körper, in der Tasche fühlte ich kein Papier, sondern etwas Rundes, Weiches, Glattes. Ich zog entsetzt die Hand zurück; doch ich ermannte mich; das ist ja unmöglich, sagte ich mir, und griff nochmals hinein. Mund, halbweich, glatt, etwa einen Zoll im Durchmesser, es fühlte sich an, wie ein Aupfappel. Alles Blut stieg mir in den Kopf; ich hob es heraus und sah schein hin; jawohl, es war ein menschliches Auge, was ich in der Hand hielt, nicht todt, nicht als ob ein Taschenspieler es mir zum Scherz hineingesteckt hätte, nein, glänzend, mit dunkelbrauner Iris, es sah mich an, etwas schief, wie ein Chinesenauge.

Ein unfähiges Gemüth von Ekel und Entsetzen ergriff mich; mit einer schnellen Handbewegung schleuderte ich es von mir, gegen die nächste Wand. Ich schaute ihm nicht nach, ich hörte es auch nicht

fallen, ich stürzte hinaus auf die Straße. Dort senkte ich, wie befreit, meine Linke in die Rocktasche, aber mit einem dumpfen Schrei zog ich sie wieder zurück — das Auge war wieder da! Wie von der Hölle gejagt, lief ich zum Hause Prigewshy's; auf mein Läuten kam keine Antwort. Ich machte einen solchen Lärm, daß endlich der Pförtner heraufkam und mich mißtrauisch ansah. „Der Herr“, erklärte er, „ist vor zehn Minuten abgereist, wohin, weiß ich nicht; wer etwa Forderungen an ihn hat, soll sie bei seinem Bankier Wassermühl anbringen.“ Halb betäubt folgte ich ihm die Treppe hinab. Unten trugen mich meine Füße nicht mehr; ich ersuchte den Portier, der mich immer argwöhnischer ansah, mir einen Wagen zu holen. In diesem fuhr ich nach Hause; den Ueberrock zog ich im Wagen aus und drückte ihn in die gegenüber liegende Ecke; ich hatte schon nicht mehr den Muth, ihn aus dem Fenster zu werfen, denn ich war überzeugt, das Auge würde sich doch wieder bei mir einfinden. Als ich einstieg, stürmte ein guter Bekannter, der Schauspieler Julius Schminkert, an mir vorüber und die Treppe hinauf. Mir war in dem Augenblicke Alles gleichgiltig; ich fuhr ab.

Es war mir auch gleichgiltig, daß mein Diener mich verwundert ansah, als ich, den Ueberrock mit vorgestrecktem Arme tragend, bei mir eintrat. Ich fiel auf einen Sessel und schauderte. Grauenvoll überkam mich die Gewißheit, daß ich etwas unsagbar Widerliches an mich geheftet hatte und mit mir herumtragen mußte. Ich machte keinen Versuch mehr, es abzuschütteln; die eine Erfahrung hatte genügt, um mir zu zeigen, daß das Auge sich nicht wegwerfen ließ. Bei dem Gedanken war mir, als wollte das Zimmer über mir zusammenstürzen — hinaus! hinaus! Aber was anziehen? Den Ueberrock? Undenkbar! Ich rief den Diener: Johann, ich bin nicht warm genug angezogen; fagen Sie dem Pelz-

General Boulanger. — 2. Wähler der Sonne! Eine Verfassung, die alle Mißbräuche gestattet und sich allen Fortschritten widersetzt, paßt nicht für ein Land...

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. August.

* Die hauptstädtliche Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Kadabara ihre dieswöchentliche Sitzung.

Hinsichtlich der Bahtung der städtischen Sandgruben offerirten: A. F. Pollatschek 9107 fl., Adolf Jris und Karl Jaringas 5200 fl., Moritz Szetzer 6675 fl., Emanuel Bruck 4500 fl., Sigmund Kovacs und Gabriel Madary 6000 fl. jährlich.

Am die Bahtung des Rechtes zum Aussuchen des Reichthums zc. bewarben sich: Emanuel Bruck mit einem Anbote von 12,007 fl., Buzgl u. Bach mit 7800 fl., Ignaz Hainbach und Genossen mit 4500 fl., Koruel Somogyi mit 10,005 fl., Joseph Fuchs mit 3500 fl., M. Tyroler mit 10,880 fl. 86 kr., die Spodiumfabrik mit 8600 fl., A. F. Pollatschek mit 6400 fl.

Repräsentant Robert Semmler leitete die Aufmerksamkeit der Kommission auf die Boulevarde-Bäume, die zum großen Theile einzugehen beginnen. Die Kommission beschloß, Abhilfe zu veranlassen.

gerung der Straßenbahn auf der Gsmörnerstraße und dem Herminenwege wird an das Subkomite für Straßenbahn-Angelegenheiten zur Vorberathung und Berichterstattung gewiesen.

* Die Siebener-Sankommission ertheilte heute folgende Baulizenzen:

Erste ungarische Waffenfabrik, Sorosärerstraße Nr. 9640, einstöckiges Direktions- und Militärgelände, sowie ein ebenerdiges Bösch- und Portierhaus; Ludwig Reich, Futölgasse Nr. 53, einstöckiges Haus und Aufbau eines Stockes; Peter Bonda, Beamtenkolonie, ebenerdiges Haus; Johann Nagy, Elisabethstraße Nr. 1959, ebenerdiges Haus; Michael Westermayer, 1. Bezirk, Törkösfried Nr. 5872, ebenerdiges Haus; Ludwig Gottfried, Gsmörnerstraße Nr. 8567, zweistöckiges Magazin; Direktion des Lukasbades, Aufbau zweier Stockwerke auf das Steinbad; ferner für Zubauten: Joseph Böldel, Ecke der Gsmörner- und Hungariastraße Nr. 1823; Anton Zachradka, Frühlingsfeldgasse Nr. 20; B. Egger und Kompa, Hufgasse Nr. 4391; ferner für größere Adaptirungen: Witwe Georg Göttinger, Kis-Gzellgasse Nr. 14; Joseph Spitzer, Mailathgasse Nr. 46; Klara Scheiling, Pfauengasse Nr. 23; Magdalena Hener, Josephring Nr. 15; Michael Schwendner, Delibabgasse Nr. 27; Armin Schwarz, Walknerboulevard Nr. 45; Amalia Minderlein, Walknerboulevard Nr. 44; Alexander Drhagh, Szondyasse Nr. 36; Stephan Szaginni, untere Waldzeile Nr. 6; ferner wurde bewilligt: Direktion der ungarischen Staatsbahnen, Donau-Uferbahn, zwei Getreidemagazine; Georg Drobnits, Pulverthurmried, Magazin. Schließlich wurden die Aufstellung mehrerer Gasmotore, kleinere Adaptirungen und Zubauten bewilligt.

* Die Hauptstadt und die Militärbehörde.

In den Tagesblättern vom 24. d. war die Mittheilung enthalten, daß zwischen der Stadt- und der Militärbehörde ein neuer Konflikt entstanden sei. Der offiziöse Seite wird betont, daß bei dem guten Verhältnisse, welches zwischen den Civil- und Militärbehörden in Budapest schon seit Jahren besteht, von einem „Konflikt“ überhaupt nicht und von einem „neuen“ Konflikt noch viel weniger die Rede sein kann, wozu indeß auch kein Grund vorhanden ist, da die fragliche Sprachenangelegenheit einfach auf einer Meinungsverschiedenheit beruht, die zudem auch schon ausgeglichen ist.

* Magistratsrath J. Haberbauer ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat heute wieder die Leitung der Sanitätssektion übernommen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Schleife beizulegen.

Budapest, 27. August.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Haushalt des Sultans, „Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die Rivalen“; ferner: Wiener Samarkt, Der Kapitalist und Insekte.

* Wetterbericht. Die Witterung blieb auch heute eiter und warm. Die Minimaltemperatur während der

Nacht betrug 10.4 Gr. R., die Maximaltemperatur am Tage 22 Gr. R. Das Barometer zeigte 764 Mm. In Ungarn ist das Wetter meist heiter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden gemeldet. Größe und Vertheilung des Luftdrucks in Europa ist heute noch dieselbe; die Temperatur ist im Allgemeinen etwas gestiegen, in Lissina um 3.3 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei südlichen Winden heiteres, warmes, beständiges Wetter mit lokalen Gewittern zu erwarten.

* Vom Kronprinzenpaare. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie begeben sich morgen Abends nach Baiern, um der goldenen Hochzeitsfeier ihres Großvaters, des Herzogs Max in Baiern, beizuwohnen. Ihre Majestäten weilen bereits in Baiern.

* Die russische Kaiserin in Wien. Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland, der russische Thronfolger Großfürst Nikolauß Alexandrowitsch und die Großfürstin Xenia haben heute Vormittags mit zahlreichem Gefolge auf der Durchreise nach Gmunden, wo die russische Kaiserin ihre Schwestern, die Herzogin von Cumberland und die Prinzessin von Wales, besuchen wird, mit einem russischen Separat-Hofzuge Wien passiert, aber sich nur kaum eine halbe Stunde auf dem Nordbahnhofe aufgehalten.

Auf dem Nordbahnhofe hatten sich zur Begrüßung der russischen Kaiserin eingefunden: der russische Votschaftsrath Fürst Cantacuzene mit dem Militär-Attaché Zujeff und Gemahlin, sowie der hiesige dänische Gesandte Graf Knuth. Um 10 Uhr erschienen Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie, begleitet von dem Flügel-Adjutanten Major Grafen Rosenbergs und der Hofdame Gräfin Chotek. Der Kronprinz trug die Uniform des russischen Infanterie-Regiments Semsky, dessen Chef er ist, und das Band des Andreas-Ordens. Um 9 Uhr 52 Minuten fuhr der aus sieben Salonwagen und einem Gepäckwaggon bestehende Train, von zwei Lokomotiven gezogen, in die Halle. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden war, verließ zuerst der Großfürst Nikolauß von Rußland, welcher die Obersten-Uniform seines österreichischen Ulanen-Regiments Nr. 5 mit dem Bande des Stephans-Ordens trug, den Salonwagen, eilte auf das kronprinzliche Paar zu, begrüßte zunächst den Kronprinzen durch Umarmung und Kuß in herzlichster Weise und hierauf die Kronprinzessin, welcher er die Hand küßte. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie begaben sich hierauf, gefolgt vom russischen Thronerben, in den Salonwagen, woselbst die Begrüßung der russischen Kaiserin und der Großfürstin Xenia erfolgte. Die Kaiserin, welche das kronprinzliche Paar im Schlafsalonwagen erwartet hatte, führte dasselbe dann in den anstoßenden Salonwagen und konversirte hier mehr als eine Viertelstunde mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. Fünf Minuten vor ein Viertel 11 Uhr verabschiedete sich das kronprinzliche Paar und verließ den Salonwagen. Die anwesenden russischen Diplomaten, die Gemahlin des russischen Militär-Attachés Oberstleutnants v. Zujeff und der dänische Gesandte Graf Knuth wurden sodann der Kaiserin im Salonwagen vorgestellt. Frau v. Zujeff überreichte derselben ein prächtiges Blumenbouquet. Um ein Viertel 11 Uhr verließ der Separat-Hofzug die Halle, fuhr über die Verbindungsbahn bis zur Station Hauptzollamt und von hier, nach dem Wechseln der Lokomotiven, nach Gütteldorf. Als der Zug aus der Halle rollte, stand die Kaiserin am offenen Fenster des Salonwagens und winkte dem kronprinzlichen Paare noch Abschiedsgrüße zu. Das kronprinzliche Paar kehrte dann in die Hofburg zurück. Kronprinz Rudolf, welcher gestern Abends um halb 12 Uhr zur Truppen-Inspektion nach Budapest abreisen sollte, hat die Abreise wegen der bevorstehenden Ankunft der russischen Fürstlichkeiten verschoben.

händler drüben, daß er mit einer Auswahl von fertigen Pelzen zu mir kommen soll, und zwar gleich! Johann ging und der Mann kam; ich nahm, was er mir bot, und das Geschäft war schnell geschlossen.

Dann zog ich den Pelz an und ging wieder auf die Straße. . . Fünf Minuten später wurde ich, schlotternd und halb ohnmächtig, von einem Polizeimann zurückgebracht. Ich hatte das Auge in der linken Seitentasche des Pelzes gefühlt. Mein getreuer Johann setzte mir ein großes Glas Brog vor und verschwand; er war fortgegangen, den Arzt zu rufen. Ich athmete ein wenig auf, als der behäbige Doktor eintrat; das war ein Mann, auf dessen Nerven ich mich verlassen konnte.

„Nun“, sagte er, „was ist's mit Ihnen? Sie sehen ja aus, wie das graue Glend! Leichtsinzig gewesen? Oh?“

„O, Doktor, grauenhaft — — —“

„Ja, ja, grauenhaft ist dieses Abgrunds Tiefe, aber mit 2 Grammm Magnesia wird sie wohl noch auszufüllen sein.“

„Lassen Sie, ich will Ihnen Alles erzählen. Seit heute Morgens. . .“ Als ich das Wort aussprach, ertönte aus der Tasche meines Leberrocks ein leiser, klagender Ton, wie der Schrei einer jungen Waise. Ich fühlte, wie meine Haare sich sträubten und wie der Schweiß sie feuchtete. Das Auge schreit, wenn man von ihm spricht!

Der Arzt hatte mich scharf angeschaut, während er seine scherzenden Redensarten machte. Jetzt sagte er: „Freund, Sie brauchen mir vorläufig nichts zu erzählen; Sie sind so aufgeregt, daß ich Ihnen erst über die körperliche Unruhe hinweghelfen muß; ich werde Ihnen etwas Bitterwasser zu trinken geben und später, wenn es erforderlich ist, eine Morphiuminjektion; vorerst aber legen Sie sich ins Bett, und zwar gleich; ich werde Ihnen dabei helfen.“

hann zur Apotheke ging. „Weiben Sie ein wenig bei mir“, hat ich. Das that er und verließ mich erst, nachdem er mir eine namhafte Dosis Morphium eingespritzt hatte. Ein wohlthuendes Vergessen kam über mich, ich schlief ein. Als ich erwachte, war es Morgen. Ich hatte einige Mühe, mich auf mich selbst zu besinnen; mit dem Bewußtsein kam die Erinnerung an das Geschehene und damit die Erkenntniß, daß ich einer fremden, widrigen, nicht abzuschüttelnden Macht verfallen sei. Den Morgen brachte ich in meiner Wohnung zu; um Mittag raffte ich mich auf, um im Klub zu frühstücken. Mit stillem Frösteln zog ich den Pelz an — der Leberrock war mir doch zu unheimlich.

Ich trat auf die Straße; eine leise Berührung der Tasche überzeugte mich, daß es da war. Vor dem Klubhause angekommen, bemerkte ich, daß ich keine Handschuhe trug. Maschinemäßig griff ich in die linke Tasche; erst als ich auf ihrem Boden etwas Weiches berührte, kam mir zum Bewußtsein, was ich in die Hand zu nehmen im Begriffe war. Im plötzlichen Schreck zuckte ich zurück, aber was ich fühlte, das war ja nicht das Runde, Glatte, das fühlte sich an, wie wirkliche, lederne Handschuhe! Sollte Johann. . . ? Aber nein, ich hatte ja vorher selbst das Auge unmerkbar getastet. Ich biß die Zähne zusammen und zog heraus, was in der Tasche war. Ein Paar brauner Handschuhe kam zum Vorschein. Ich besah sie und fand, daß sie denjenigen durchaus ähnelten, die ich gewöhnlich trug; als ich sie meinem Gesichte näherte, schlug mir ein starker, exotischer Duft entgegen, derselbe, den ich schon kannte. Beim Eintritt in die Klubräume schob ich sie wieder in die Tasche; in dem Augenblicke, wo ich sie losließ, hatte ich wieder die Empfindung, das Auge zu berühren. Dasselbe hatte scheinbar die Fähigkeit, sich in das zu verwandeln, was man gerade wünschte.

Der Gedanke, mich des Fluches zu entledigen, ließ mich nicht los. Nur wurde mir klar, daß ich es ähnlich anstellen müsse, wie der Pole: ich mußte einen Menschen dahin bringen, es mir zu stehlen. Und das eigene Grauen vor dem, was auf mich eingedrungen war, machte mich ruchlos unbefümmert um das, was ich Anderen anthun wollte. Ich begann ernstlich über einen Plan nachzudenken.

Am folgenden Morgen fiel mir ein, es sei ein Feind in einer befreundeten Familie; die Tochter feierte ihren Geburtstag. Ich that, was ich alljährlich zu thun gewohnt war, ich kaufte einen Strauß. Als ich durch die Thüre des wohlbekanntes Hauses schritt, wandelte mich eine dämonische Idee an, die vorher nicht in meinem Plane gelegen hatte: ich griff in die Seitentasche und zog eine brennend rothe, fremde Blume hervor, die ich dem Strauß einfügte. Dann übergab ich mein Geschenk.

„Wie schön!“ sagte das junge Mädchen, „und wie seltsam prächtig duftet die fremde Blüthe!“

„Jawohl, liebes Kind, aber es ist gut, daß Sie mich daran erinnern, ich habe sie vorher nicht recht beachtet die Blume ist sehr giftig, so giftig, daß ich sie Ihnen wieder fortnehmen muß.“

Damit riß ich die rothe Blüthe aus dem Strauß und warf sie in die Kohlen, die neben dem Ofen standen.

„Ach, wie schade“, rief sie aus, und. . . in diesem Augenblicke schellte es an der Thüre der Wohnung, einmal, dann noch einmal. Es durchfuhr mich; „bleiben Sie“, sagte ich, „ich werde nachsehen, da das Dienstpersonal nicht Licht zu geben scheint.“ Ich wandte mich; ein zufälliger Blick traf den Spiegel; da sah ich in meinem eigenen Auge das lauernde Flicken, welches der Pole mir gezeigt hatte; ein zweiter Blick traf das junge, schöne, unschuldige Kind. Nein, sagte ich im Stillen, das soll nicht sein; ich trat schnell zu dem Kohlenbehälter

* Zur Krönung in Berlin. Wie schon gemeldet wurde, sollen die Königin und Erzherzog Karl Ludwig bei der in nächster Zeit stattfindenden Krönung des jüngstgeborenen Prinzen Kaiser Wilhelm's als Taufpaten fungieren. Wie es nun heißt, wird sich die Königin bei diesem Akte durch die Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, Erzherzogin Maria Theresia, vertreten lassen.

* **Sonwadminister Baron Fejérváry** wurde anlässlich seines vierzigjährigen Dienstjubiläums von einer Deputation der Wähler seines Wahlbezirks, des ersten hauptstädtischen Bezirkes, beglückwünscht. In Erwiderung dieser Aufmerksamkeit lud Minister Fejérváry die Deputation für gestern Mittags 2 Uhr zu einem Diner ins „Hotel Jägerhorn“. Geladen waren: Dr. Alexander Drbágh, Probst Michael Boggisch, Gerichtshofs-Präsident Krizt, Pfarrer Koloman Rostházy, Professor Joseph Budecz, Sektionsrath Tichl, Dr. Theodor Gombar, Géza Székely, Johann Walheim, Franz Czéhgyi, Franz Deffner, Richter Jeny, Emil Bonay u. s. w. Bei dem überaus animierten Diner toastirte Minister Fejérváry auf seinen Wahlbezirk, der ihn schon zum zweiten Male in den Reichstag entsandte und dessen Anhänglichkeit ihm allezeit zu den theuersten Erinnerungen gehören werde. Auf den Hausherrn toastirten Dr. Drbágh, Dr. Gombar, Rostházy und Andere, Alle die Sympathien für den Minister und Abgeordneten warm zum Ausdruck bringend. Man trennte sich erst nach 5 Uhr in angenehmer Stimmung.

* **Neue Senatspräsidenten.** Wie man meldet, sind die Ernennungen für je eine bei der Königin und bei der Budapester Königin Tafel erledigte Senatspräsidenten-Stelle bereits erfolgt und zwar wurde für die erste der Kurialrichter Joseph Dörövényi, für letztere der Kurialrichter Alexander Erdélyi ernannt.

* **Requiem.** In der Ofner Garnisonskirche hat heute Vormittags das von den Beamten des Kultus- und Unterrichtsministeriums für weiland August Rejzort veranstaltete Requiem stattgefunden. Zu demselben waren die trauernde Familie und sämtliche Beamte des Ministeriums mit den Staatssekretären Verzevichy und Gönczy an der Spitze erschienen. Das Requiem wurde vom Sektionschef Titular-Domherrn Eugen Széchenyi unter Assistenz des Probst-Pfarrers Michael Boggisch und des Burgkaplans Dr. Koblicsek geleitet.

* **Wanderversammlung der Ärzte und Naturforscher.** Unter dem Voritze des Bischofs Csáky hat heute, wie aus Látar-Fürer telegraphisch wird, die Schlussigung der Wanderversammlung stattgefunden. In derselben wurde als Ort der nächsten Wanderversammlung auf Antrag des Präsidenten die Stadt Großwardein bestimmt. Die diesbezügliche Einladung des Badeortes Kácz wurde daher mit Dank abgelehnt. Zu Präsidenten der nächsten Wanderversammlung wurden Bischof Lorenz Schlauch und Baron Joseph Dörövényi, zu Vizepräsidenten der Bürgermeister von Großwardein Franz Sal und der Universitätsprofessor Dr. Theodor Kézsmáry erwählt. Die Wahl der übrigen Funktionäre wurde dem Generalkomitee überlassen. Hierauf hielt Dr. Max Schärer einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „die menschliche Willensfreiheit“. Der Vortragende suchte nachzuweisen, inwiefern der auf dar-

ministischer Basis stehende moderne Determinismus auf Wahrheit beruhe und welche Irrthümer in demselben enthalten seien. Der angekündigte Vortrag Nikolaus Szontag's mußte wegen vorgerückter Zeit unterbleiben. Sodann erfolgte die Schlussrede des Präsidenten Bischof Csáky, worauf Professor Dr. Joseph Szabó in warmen Worten den Präsidenten und dem Lokal-Komitee für ihre Bemühungen Dank sprach. Mittags fand ein Banquet zu hundert Bedeckten statt, nach welchem ein Ausflug in das Tarpataker Thal veranstaltet wurde. — Ueber die Verhandlungen der Sektionen haben wir noch Folgendes nachzutragen:

In der medizinisch-chirurgischen Sektion sprach Primararzt Dr. Sigmund Vidor über Augenkrümmung, die Operation, gestützt auf seine eigenen günstigen Fälle, empfehlend. Dr. Joltán Celényi demonstirte einen Apparat, welchen er zur Auspülung der Nasenhöhle benützt. Dr. Alexander Bakó hielt einen Vortrag über den Sitz der Harnröhren-Strikturen. Universitätsdozent Dr. A. Onodi berichtete über einen interessanten Fall von einer eingeheilten Krankheit. Prof. Emerich Póór sprach über die Wirkung des Jods bei luitischen Erkrankungen, Professor Dr. Jonas Barón hielt einen instruktiven Vortrag über die radikale Behandlung der Brüche und Dr. Ladislav Jarmay las über die Bedeutung Lata-Füßes in der Behandlung der Nervenkrankheiten. — In der sozial-ökonomischen Sektion sprach Dr. Julius Gerlóczy über die Sozialdemokratie, Tobias Butsch über Bienenzucht, hauptsächlich in der Bips. — In der naturwissenschaftlichen Sektion sprach Professor Dr. Joseph Szabó den Stand der gegenwärtigen internationalen Kartographie. Stephan Hanu las eine Abhandlung über die Salzflora des ungarischen Tieflandes. Franz Páyer las über die Ursachen des Erdbebens. Karl Fuchs erörterte die Rückwirkungen der Fluthereignungen auf den Mond. — Gestern, Sonntag, wurde ein Ausflug nach dem Gorbauer See veranstaltet.

* **Postraub.** Aus Gospić wird uns telegraphisch: In der Ortlichkeit Malihala an der dalmatinischen Grenze drangen gestern sechs verurtheilte Männer um die Mittagszeit in die Wohnung des Postmeisters Domicus ein. Einige der Räuber richteten ihre Gewehre auf den Postmeister, während die Anderen die Frau, den Sohn und die Tochter desselben überfielen und, um den Postmeister Schrecken einzusößen, mit Kolben- und Handscharschlägen traktirten, ja, sogar ernstlich verwundeten. Die verwegene Bande forderte von Domicus die Ausfolgung der Kassechlüssel, und als letzterer ihrer Aufforderung nachzukommen sich weigerte, warfen sie ihn zu Boden und entrißen ihm gewaltsam die Schlüssel. Nun machte sich das Raubgefindel über die Kasse, aus welcher sie 500 Dukaten und 1000 Kreuzthaler entwendeten; aber auch die Privatkasse des Ueberfallenen ließen sie nicht unberührt und auch aus dieser raubten sie 192 fl. Mit dem gestohlenen Gut, das insgesammt 6659 fl. ausmacht, begaben sich die verwegenen Kerle in eine Schänke in Skender, wo sie zwei Landleute massacrirten und beraubten. Die Behörde hat drei dieser Banditen auf dalmatinischem Gebiete eingekerkert und behufs Abstrafung dem Gerichte zu Drobac übergeben.

* **Madenzie in Siebenbürgen.** Einem Klausenburger Blatte zufolge wird Madenzie in Gyéres erwartet, wo er der Gast Johann Páge's sein wird, mit dessen Enkel ihn langjährige Freundschaft verbindet. — Ueber die im September erscheinende Broschüre Madenzie's wird noch gemeldet;

Der erste Theil der Broschüre enthält Madenzie's Darlegung und Rechtfertigung seines Verhaltens, gibt einen geschichtlichen Bericht über seinen täglichen Verkehr mit dem Kaiser und bietet eine Skizze des Charakters Kaiser Friedrich III. Außerdem soll dieser Theil der Schrift getreu handschriftlich nachgegebene Mittheilungen der Aufzeichnungen des Kaisers von sensationeller Art enthalten. Der zweite Theil ist der Polemik gewidmet; er richtet sich gegen die persönlichen Angriffe und erörtert bis ins Einzelne die Behauptungen der deutschen Ärzte Bergmann, Gerhard, Tobold etc. Der dritte Theil weist statistisch die äußerst ungünstigen Resultate von Reklöpf-Operationen und die damit verbundenen Gefahren nach. Die englische und deutsche Ausgabe erscheinen gleichzeitig. Die beiderseitigen Verlagsbuchhandlungen haben sich durch hohe konventionell-strafte gegenseitig verpflichtet, vor einem bestimmten Termin keinerlei wörtlichen Auszug oder nähere Mittheilung aus der Schrift der Öffentlichkeit zu übergeben. Von der Gegenchrift sollen über 100,000 Exemplare abgesetzt worden sein.

* **Gattenmord.** Aus Liptó-Ujvár wird uns telegraphisch: Der hiesige Forstbeamte Johann Bamberger schoss heute seine Frau. Vor einigen Jahren feuerte er einmal schon einen Schuß auf dieselbe ab, damals traf die Kugel nicht die Frau, sondern ihren siebenjährigen Knaben, das sofort todt blieb. Nach Verbüßung seiner Strafe war er hier als Forstwart bedienstet. Heute gerieth er mit seiner Frau in Streit und streckte sie mit seinem Forstgewehr nieder. Die Frau starb sofort. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Ein weiblicher Sonwéd.** In Békésgyula wurde gestern das neuerrichtete Grabmal der Amazone aus dem ungarischen Freiheitskampfe, Paula Piffner, enthüllt.

Pauline Piffner, angeblich die Tochter eines österreichischen Oberleutnants, war — einer aus Anlaß des Enthüllungsfestes herausgegebenen Broschüre zufolge — schon in ihrer frühesten Jugend eine Meisterin im Schießen und Fechten; als ihr Vater nach Galizien versetzt wurde, blieb sie, die immer von glühender Sympathie für Ungarn erfüllt war, zurück. Sie trug nun Männerkleider und wurde Schampfleiter unter dem Namen Koloman Ligeti. Bald darauf brach der Freiheitskampf aus und Paulina trat unter demselben Pseudonym in die Wiener Legion. Sie kämpfte in mehreren Schlachten mit und wurde auch wiederholt verwundet. Für ihre Tapferkeit erhielt sie eine Medaille und Lieutenantsrang. Als sie den Oesterreichern in die Hände fiel, wurde ihr Geschlecht entdeckt und man schickte sie zu ihrem Vater nach Galizien. Nach der Bilagoier Katastrophe konnte sie ihre Sehnsucht nach Ungarn nicht mehr bezähmen und sie kehrte nach Gyula zurück. Sie lebte auch ferner wie ein Mann, machte den Mädchen den Hof und gewann das Herz mehr als einer Schönen. Tragisch ist ihr Ende; sie wurde, wie es heißt, von einem zurückgesetzten Nebenbuhler angezeigt und der Polizeichef, der den Verdacht hegte, der feiche junge Mann sei ein Mädchen, wollte sie unteruchen lassen. Paula riß im Kabinenzimmer einen Karabiner von der Wand und schoß sich eine Kugel durchs Herz. Das Andenken dieser interessanten Erscheinung wurde durch das Gyulaer Grabmal verewigt.

* **Schulnachrichten.** An der Komunal-Schule Knaben- und Handels-Schule des zweiten Bezirks dauern die Einschreibungen vom 30. d. bis 3. September täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr. — In der Komunal-Elementarschule im sechsten Bezirk, Bajnotgasse, dauern die Einschreibungen vom 1. bis 5. September, und zwar am 1. und 2. für die erste, am 3. für die zweite, am 4. für die dritte und am 5. für die vierte Klasse. — An der sechsklassigen öffentlichen Mädchenschule der israelitischen Religionsgemeinde werden die

und nahm die Blume an mich; dann ging ich hinaus, um zu öffnen — es war Niemand vor der Thüre. Draußen ließ ich die Blume in der wohlbekannten Tasche verschwinden und war fast erfreut, als sie beim Hinabgleiten wieder zum Auge wurde. Acht Tage habe ich das Gespenst so mit mir herumgetragen; mein Arzt sah mich kopfschüttelnd an und bemerkte: „Alter Freund, Sie verfallen sich, ich muß Sie auf's Land bringen.“ Ich suchte die Achseln und antwortete nichts. Da, eines Nachmittags, begegnete mir auf dem Trottoir Julius Schminkert, seltsam verstört, unruhig dreinschauend. Er schob seinen Arm unter den meinigen: „Wie geht's, Vorsehung der Bücherkorpione?“ sprach er. „Gut“, sagte ich, „sprechen Sie mir nicht mehr von Büchern; sie sind mir verleidet!“ „O Bogen des Schicksals“, rief er aus, „auch dieser alte Knabe hat sein Steckenpferd verloren! Kommen Sie, Barchester, lassen Sie uns einen Spaziergang machen; es thut mir wohl, mit einer fühlenden Seele durch den Schnee der Erde zu wimmeln.“ „Schön, ich bin bereit, aber unter der Bedingung, daß Sie nicht mehr als 34 Verse citiren, so lange wir miteinander gehen.“ „Verse? Wenn Sie mich jemals wieder auf einem fremden Vers ertappen — na, ich sage nichts weiter.“ Ich sah ihn von der Seite an und eine sonderbare Ahnung stieg in mir auf. Mir fiel plötzlich ein, daß ich, als ich vor dem Hause des Polen in den Wagen stieg, eben diesen Schminkert wie unfürsichtig die Treppe hinauf hatte stürzen sehen; dazu sein verstörtes Wesen, seine plötzliche Abneigung gegen fremde Verse. „Schminkert“, sprach ich, „haben Sie vielleicht einen Operngucker in der Tasche?“ „Zawohl!“, antwortete er prompt, griff in

seine Rocktasche und zog ein zierliches Instrument heraus. Ich hob es an's Auge und im Vorüberfahren zog ich die Luft durch die Nase ein; kein Zweifel, das war derselbe exotische Duft, den ich nur zu wohl kannte. „Kommen Sie“, sagte ich, und drehte ihn um, „gehen wir in meine Wohnung, ich habe Ihnen etwas zu sagen.“ Wir gingen, und ich verschloß die Thüre hinter uns. „Nun heraus mit der Sprache, Mensch, Sie haben Prizewsky gefannt!“ Er stand wie angeordnet; dann aber blitzte das Verständniß der Sachlage in seinen Augen auf und mit einem trüben Lächeln sagte er: „Auch Du bist in Ark...“, aber er unterbrach das Citat mit einer zuckenden Bewegung, es war, als habe sich in seiner Tasche etwas gerührt. Wir sahen uns eine Weile stumm an. Auf einmal zog etwas von seinem alten humorvollen Leichtsinne über seine Züge. „Freund“, rief er aus, und sprang in die Höhe, „ich habe eine Idee; nützt sie nicht, so kann sie uns Weiden wenigstens nicht schaden. Sagen Sie Ihrem Johann, er möge einen Teller nebst Messer und Gabel bringen, wenn Sie wollen, auch eine Flasche Rheinwein.“ Meine Zähne fühlten sich an, als würden sie plötzlich drei Centimeter lang, aber ich klingelte und Johann brachte das Verlangte. „Darf ich Ihnen“, sagte Schminkert, „einen Apfel anbieten?“ Damit griff er in die Tasche und zog den genannten Gegenstand hervor. Ich schüttelte mich, aber ich zerschmitt ihn auf dem Teller. „Guten Appetit“, sprach er, „haben Sie mir vielleicht auch etwas vorzusetzen?“ „Gewiß; paßt Ihnen ein Stück Käse?“ „Meinetwegen.“ Ich holte es aus der Tasche und zerschchnitt es. Eine Pause entstand, wir schauten abwechselnd uns und die Mahlzeit an. Er schenkte Wein ein und trank; ich that desgleichen. Mit einem Mal spießte er

ein Stück seines Käses heftig an die Gabel, faute und verschluckte es. Ich schaute ihm nach den Lippen, es geschah nichts Bemerkenswerthes. Dann schlangen wir beide um die Wette, stürzten hastig ein Glas Wein aus und schlangen weiter, wie chinesische Brechbrecher bei der Reizprobe. Als ich den letzten Bissen zu mir nahm, war mir, als hörte ich den leisen Schrei einer jungen Katze, auch ihn sah ich zusammenfahren, aber ich würgte ingrimmig weiter, es war zu Ende. Dann griffen wir a tempo in unsere Taschen, und mit einem Jubelschrei, wie ich ihn nie gehört, flog er in die Höhe: „Freund, Bruder, gerettet! Erlöst! Das Scheusal ist fort!“ Und ich umarmte ihn zum Erdrücken: „Hurrah, auch mein Auge ist verschwunden!“ „Goldonkel“, sagte er, „bei Ihnen war's ein Auge, bei mir ein Zopf! Ein Chinesenzopf von drei Fuß Länge mit einer grünen Schleife am Ende. Wie viel verschiedene Körpertheile mag der edle Pole hier wohl zurückgelassen haben?“ „Vrr“, unterbrach ich ihn, „auch das noch, ein Zopf? Halten Sie das für verdaulich?“ „Mir gleich“, sagte er, „halten Sie es für angenehmer, wenn Ihnen das Scheusal wie eine Schlange in der Tasche herumwedelt? Die Gespenster sind fort, wir brauchen sie nicht mehr zu fühlen, das ist die Hauptfache! Leben Sie wohl, ich gehe, meine Erinnerung in Champagner zu begraben!“ Und damit verschwand er. Wenn ich es nur auch so verwirren könnte! Aber nun sitze ich hier, der Doktor hat mich aufs Land gebracht, und trage den Zopf eines Chinesen im Magen. Und nun weiß ich nicht, soll ich Bitterwasser trinken, oder soll ich ihm eine Flasche Haarbügel angedeihen lassen, damit er sich wohl befindet und nie wieder zum Vorschein kommt? („R. 3.“)

Einrichtungen für das kommende Schuljahr 1888/89 am 29., 30. und 31. August l. J. in der Direktion der Anstalt (Rombachgasse, Tempelgebäude), und zwar Vormittags von 9 bis 12 Uhr für zahlende und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für Gratisten- und Schülerinnen stattfinden. — In der Mädchen-Büchergeschule des 4. Bezirks (Leopoldstadt) erfolgte die Schüleraufnahme in den ersten fünf Tagen des September von 9—12 Uhr Vormittags. — Die Einrichtungen in der Knaben-Bürgerliche (Sándorplatz 4) finden die Einrichtungen vom 1. bis 10. September statt. — Im Frimischen Taubstummen-Institut (Volkstheatergasse 28) finden die Einrichtungen vom 20. bis 30. d. statt. Neuer werden nur noch acht neue Schüler aufgenommen. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 1. September. — An der Budapester Mädchen-Bürgerliche des 2. Bezirks (Schulgasse 50) findet die Aufnahme der Schüler am 1., 2. und 3. September statt, und zwar täglich von 8 bis 12 Uhr Mittags. Die Aufnahms-, Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen werden am 3. und 4. September, Nachmittags 3 Uhr, abgehalten. — Die Einrichtungen an der vierklassigen Knabenschule der Budapester aut. orth. israelitischen Gemeindegemeinde, 7. Bezirk, Königsplatz Nr. 3, 2. Stock, finden täglich zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags am 28., 29. und 30. d. M. statt.

*** Untersteife.** Aus Preßburg telegraphirt man uns: Im städtischen Holzmeierhofe wurden sehr bedeutende, seit 1886 fortgesetzte Untersteife entdeckt. Der Depot-Verwalter Kapfberger wurde suspendirt und verhaftet.

*** Die Witwe D. F. Berg's verschwunden.** In Baden bei Wien spricht man seit drei Tagen viel von dem plötzlichen Verschwinden der Witwe D. F. Berg's. D. F. Berg war zweimal verheirathet und hinterließ somit zwei Witwen. Von seiner ersten Frau, Marie, die sich Ebersberg nannte, ließ sich D. F. Berg schon vor vielen Jahren scheiden und verheirathete sich — nachdem sein Uebertritt in den ungarischen Staatsbürgerverband erfolgt war — zum zweiten Male in Klausenburg mit Anna Klang, welcher Ehe drei Töchter entsprossen. Die Giltigkeit dieser zweiten Ehe von seiner ersten Frau angefochten. Schließlich wurde die Ehe der Frau Berg-Klang anerkannt und auch die Ansprüche der ersten Frau Berg's, Marie Ebersberg, fanden ihre Befriedigung, indem Frau Berg-Klang der Frau Ebersberg eine Jahresrente von 1400 fl. zusicherte. Marie Ebersberg war vor einigen Wochen nach Baden bei Wien gezogen und hatte dort in der Wassergasse eine bescheidene Wohnung gemiethet. Seit dem 23. d. nun ist sie von dort verschwunden und keine Spur ihres Verbleibes fehlt. Man ist der Ansicht, daß die Frau, die in der letzten Zeit etwas schwermüthig war, sich ein Leid zugefügt haben dürfte.

*** Todesfall.** Aus Wien wird vom Heutigen gemeldet:

Der Primararzt vom Rudolf-Spital, Dr. Ludwig v. Langer, ist an einer Gehirnerkrankung gestorben. Dr. Ludwig v. Langer hat, wie noch erinnerlich sein dürfte, am 20. September v. J. in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch verübt, indem er eine starke Dosis Morphium zu sich nahm. Den Bemühungen der ärztlichen Kollegen des Dr. v. Langer gelang es damals, ihn förmlich dem Tode abzurufen. Samstag Mittags fühlte sich Langer plötzlich unwohl. Die herbeigeholten Aerzte konstatarirten Gehirnerkrankung. Eine radikale Operation erchien mit Rücksicht auf die Komplizirung des Falles nicht rathlich. Sonntag Mittags wurde Langer aus seiner Privatwohnung in eine Privatheilanstalt übertragen, wo er um halb 4 Uhr Nachmittags starb. Heute findet die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche statt, da die Vermuthung ausgesprochen wurde, daß Dr. v. Langer sich abermals vergiftet habe.

*** Feuer.** In der Reuterfabrik der Firma Strobl und Barisch, Löwygasse Nr. 13, brach heute Früh um 6 Uhr Feuer aus. Ein aus der Schmiedewerkstätte entsprungener Funken steckte die Balkenwölbung in Brand und alsbald erstreckte sich das Feuer auch auf die am Dachboden aufgehäuften Baarenvorräthe. Das Feuer wurde sogleich bemerkt und von den Löschtrains des 4., 8. und 9. Bezirks lokalirt.

*** Große Pionier-Brückenschläge bei Preßburg.** Aus Preßburg meldet man uns heute: Das heutige Brückenmandover, vom denkbar schönsten Wetter begünstigt, versprach, sich zu dem interessantesten des ganzen bisherigen Uebungsverlaufes zu gestalten.

Nach der zum Schluß der samstägigen Uebung ausgegebenen Disposition sollten zwei unbemannte Fahrzeuge, sogenannte „Brander“, circa 400 Schritte oberhalb der Brücke losgebunden, um von der Strömung erfaßt und gegen die Brücke getrieben zu werden. Die Uebungsleitung hatte die Aufgabe, die bedrohten Brückentheile nach der Richtung, welche die „Brander“ nahmen, zu ermitteln, dieselben — da jedes einzelne Feld der Kriegsbrücken für sich als Durchlaß ausgeführt werden kann — möglichst rasch aus dem Verstande mit den anderen Brückentheilen zu bringen und folgermaßen jede Gefahr für die Brücke abzuwenden. Bereits in den frühesten Morgenstunden zogen Hunderte von Personen nach dem Brückenschlagplatz. Der größte Theil der hier weilenden Aristokratie, viele Generale und Stabsoffiziere, sowie mehrere Marineoffiziere des Donau-Monitors „Leitha“ fanden sich noch vor Beginn der Uebung am Schauplatz dieser ebensoviele interessanten, in militärischer Hinsicht höchst instruktiven Uebungen ein. Leider wurde im letzten Moment die Disposition für die heutige Uebung abgeändert und das Ablassen der „Brander“ für eine der nächsten Uebungen verschoben. Das Bataillon trat, mit dem Uebungsleiter Hauptmann Alphon Stöckl an der Spitze, um 7/6 Uhr am Brückenschlagplatz ein. Das Programm lautete: Gießerweiser Bau einer leichten Kriegsbrücke vom linken gegen das rechte

Ufer, wobei die Brückenglieder stromabwärts eingeführt und die Oberanker durch besondere Pontons gezogen werden. Ausgerückt waren 10 Offiziere und 412 Mann. Die Wasserhöhe betrug + 2,90 M. Die Stromgeschwindigkeit 2,10 M. per Sekunde. Hindernißbreite 381 M. Nachdem die nöthigen Vorbereitungen getroffen waren, erfolgte der Befehl zum eigentlichen Brückenbau, welcher um halb 7 Uhr mit dem Legen der linksseitigen Uferschwelle begann. Der Einbau der Brückenglieder vollzog sich ungemein rasch und, obwohl von einem Ufer aus geschlagen, war die Brücke schon um dreiviertel 9 Uhr, mithin binnen 2 Stunden 25 Minuten fertig gestellt. Uebungsleiter Hauptmann Stöckl betrat die Brücke und nachdem er sich von der fachgemäßen und sicheren Herstellung der Brücke die Ueberzeugung verschafft, wurde über Ansuchen einer Deputation dem anwesenden Publikum in lebenswürdigster Weise die freie Passage über die Brücke gestattet. Um 10 Uhr wurde der Durchlaß geöffnet und passirten denselben außer den berg- und thalabwärts Passagierdampfern die zwei Remonqueure „Medve“ und „Anio“. Der Pionier-Regiments-Kommandant hat in Anbetracht der bisherigen, ganz besonders hervorragenden Leistungen der Mannschaft für morgen, den 28. d., einen Nachtag gewährt, in Folge dessen die siebente Uebung entfällt.

*** Bluthige Schlägerei.** Die Tagelöhner Johann Marczák und Stephan Erdei, Beide 19 Jahre alt, gerietten heute Abends um halb 10 Uhr vor der Theresienkirche in Streit, der alsbald in Thätlichkeiten ausartete; während der Schlägerei warf Erdei den Marczák zu Boden, worauf dieser ein Messer hervorholte und Erdei einen Stich in den Hals versetzte. Erdei stürzte bewußtlos zusammen und wurde von den freiwilligen Rettern in schwerverletztem Zustande ins Rudolphspital gebracht.

*** Eine verschwundene Sängerin.** Ueber das mysteriöse Verschwinden einer amerikanischen Sängerin in Konstantinopel macht der Pariser „Siecle“ folgende Mittheilungen: „Fräulein Laura Schirmer, eine amerikanische Sängerin von großer Schönheit und vielem Liebreiz, die eine gewisse Berühmtheit erlangt und öfters mit Pergini zusammen gesungen hatte, ist auf eine ganz seltsame Weise verschwunden. Als sie sich in Konstantinopel zu einer Vorstellung befand, trat sie — ob aus freiem Willen oder gezwungen, steht nicht fest — in den Harem des Sultans ein. Nach einigen Tagen that der Bevollmächtigte der Vereinigten Staaten, auf Veranlassung der Familie der Dame, Schritte, um ihr die Freiheit wiederzuerlangen, und erhielt die Antwort, daß seine Landsmännin zusammen mit 13 anderen Frauen gestorben wäre, weil sie vergiftetes Crème-Gis genossen hätten!“ Die ganze Geschichte erinnert ein wenig an die Märchen aus „Tausend und eine Nacht“!

*** Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft.** Neue Expreszugverbindungen zwischen Budapest und den Stationen der vereinigten Krader und Eszabader Eisenbahnen. Seit 1. Juni d. J. besteht in diesem Verkehre eine neue, außerordentlich rasche Expreszugverbindung, welche einem langgehegten Wunsche der interessirten Kreise entspricht. Die Fahrordnung ist die folgende: Budapest Abf. 1 Uhr 40 Min. Mitt., Szeged Ank. 4 Uhr 59 Minuten, Abf. 5 Uhr 15 Minuten, Mako Ank. 6 Uhr 8 Minuten, Mezöhegyes Ank. 7 Uhr 13 Minuten, Arad Ank. 8 Uhr 50 Minuten, Abf. 7 Uhr Früh, Mezöhegyes Abf. 8 Uhr 33 Min. Früh, Mako Abf. 9 Uhr 38 Min. Früh, Szeged Ank. 10 Uhr 30 Min., Abf. 11 Uhr 9 Min. Früh, Budapest Ank. 2 Uhr 27 Min. Nachm. Direkte Billets bestehen zwischen Budapest (Staatsbahnhof) und allen Stationen zwischen Kis-Bombor und Arad. Fahrpreis von Budapest nach Arad via Szegedin und vice versa 1. Kl. 16 fl. 51 kr., 2. Kl. 12 fl. 37 kr.

*** Limonade-Gazette,** gesündestes Erfrischungs-Getränk.

Gerichtshalle.

— (Wucher.) Die Eheleute Paul Dreyler und Gattin hatten sich im Januar 1883 von dem Pommäner Einwohner Adolf Steiner gegen einen Wechsel 20 Gulden ausgeborgt. Die Schuldner zahlten regelmäßig die bedungenen Zinsen, als aber einmal die Zinsleistung ausblieb, ließ sich der Gläubiger einen neuen Wechsel unversertigen, welcher mit Einrechnung der Zinsen auf 37 fl. 80 kr. lautete. Später machte der Gläubiger den Wechsel klagbar, und da die Schuldner nicht zahlen konnten, wurde auf Verlangen Steiner's eine Kuh — das ganze Hab und Gut der Schuldner — lizitand veräußert. Der Gerichtshof für den Pester Landbezirk, wo das Ehepaar Dreyler klagbar wurde, verurtheilte Steiner wegen Wuchers zu einem Monat Gefängniß und 100 Gulden Geldstrafe, welches Urtheil die kön. Tafel heute bestätigte.

Offener Sprechsaal.

G. Henneberg in Zürich, Seidenfabriks-Depot (f. u. f. Hosielerant). Für Private vortheilhafte Bezugsquelle von **Seidenstoffen** jeden Genres in schwarz, weiß und farbigen Mustern umgehend. Doppelt Preisporto. Durchschnittliches Lager ca. 8000 Stüd. 22393

150,000 Gulden zu gewinnen schon am 1. September mit einer

Kredit-Promesse à fl. 4/2 u. 50 fr. Stpt. Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „**MERCUR**“, Wien, Wollzelle 10.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Med. univ. J. Ottava, Augenarzt.

Privatdocent der Augenoperationslehre der Budapester Universität, ordinirt für Augenkrante vom 1. September a. c. ab **Neußerrstraße 3, 1. Stod,** von 2—4 Uhr Nachmittags.

Telegramme.

Zur Lage.

Wien, 27. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der italienische Botschafter Graf Nigra reiste gestern Abends nach Mailand ab behufs Zusammenkunft mit Crispi; nach zwei, drei Tagen kehrt er hierher zurück. (Nach dem vorjährigen Besuche Crispi's in Friedrichsruh fand gleichfalls eine Begegnung mit Nigra statt, u. zw. auch in Mailand. Dieses Jahr war Innsbruck hierzu in Aussicht genommen; in Folge der beschleunigten Rückreise Crispi's nach Italien jedoch mußte die Begegnung in Mailand erfolgen.)

Berlin, 27. August. (Privat-Telegramm.) Die öffentliche Meinung ist durch den offenbaren Zusammenhang der italienischen maritimen Vorkehrungen mit den Konferenzen von Friedrichsruh und Eger einigermaßen beruhigt. Man spricht von überraschenden Ereignissen, namentlich betreffs Tripolis. Die „National-Zeitung“ erinnert an Bismarck's Gleichniß von den zwei Wanderern im Walde, von denen der eine schon feuert, wenn der andere den Hahn des Revolvers spannt. Die „B. Ztg.“ erinnert an Bismarck's Ausspruch von 1874, Deutschland werde nicht ruhig dulden, daß Italien von Frankreich geschlagen werde. So dachte Bismarck 1874 lange vor Bestand des Bündnisses, um wie viel mehr jetzt! Die „Vossische Zeitung“ glaubt, Crispi habe sich bei Bismarck und Kalnoky die Zustimmung für gewisse Fälle geholt, respektive den casus foederis scharf begrenzt und festgestellt.

Toulon, 27. August. Der Marineminister begab sich Vormittags nach der Rhede von Hyères, um die mobilisirte Eskadre und die Evolutions-Eskadre — zusammen 21 Schiffe — zu inspizieren.

Chalons, 27. August. Drei Kavallerie-Divisionen sind zu den großen Manövern, welche unter dem Kommando des Generals Gallifet stattfinden, im Lager von Chalons eingetroffen. Die Mannschaft und die Pferde sind im guten Zustande. Die Detailmanöver beginnen morgen.

Rom, 27. August. Botschafter Nigra wird heute Nachts in Mailand erwartet.

Mailand, 27. August. Crispi ist gestern hier eingetroffen und begab sich sogleich zum Könige nach Monza, um denselben Bericht zu erstatten. Der angekündigte große Ministerrath in Rom findet daher nicht statt.

Kronstadt, 27. August. Das rumänische Königspaar ist heute mittelst Separatzuges hier eingetroffen und ist nach Auswechslung der Lokomotive nach Predeal weitergereist, wo demselben ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Das königliche Paar begab sich nach Sinaita.

Wien, 27. August. (Privat-Telegramm.) Die Journale veröffentlichen eine Petition des Wiener Gemeinderathes an das Gesamtministerium um Aenderung der bisherigen Zollpolitik. Die Petition weist auf den starken Rückgang des Wiener Fleischkonsums und auf die gesunkene Konsumfähigkeit der Wiener Bevölkerung, sowie auf den Niedergang der Wiener Industrie, als Folge der Zollpolitik, hin.

Wien, 27. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer römischen Zuschrift der „Polit. Korr.“ dürfte Herr Crispi, welcher während des ganzen Sommers in angelegtester Thätigkeit in Rom verblieb, erst im Laufe des Septembers einen kurzen Urlaub antreten.

Wien, 27. August. (Privat-Telegramm.) Das Handelsministerium hat die Erneuerung der Dekretion für den Transport russischen Getreides in Galizien und Böhmen genehmigt.

Gmunden, 27. August. (Privat-Telegramm.) Die russische Kaiserin wurde bei ihrer Ankunft von der Königin von Hannover, dem Herzogs-Paare Cumbe

nerstodter, 8. Bez. Franz Halva, 3 J., Schuhmachers- Sohn, 7. Bez. Joseph Heikler, 43 J., Kupferfabri- kant, 9. Bez. Dorothea Miesler, 71 J., 6. Bez. Janka Berger-Stark, 27 J., Arbeitergattin, 6. Bez. Ernst Kuzma, 53 J., Amtsdienner, 6. Bez. Theresia Schulz, 27 J., Arbeiterin, 9. Bez. Rosalia Schindler-Damacsik, 31 J., Wächtergattin, 7. Bez. Sigismund Löwenstein, 27 J., Ingenieur, 7. Bez. Marie Signer, 40 J., Dienstmangsgattin, 7. Bez. Adolf Böhm, 61 J., 7. Bez. Anna Me- ranyi-Gibanez, 78 J., 7. Bez. Rosalia Ho- chindelang, 46 J., Werkführergattin, 6. Bez.

Wasserstand vom 27. August.

Table with columns for location (Donau, Breitenburg, Komorn, etc.), date (27. Aug.), and water level (abg., um M.).

Fremdenliste.

- Vom 27. August. -

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Se. Durchlaucht Prinz Joseph Hohan, Prezburg. - Erzell. Graf A. Gyurky, f. k. Geheimrath, K. Terenne. - Graf A. Apponyi, Gutsb., Prezburg. - Graf R. Erdödy, Gutsb., Rodimaros. - Gräfin M. Esterházy, Gutsb., Lantschütz. - J. v. Gräff, Obergespan, Nyir- egyháza. - D. Pázmány, Abgeordneter, Zemplin. - J. Kossuth, Gutsb., Lonyabánya. - A. Infey, Gutsb., Steinamanger. - A. Theodorovics, Gutsb., Szamos. - J. Gegenbauer, Gutsb., sammt Gemahlin, Klauenburg. - E. Miclefio, Ingenieur, Buda- pest. - G. Sessa, Attaché, Wien. - H. Romanos, Lieutenant, Athen. - C. Barentz, Fabrikant, Erlau. - J. Bosh, Courier, Prag. - A. Kiegl, Ingenieur, Buda- pest. - C. Schlot, Oberinspektor, Lyon. - C. Kollmann, Direktor, München. - Mr. J. Lollin, Gutsb., Paris. - J. G. Boisvers, Bankier, Newyork. - R. Jennet, Esquire, Glasgou. - G. Pignet, Rentier, Lyon. - F. H. Dis, Rentier, America. - J. H. Zachson, Rentier, America. - Wdme. J. Germann, Privatier, Buda- pest. - A. Lauenstein, Kaufm., Hamburg. - J. A. Salomon, Kaufm., Reichenberg. - P. Krejzits, Kaufm., Neufas. - G. Firching, Kaufm., Wien. - C. Uhrmann, Kaufm., Berlin. - A. Grünstein, Kaufm., Amsterdam.

Sigmund Reim's Hotel National.

Baron L. v. Podmaniczky, Gutsb., Uhd. - Baronin M. von Podmaniczky, geb. v. Szirmay, Gutsb., Uhd. - Baron J. v. Zebenky, Gutsb., Hdvög. - St. v. Szluba, Gutsb., A.-Szt.-Jvan. - J. v. Szluba sammt Söhne, Gutsb., A.-Szt.-Jvan. - A. Pencas, Rentier, Konstantinopel. - M. Haffan, Rentier, Bulgarien. - Dr. G. Balla, Oberstadthauptmann, Neufas. - M. Szentgy, Gutsb., D.-Becse. - J. Ostois, Gutsb., Delta. - A. Dioskovits, Gutsb., Eglás. - Dr. J. Poppovits, Arzt, Zombor. - M. Poppovits, Beamter, Zombor. - A. Bidder, Juwelier, M.-Bafarhely. - Dr. Gy. Kaniz, Advokat, Erlau. - Dr. E. Kaniz, Apotheker, Erlau. - C. Szallay, Gutsb., Körmend. - A. Herichmann, Fabrikant, Kattowitz. - G. Bauer, Fabrikant, Brünn. - S. Trnan, Kaufm., Wien. - A. Müller, Kaufm., Wien. - M. Fröhlich, Kaufm., Graz. - St. Hermann, Kaufm., Cilli.

Grand Hotel Hungaria.

Sr. Erzellenz Eduard Graf Corin, Geheimrath, Berlin. - Christoph Graf Gauer, Offizier bei der Garde Potsdam. - Konrad Freiherr zu Ebenfurt, Offizier bei der Garde, Potsdam. - The Marquis of Finsburg f. Familie und Dieners- schaft, London. - Mr. J. A. Scott, Esquire London. - Mr. George Simby, Rentier, Greenw. - Vicomte de Beaufranchet, Rentier, Paris. - H. Coppens du Louvenaz, Rentier, Paris. - Mr. u. Miß John Strong, Rentier, Kairo. - Mr. Georg Stege, Newyork. - C. Schuhmacher f. Familie, Notar, Grefeld. - Wilh. Werner f. Gemahlin, Notar Grefeld. - S. v. Drmos, kön. Rath und Vizegespan, Temesvár. - A. v. Hartwich, Rentier, Wien. - Mr. u. Mrs. S. Holland, Rentier, England. - A. v. Mayer f. Gemahlin, Rentier, Amster-

dam. - L. Ansbach, Bankier, Paris. - A. Parwinski, Professor, Barischau. - J. v. Gömöry, kön. Rath, Po- borello. - J. Schuller, Gutsb., N.-Sivacz. - G. Gere- nich, Direktor, Weiskirchen. - L. Dffernann, Priv., Graz. - L. A. Abel, Priv., Breslau. - M. Dery, In- genieur, Wien. - D. Blaas, Priv., Wien. - W. Fuchs, Priv., Neapel. - L. Freund f. Tochter, Rentier, Wien. - Mr. Konst. Cotta Bey, Rentier, Kairo. - H. Spre- cher, f. Familie, Hamburg. - L. Jobbst, Advokat, Fünf- kirchen. - E. Szilady, Priv., Großwardein. - Dr. J. Treumann, Advokat, Hannover. - P. Hierz, Paris. - G. Fränkel, Berlin. - M. Kofenberg, Berlin. - M. Bading, Berlin. - P. Walfart, Berlin. - C. Beuchelt, Ingenieur, Grünberg. - A. Gruschwitz, Gutsb., Grün- berg. - J. Benkert, Stuttgart. - D. Ardomann, Gutsb., Paris. - D. Schwarz, Priv., Agram. - A. Váha, Priv., Szegedin. - M. und E. Cahin, Sans-Fran- cisco. - B. Burger f. Familie, Gutsb., Miskolcz. - M. Braun f. Familie, Gutsb., Arab. - Frau R. Lang f. Tochter, Gutsb., Gomaa. - R. Roheim, Gutsb., Zom- bor. - J. v. Schwarz, Gutsb., Matékalka. - R. H. Dübelt, Fabrikant, Wien. - W. Jonasz f. Gemahlin, Ger.-Adjunkt, Lemberg. - B. Neuburger, Paris. - F. v. Pely f. Gemahlin, Gutsb., H.-M.-Bafarhely. - Dr. Aug. Maillard f. Gemahlin, Professor, Dijon. - C. Fikner, Schemnitz. - L. Goffkowsky, Arzt, Genf. - W. Keimann, Breslau. - A. Haas f. Gemahlin, Buda- weis. - H. Hipner, Berlin. - L. Wagner, N.-Karoly. - M. Lang, Paris. - B. Fuchs, London. - Herm. Schnor, Leipzig. - A. Formstecher, Paris. - B. Mi- jatovics, Belgrad. - C. Reiter, Wien. - J. Follacsek, Wien. - K. Kern f. Gemahlin, Triest. - J. Schleg- ter, Lomnitz. - E. Buschbeck, Berlin. - A. Grünwald, London. - J. Ehrlich, Wien. - R. Böwy, Komotan. - J. Weiß, Agram. - Dr. Pollak, Advokat, Temes- vár. - A. Manner, Wien. - J. Liebzig, Fabrikant, Rixdorf. - D. Strauß, Kaschau. - F. Gail, Priv., Berlin. - A. Thelecker, Priv., Breslau. - Mr. und Madame Emilie Durand, Paris. - L. Ernesto, Inge- nieur, Turin.

Hotel zum Jägerhorn.

A. v. Galgöczy, f. k. Feldmarschall-Lieutenant, Wien. - E. v. Dreher, Bürgermeister, Baja. - A. v. Döry, Gutsb., Zomba. - St. v. Ivanovits, Lieutenant, Theresopol. - St. v. Radvanyi, Direktor, Miskolcz. - A. Czéh, Ober- Inspektor, Wiesbaden. - C. Herbert, Mittmeister, Porndorf. - Baron B. Sepler, Oberlieutenant, Porndorf. - L. Friedel, Oberlieutenant, Porndorf. - A. Wernld, Kadet, Steyr. - Baron M. Winnersperg, Kadet, Bördsvár. - E. v. Horváth, Kadet, Bördsvár. - C. Langer, Priv., Klauenburg. - Frau H. Adler, Advo- katen-gattin, Klauenburg. - J. Schöninger, Ober- lieutenant, Kaschau. - F. v. Hertelendy, Gutsb., Tomaj. - F. Peiermichl, Kaufm., Wien. - G. Kleinfelder, Kaufm., Regensburg. - St. Ruzicka, Holzhändler, Bukovar. - C. Benz, Kaufm., Zürich. - B. Szekré- nyesi, Direktor, Dedenburg. - St. Probst, Kaufm., Szecsen. - E. Szolacsek, Kaufm., Kolomea. - St. Romanovics, Kaufm., Kolomea. - Dr. J. Koftka, Mediziner, Kaschau. - J. Schneider, Mechaniker, Freudenhal. - J. Füllö, Industrieller, Fünfkirchen. - L. Unfried, Industrieller, Fünfkirchen.

Schwarz's Hotel Frohner.

A. Perrin, Bankier, Brüssel. - Dr. Frank, Professor, Hannover. - Dr. Scheer, Advokat, Debreczin. - M. Mandel sammt Gemahlin, Derecke. - M. Nafschig sammt Tocht- er, Triest. - H. Berger sammt Gemahlin, Paris. - A. Schleginger sammt Gemahlin, Trencsin. - A. Schönfeld sammt Gemahlin, München. - W. Valle, Kaufm., Genua. - M. Wedeon, Kaufm., Kaschau. - A. Halper, Kaufm., Kaschau. - M. Krauß, Kaufm., Wien. - R. Schiller, Kaufm., Prag. - C. Hilber, Kaufm., Graz. - W. Adler, Kaufm., Komorn. - R. Robinson, Kaufm., Rajasa. - J. Sumek, Kaufm., Sz.-Peter. - J. Pollak, Kaufm., Prezburg. - L. Kridub, Kaufm., Neufas. - S. Heufeld, Kaufm., Groß-Becskerek.

Hotel zum König von Ungarn.

J. W. v. Gasterlich, Rentier, Scheveningen. - H. v. Marek, Rentier, Hamburg. - G. v. Schelint, Privatier, Solothurn. - A. Hampl, Fabrikant, Weinsdorf. - J. Sze- pesty, Privatier, Komorn. - J. Bogner, Privatier, Munkács. - Dr. M. Schön, Gemeindegart, Bafin. - C. Stark, Privatier, Debreczin. - J. Volgar, Advokat, Fünfkirchen. - J. Bakay, Advokat, Arab. - M. Szmesfal, Gutsb., Arab. - R. Szentay, Gutsb., Böhörmeny. - H. Milleker, Gutsb., Neufas. - A. Fontos, Gutsb., Lugos. - E. Fekete, Gutsb., Szallás.

Table titled 'Pesther Börse' with columns for 'Geld' and 'Waare'. It lists various financial instruments and their prices, including bonds, stocks, and exchange rates.

Table titled 'Pfundbriefe' with columns for 'Geld' and 'Waare'. It lists various types of bonds and their prices, including government bonds and municipal bonds.

- A. Fodor, Deconom, Fünfkirchen. - D. Elster, Fabrikant, Wien. - S. Sandor, Kaufm., Wien. - J. Lang, Kaufm., Wien. - D. Adler, Kaufm., Prag. - S. Breijach, Kaufm., Zala-Gezseg. - L. Stein, Kaufm., Görz. - A. Böwy, Kaufm., Wien. - L. Laue, Kaufm., Dresden. - S. Spiegel, Kaufm., N.-Mihaly. - M. Strauß, Kaufm., Baja. - C. Krauß, Kaufm., Munkács. - B. Kanizer, Kaufm., Kőless. - J. Pollak, Kaufm., Szeghád. - D. Adler, Kaufm., Prag.

Schmid's Hotel Orient.

C. Szibur sammt Familie, Jolsova. - J. Orhagh sammt Gemahlin, Fünfkirchen. - J. Dervény sammt Gemahlin, Zenta. - Dr. B. Diösy, Arzt, Wien. - M. Kempelen, Sek- tionsrath, Wien. - E. Mayer, Ingenieur, Hatan. - J. Szentgály, Gutsb., Csaba. - G. Tölgyi, Professor, N.-Kubin. - L. Medgyessy, Professor, Kaposvár. - K. Magyar, Professor, Klauenburg. - G. Wally, Priv., Arab. - K. Vincze, Apotheker, Dees. - K. Egerbeghy, Beamter, Fünfkirchen. - J. Szafarás sammt Tochter, Kaschau. - S. Porges, Kaufm., Losoncz. - A. Schaefer, Schneider, Klauenburg. - H. Bith, Kaufm., Magde- burg. - F. Beck, Kaufm., Kis-Terenne. - G. Vincze, Gutsb., Badfert.

Reich's Hotel zum Erzherzog Stephan.

Baron M. Fabrice, Rentier, Paris. - Baronin J. Fabrice, Rentiere, Paris. - P. Primidi, Rentier, Konstantinopel. - G. Drinnert, Rentier, Lüttich. - A. Grospean, Ren- tier, Avenne. - L. Mayer, Rentier, Wien. - A. Sar- torj, Fabrikant, Kaniza. - Frau E. Szabeczy, Gutsb., Neutra. - F. Hallasz, Beamter, Wien. - J. Pötta, Stadthauptmann, Bereczk. - P. Hellermayer, Holz- händler, München. - J. Brandmayer, Kaufm., Linz. - H. Eghi, Kaufm., Wien. - J. Held, Industrieller, Prez- burg. - J. Ulrich, Industrieller, Wien. - J. Fried- mann, Kaufm., Szegedin. - K. Schneider, Priv., Wien.

Hotel Pannonia.

J. Balogh, Gutsb., Szt.-Za- mas. - J. Fabry, Gutsb., N.-Sáros. - J. Paszth, Gutsb., S.-Somlyo. - L. Janescu f. Gemahlin, An- walt, Arab. - Dr. C. Jetchef, Arzt, Sophia. - L. Durneik sammt Familie, Hofrichter, Bafos. - R. Mayer, Ingenieur, Prag. - S. Ferberber, Deconom, Miskolcz. - D. Szekeres, Professor, Kaschau. - K. Peter, Professor, Kis-Manyos. - B. Medveczy, Kom- missär, Klauenburg. - G. Wallerstein, f. k. Lieutenant, Kaschau. - C. Schudoba, Beamter, Zelij. - J. Dolcsvai, Kaufm., Szt.-Miklos. - H. Steinberger, Kaufm., Kalocsa. - L. Hartstein, Kaufm., Kis-Barda. - J. Dobos, Kaufm., Monor. - S. Steurjeld, Kaufm., Miskolcz. - J. Kugler, Kaufm., Szolnok. - J. Singer, Kaufm., Schemnitz. - D. Reil, Kaufm., Klauenburg. - M. Blang, Kaufm., Kis-Tend. - J. Molnar, Fabrikant, Klauenburg. - Frau A. Schwarz, Priv., Graz. - Frau J. Kuresor, Priv., Szolnok. - J. Albrecht, Polizeikommissär, Alt-Deese. - A. Walter, Lehrer, Zpolyag. - M. Szabb, Industrieller, Szegedin.

Hotel Budapest.

M. Erdély, Gutsb., Zala- Szerdahely. - D. Makay, kön. Gerichtshofrichter, Groß-Kaniza. - J. Bobidy, Gutsb., Pöstyen. - C. Fischlein sammt Familie, Kaufm., Großwardein. - J. Feninger, Beamter, Wien. - L. Löwy, Kaufm., Dros- háza. - C. Kohar, Beamter, Gyon. - J. Herfay, Gutsb., Desdöze. - A. Tatacs, Gutsb., Mihaly. - F. Vern, Inspektor, Mató. - C. Klim, Herrschafts- Beamter, Kronstadt. - M. Molot, Kaufm., Songrad. - J. Szanay, Beamter, Csakathurn. - B. Schönfeld, Privatier, Agram. - J. Engelsmann, Kaufm., Brüx. - M. Janits, Privatier, Dobfina.

Hotel zur Königin Elisabeth.

J. Kemény, Professor, Arab. - J. Hamaliás, Lieutenant, N.-Szom- bat. - J. Gijcher, Direktor, Hermannstadt. - A. Lendl, Arzt, Budapest. - H. Borostyan, Professor, Deva. - J. Kludif, Notar, Szolnok. - B. Kovács, Finanz- Kommissär, Munkács. - K. Karolyi, Professor, Szat- mar. - K. Santha, Geistlicher, Szt.-Eörincz. - M. Hegyessy, Advokat, N.-Marton. - J. Haringer, Pri- vatier, Zpolyag. - G. Ger, Geistlicher, Bafos. - J. Lattich, Professor, Szegedin. - K. Kovács, Privatier, Szt.-Miklos. - M. Babo, Arzt, Jallas.

Reich's Hotel zur Stadt Paris.

Freiherr C. v. Korjina, Rentier, Wien. - Frau J. Dlab, Gutsb., Bafarhely. - A. Kócs, Verwalter, Kis-Garam. - D. Dunay, Direktor, Neufohl. - C. Kallek, Architekt, Dresden. - G. Kogne, Ingenieur, Dieppe. - J. Steiner, Weingroßhändler, Gnan. - J. Matray sammt Gemahlin, Zolna. - Frau F. Kempe f. Tochter, Buda- pest. - C. Skof, Beamter, Miskolcz. - A. Karolyi, Dekorateur, Wien. - S. Burzel, Kaufm., Wien. - H. Kramer, Kaufm., Wien. - M. Beck, Kaufm., Wald- hansen. - F. Rik, Kaufm., Orjova. - L. Nealion, Kaufm., London. - M. Elfer, Kaufm., Gpamat. - J. Galovich, Kaufm., Linz. - F. Hönig, Kaufm., Temesvár. - A. Singer, Kaufm., Berbes. - D. Martens, Kaufm., Miskolcz. - H. Laufer, Kaufm., Léva. - M. Mendl, Kaufm., Labor.

Hotel zum weißen Schwan.

S. Szojfo, Kaufm., Wien. - S. Rothhauser, Kaufm., S.-Lorjova. - L. Prager, Kaufm., Bicske. - J. Löwy, Kaufm., Csakvár. - J. Hillinger, Kaufm., Erlau. - M. Kuff- ler, Kaufm., Dovojan. - H. Fleischer, Kaufm., N.-Szt.- Miklos. - M. Schwarz, Kaufm., S.-Keve.

Stadler's Hotel zur ungar. Staatsbahn.

G. Pázmány, Gutsb., Komorn. - L. Telegi, Gutsb., P.- Szepesi. - L. Pápay, Priv., Pápa. - A. Badynsiky, Priv., Triest. - M. Felber, Priv., Schemnitz. - J. Avertina, Fabrikant, Bilgram. - J. Stephen, Kaufm., Wien. - C. Lóth, Gutsb., Fénosháza. - F. Kristka, Klavierlehrer, Arab. - J. Majer, Gutsb., Szada. - J. Blaz, Advokat, Gleichenberg. - J. Kofstkovény, Pri- vatier, Arab.

Gruber's Hotel Schemnitz.

M. Berger, Haupt- mann, Stuhlweihenburg. - J. Mészáros, Wachtmeister, Pancsova. - K. Gedauer, Kaufm., Debreczin. - F. Stenger, Privatier, Beckrim. - A. Vermeij, Student, Bácska. - G. Engel, Professor, Zombor. - B. Aranyos, Gutsb., Léva. - P. Karácsony, Privatier, Großwardein. - J. Galambos, Beamter, Mojonj. - J. Egerl, Advo- kat, Fünfkirchen.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Beckert. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Sárkány's Möbelsalons

empfehlen den hohen Herrschaften und p. t. Publikum, welche sich Möbel anzuschaffen beabsichtigen und zu billigsten Preisen solidest bedient sein wollen, das in 16 Salons großartig angelegte Möblierungs-Etablissement zu besuchen und sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß zu jeder Konkurrenz die Spitze bietenden Preisen gediegenes Fabrikat in moderner und filgereehter Ausführung nur durch die in Budapest einzig in dieser Art etablirten Möbel-Salons erhältlich sind.

Durch das Zusammenwirken von vaterländischen Fachindustriellen ersten Ranges sind hier die vorzüglichsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, sowohl einfacher Gattung für den bürgerlichen Hausstand, als auch Phantasie und Dekorationsmöbel, so höchst elegante, komplett eingerichtete Herrschafts-, Salons, Salonoir-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Ausstattungen allerneuester Fagon und in allen jetzt-modernen Holzgattungen. Ferner Salonarmaturen mit den verschiedensten Stoffen dekorativ tapeziert, sind in überraschender Auswahl zu allen Preisen stets vorrätig, so daß hier Jedermann zur vollsten Befriedigung seinen Einkauf sich besorgen kann. — Teppiche und Portieren von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten zu billigstem Fabrikpreis. Reichhaltiger illustr. Möbel-Preisconrant franko.

Sárkány Ig., Möbelfabrikant, Tapezierer und Dekorateur.
Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stod.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S
seit 45 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u. auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf verlängerten Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Aufruf an die DAMEN!

Der Wissenschaft, der Medizin und Chemie ist es gelungen, durch w. Herrn Dr. Plausitz, Medizinalrath,

GESICHTS-PASTA

zu erfinden, welche durch Apotheker Alois Quirini, emeritirter Gerichts-Chemiker, Inhaber eines k. ung. Privilegiums, erzeugt wird. — Selbe hat die Eigenschaft, daß sie älteren Damen durch Glättung der Gesichtspalten, frische und gesunde Gesichtsfarbe und einen reinen Teint verleiht, wodurch ein jüngeres Aussehen verschafft wird. Jüngere Damen erhalten nicht nur ihre Schönheit, sondern bekommen eine noch schönere Gesichtsfarbe, reinen Teint, welcher bis im höchsten Alter erhalten bleibt. Diejenigen Damen aber, welche Sommersprossen, Wimmerl oder Leberflecken im Gesichte haben, verlieren dies mit der Zeit ganz und erhalten eine feine, reine Gesichtsfarbe und einen schönen Teint. — Auch erzeugt die Pasta eine natürliche, frische und gesunde Hautfarbe, selbst wenn diese längst verloren ist, mit gleichzeitiger eminenten Eigenschaft, alle Hautunreinigkeiten, sowie gelben und übernatürlich blaffen Teint, selbst Falten und Runzeln in kürzester Zeit zu entfernen, selbst wenn man Schminke gebraucht hat, wird das Gesicht rein und makellos. Auch beim Gebrauche dieser Pasta an den Händen werden die Hände fein, rein und weich. Hauptkommissionslager für ganz Ungarn:

ALOIS QUIRINI,

Budapest, Neuweltgasse Nr. 2.

Preise: 1 großer Ziegel Dr. Plausitz' Hand- und Gesichtsalbe 80 kr., 1/2 großer Ziegel 50 kr., 1 Flasche Gesichtsbalschwamm von Dr. Plausitz fl. 1, 1/2 Karton Poudre de Riz, weiß oder rosa 40 kr., 1/2 Karton 60 kr., 1 ganze Karton fl. 1.10, alles Dr. Plausitz' Erfindung. Zu jedem Ziegel eine Gebrauchsanweisung gratis. **Wache aufmerksam, daß nur diejenige Pasta Dr. Plausitz ist, wo auf der Dede der Name des Apothekers „Alois Quirini“ eingravirt ist.**

Gestützt auf meine langjährige Erfahrung habe ich zu meiner vaterländischen Sonnen- und Regenschirm-Fabrik eine Fabrik für

Jersey Tricot - Tailen

nach Berliner Muster eingerichtet. Die Leiterin der Fabrik ist von einem der ersten Häuser Berlins, daher ich auch in der Lage bin, das Neueste und Feinste zur Ausfühung zu bringen. Lade daher die geehrten Kunden zur Besichtigung meines Etablissements höf. ein. Die Preise sind fest, doch sehr billig und zwar:

Eine feine Herbst-Taille von	fl. 2	aufwärts
Dambour oder Berl. feinst gepust	fl. 3	
Ein Winter-Taille	fl. 3	aufwärts
Soudhirt	fl. 4	
elegant gepust	fl. 6	aufwärts
ein Woll gestriekt	fl. 2	

Anbenutzige u. Kinderleidchen werden vom billigsten Preis bis zum feinsten Genre ausgeführt. Tricot-Tailen zu probiren ist eine separate Abtheilung und werden selbe nach Maß in 24 Stunden verfertigt. Bei Bestellungen bitte das Schlußmaß anzugeben.

Ein Klot Regenschirm von	fl. 1	aufwärts
Ein Woll	fl. 2	
Rohs oder halt. Ab. Regenschirm von fl. 3	fl. 3	aufwärts
Englischer P. remat	fl. 5	

Sonn- und Regenschirme werden sowohl zur Reparatur, als auch zum Ueberziehen angenommen und auf das Billigste berechnet.

SCHNEIDER, Grosshändler,
Vaterländische Sonn- und Regenschirm- und Jersey-Tailen-Fabrik, Budapest, Elisabethplatz 17. — Wiederverkäufer und Kaufleute erhalten einen entsprechenden Rabatt. Provinz-Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Die besten ungarischen

"Baker" Putzreuter

mit u. ohne Brandputzapparat



Frucht- und Kaffer-Triekre Patent Sortir-Triekre "Eureka"

ferner alle Arten von Pflügen, Eggen, Walzen, Säe- u. Ernte-Maschinen, die beliebtesten Marken

Häcksel-Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb,



Rübenschneider, Maisrebler, Schrottmöhlen, Quetschen, Göppel

bei directen Bestellungen ohne Vermittler zu Original-Fabrikpreisen und höchsten Rabatten

billiget bei Geitner & Rausch

Budapest Andrassy-ut 8.

PFLUGBESTANDTHEILE MASCHINENREPARATUR

Als Gesellschafterin oder Haushälterin zu einem älteren Ehepaare oder einer Dame, empfiehlt sich unter bescheidensten Ansprüchen eine intelligente solide Frau. Freundschaftliche Antr. unter „Hoffnung“ an die Adm. 35297

Einjährig-Freiwillige
werden auf das solideste ausgerüstet bei Tiller & Co. Bei Bestellungen ersuchen wir künftig nur folgende Firma zu beachten. 25124

TILLER & COMP.,
Lieferanten für das k. k. Heer,
Budapest, Karlsring 22.

40
75

Gesundheit und Wohlbefinden

verdanken Hunderttausende dem Gebrauche der edlsten, seit 40 Jahren bewährten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungsfabrikate.

Heilbericht.

Bon zweijährigem heftigen Athembeschwerden und Brustbeklemmung, sowie Schlaflosigkeit glücklich befreit durch Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade und Brust-Malzbonbons.

An Herrn Johann Hoff,
k. und k. Postlieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Lipova, am 25. März 1888. Ew. Wohlgeboren! Senden Sie gef. von Ihrem heilwirkenden Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier zum wiederholten Male 12 Flaschen, so auch ein Buntel Malzbonbons und 1/2 Kilogramm Malz-Chokolade. Ich leide seit 2 Jahren an heftigen Athembeschwerden und Brustbeklemmung, sowie Schlaflosigkeit und blos Ihnen kann ich danken, daß ich schon nach Gebrauch der ersten Sendung wenigstens theilweise von diesem schrecklichen Uebel befreit bin, weshalb ich mich veranlaßt fühle, obige Heilmittel zur Herstellung meiner früheren Gesundheit anzuwenden. Meinen aufrichtigsten Dank wiederholend mit besonderer Hochachtung Abraham Fischer, Gemischtwaaren-Handlung.

Se. Majestät der König Christian von Dänemark berichtet allerhöchstdovoll in einem hohen Handschreiben: „Ich habe mit Freuden die heilsame Wirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextraktes sowohl an Mir wie an mehreren Mitgliedern Meines Hauses wahrgenommen.“

Heilbericht.

Schlupfkatarrh und Heiserkeit wesentlich gebessert nach Verbrauch von 17 Flaschen Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und Brust-Malzbonbons.

Mariensfeld, am 5. April 1888. Ew. Wohlgeboren! Mit Vergnügen mache ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung, daß meine Tochter, seitdem sie die 17 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und Brust-Malzbonbons getrunken hat, sich wesentlich besser fühlte, namentlich hat sich bei ihr der Schlupfkatarrh mit Heiserkeit bedeutend vermindert. Ich ersuche daher höflichst um abermalige Zufendung von 25 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und Brust-Malzbonbons.
Christof Stock, Kreisarzt.

Warnung! Man hüte sich vor Fälschungs-Ver suchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff). — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen renommirten Geschäften. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Preise des edlsten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab für Budapest franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malzbonbons 1 Buntel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Buntel.) Malzextrakt 1 Flasche, große fl. 1.12, kleine 70 kr. Kinder-nähr-Malzwehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr.

JOHANN HOFF'S

Zentrale für Ungarn: Budapest, Trödiergasse 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei Josef v. Först, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

1 Million

8

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebenter Jahrgang Nr. 238.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Dienstag, den 28. August 1888.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 25. sz.
Jó Fülöp.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta Csiky Gergely
Hernádi Fülöp Nádai
Góth Mátyás Vizvári
Mathild Lányi
Klára Alsógi
Vathay Béla Horváth
Ottó Lendvayné
Váradi Ottó Hetényi
Adél, neje Nagy I.
Déri Andor Kőrösmészai
Marosa, szobalány Gál I.
Kezdete 7 órákor.

Fővárosi színház
a Krisztinavárosban.
Színházi képtelenség.
Enekes bohózat 4 szakaszban, egy elő- és egy utójátékkal. Magyarosította Zádor Zoltán.
Dombi Bogár
Mihályi, fia Zajonghy
Rántotta Szabó
Sisakosi, biztos Balassa
Mártásovics Szentcs
Laura, ifjú hölgy Kalmár P.
Palacsinta Kalmár V.
Torzsa Nyilassi
Borvári Tollagi
Kőrödi Kiss
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.
Nebántsvirág.
Enekes színmű 3 felvonásban. Irta H. Mellhae és A. Millaud. Zenéjét szerző Hervé.
Denise ed Flavigny Pálmái I.
Chateau Gibus gróf Makó
Fernand de Champlatreux Szirmai
Celestin Pusztai
Corinna, színésznő Arányi I.
Apéczafejedelemné Pártényiné
Szingagazató Ujvári
Rendőző Tirmovay
Gusztáv Náciszsz
Róbert Egri
Loriot, őrmester Gyöngyi
Kezdete fél 8 órákor.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Die sieben Todsünden der Sünder.
Bosse mit Gesang in 3 Akten (Sieben Todsünden) und einem Vorspiel von G. Grindorf und Paul Meitroski.
Zafacs Terenz Dr. Sperenz
Natalie, jeun Frau Dr. Gimar
Bruno Braun Dr. Wehrin
Mia, dessen Frau Dr. Burthardt
Gloria Sattlinger Dr. Jupp
Gualia Dr. Windhopp
Bartraf Steinberg Dr. Starbau
Graf v. Numenstein Dr. Deutsch
Grima Dr. Koffel
Schulmeister Dr. Hemminger
Anfang halb 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 28). „Chamillac“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 27). „Nagy-zömözt“, „Mindennapi történet“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 28). „Lear király“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 1). „A párisi“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 2). „Petneházi“.

M. Weber's
Bierhalle und Restauration,
Kerepeserstrasse, Ecke des Elisabethringes.
Heute:
Grosses Militär-Konzert
der Regiments-Musikkapelle Erzherzog Albrecht Nr. 44.
Vor und nach dem Volkstheater vorzügliche und billige Küche, Aktien-Hof- und Bobler.
Entrée frei.
Anfang 6 Uhr.
Die nächsten Konzerte sind Donnerstag, Samstag, Sonntag und Dienstag.

THIERGARTEN.
Heute, Dienstag, den 28. August
Grosse Benefice-Gala-Vorstellung
der beiden Wunder Australiens
Miss Ella Zula und Miss Lu-Lu
mit ganz neuem Programm.
Beginn des Konzertes 4 Uhr, der Produktion 6 Uhr.
Entrée, wie gewöhnlich, 30 fr.
25048 Die Direktion.

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Heute Abschiedsvorstellung des berühmten Stadtfahrers **Mr. Kaufmann.**
Auftreten der Wiener Vieder-Sängerin **Laura Neumann** mit ihren beiden Schwestern **Anatia** und **Gisella**, Typolien-Sängerinnen, der ungarischen Sängerin **Ketelka Görgényi**, der **Les Celébres Lokford**, Turner am Hachen Red, der **Senorita Lotth**, Equilibristin auf dem rollenden Globus, der Original musikalischen Mimiker **Brothers Guline**, der Vieder-Sängerin **Velitta Marie**, der Klaphon-Virtuosin **Wilhelmine, Karl u. Camerich**, der deutschen Vieder-Sängerin **Braselt**, der ausgezeichneten Parterre-Gymnastiker-Truppe **Alfonso-Truppe**, der Drahtseil-Antipodistin **Miß Oceana Reuz**, der Walzer- und Vieder-Sängerin **Edithon Kathi**.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der Königl. Oper.
Auftreten der Vieder-Sängerinnen
Geschwister Marianne und Louise.
Auftreten des Musik-Clown-Parodisten **Charles Jigg**, mit seinem lebenden singenden **Bübel** und dressirten **Ziegenbock**, der Vieder-Sängerin und **Soubrette Karoline Wagnbauer**, der **Brothers Guston**, musical-comediants, sowie Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.
Liebeständeleien. Kostüm-Gesangs-Quodlibet. Dargestellt von 8 Damen. **In der Lotterie.** Szene mit Gesang. **Die Rosenkönigin von Kolmar.** Singpiel von A. Crois.
Ein rabiater Chemann. Szene mit Gesang. Am Stephanietag. Gelegenheitsstücker.

IMPERIAL.
Walgnerboulevard Nr. 48. 25326
Heute Auftreten des **Mr. Alexander Martini**, Ventriloquist mit seinen 3 wunderbaren Automaten. Auftreten der Miniatur-Sängerin **Mitzi Gizi**, der Konzert-Sängerin **Selma Blanka**, der Damen **Fioretta**, **Sportmirz**, **z.**, der Herren **Gastav Weiss**, **Maurice** und **Scholz**.
Auftreten der **10 Wiener Wäschermadl'n**.
Neu: Diese Köchinnen. Neu: Die beiden Weiberfeinde.
Komische Possen.

Löw's Café-Restaurant
zur „neuen blauen Saal“,
Grosse Feldgasse Nr. 7.
Täglich Vorstellung!
Auftreten der deutsch-ung.-rumänischen Sängerin
Nagy Mariska,
des Gesangs-Komikers **Emil Stot**, der vorzüglichen Original Wiener Vieder-Sängerin **Frl. Mirz**, **Frl. Szabó**, ungar. Vieder-Sängerin (**Grand Succes**), **Frl. Vihari Jolyka**, der jugendlichen Sängerin **Frl. Herzig**, **Frl. Wanda**. Auftreten der Charakter- und Langkomiker Herren **Schäfer** und **Nothberger** u. Kapellmeister **Huber Sandor**.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Reservirte Plätze vorbehalten. Das Lokal ist die ganze Nacht geöffnet. Zwei neue Possen. 25229

Operationen mit Lustgas!
Kunstzähne und Gebisse unter Garantie, dauerhafteste Plomben, Preise mässig, im Atelier des
Zahnarzt W. DICK,
BUDAPEST, IV., Kristof-tér 8. 23912



SCHUTZMARKE
der garantiert chemisch reinen, in allen Speiserehandlungen erhältlichen
Fiumaner Reisstärke.

Meidinger-Ofen-Fabrik
von
J. & H. Ehrlich, Wien, 5. Bezirk, Wienstrasse Nr. 45.
Budapest, Franz Josefsplatz 6 (Gresham Palais)
Meidinger-Füll-, Regulir- u. Ventilationsöfen.
R. f. priv. zertelbare
Kachelöfen mit Meidinger-Füllcylindern.
Patent-Füll-Regulir-Kamine.
Geizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. Centralöfen, Thonofenthüren. Knieblechröhren.
Bedeutend ermässigte Preise.

Oesterr. Rothe Kreuz-Lose,
-Ziehung am 1. September.
Jährlich 3 Ziehungen.
Haupttreffer 50,000, 25,000, 15,000 Gulden ö. W.
Original-Lose fl. 19.25.
Auf Raten:
1 Stück in 25 Raten fl. 1.—
2 " " 36 " fl. 1.55
4 " " 36 " fl. 3.10
Bei der am 1. März 1888 abgeschlossenen Verlosung der ungar. roten Kreuz-Lose entfiel der Haupttreffer von fl. 25,000 auf das von mir gegen Statenszahlung erhaltene Los Nr. 79. 7445

Josef Beifeld, Bank- und Wechsel-Geschäft,
Budapest, Karlsring, Ecke Kerepeserstrasse.
Gegründet 1874. 731
Solide Agenten werden acceptirt.

Unentbehrlich für jeden Leidenden.
S. Moser,
herz. Eszterházy'scher emer. Herrschafts-Arzt
„Lebens-Elizir.“
Mein
„LEBENS-ELIXIR“
erzielt schon nach kurzem Gebrauche die überraschendste Wirkung, bewährt sich vorzüglich bei allgemeiner Schwäche, bei Schlaflosigkeit der Nerven, bei Blutarmuth, Brust- und Magenleiden, bei Hämorrhoidal- und Leberleiden, das beste Mittel bei Appetit- und Schlaflosigkeit. — Bei täglichem Gebrauch bietet mein „Lebens-Elizir“ Schutz gegen jede Krankheit. Die erstaunliche Wirkung dieses Mittels erweist die frühere Naturkraft, elektrifizirt die Lebensgeister, stärkt den Geist, behebt vollständig das Zittern der Glieder, schwächt den Schmerz des Podagra und schilt gegen dessen Eindringen in die innere Darme, reinigt den Magen von den schleimigen Säften, weicht das Verbanen erschweren und Kopfschmerz und Brechreiz verurursachen, kurz, es bekämpft die sichere Quelle der meisten Krankheiten. Es heilt den Darmkatarrh, erregt gute Laune und freundliche Stimmung, entfernt binnen einer Stunde die Unverdaulichkeit, verhindert Herzkrankheit, reinigt das Blut und heilt schon bei der dritten Dosis jedes Fieber.
Mein „Lebens-Elizir“ ist das beste Mittel gegen Schwäche, Nervenleiden und Erregtheit; ein nie verlassendes Mittel gegen schwere Verdauung, Brechreiz, Magenkrampf und Sodbrennen.

Leidende Menschen !!
Nur ein einzigesmal veruchen mein „Lebens-Elizir“ und überzeugt Euch von der vorzüglichen Wirkung dieses Nervenmittels und ich bin der Ueberzeugung, daß mein „Lebens-Elizir“ in jeder Familie stets vorrätig, sich bestens bewähren wird. Das „Lebens-Elizir“ ist bloß bei mir zu haben.
S. Moser,
herz. Eszterházy'scher emer. Herrschafts-Arzt.
Preis einer gr. Flasche nebst Gebrauchsanweisung fl. 2.50, einer kl. Flasche fl. 1.25. Die Verschreibung erfolgt prompt nach allen Belicherungen gegen Einzahlung oder gegen Nachnahme des Betrages.
Budapest, VI., Terezkörut Nr. 171.

Ein Eisen- und Speiseregeschäfft ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 35121



Vorzüglliche Weinpressen
in verschiednen Größen ferner
Traubenmühlen, mit oder ohne Abbeerpaparot, liefern bestens und billigst
Umrath & Comp.,
Landw. Maschinenfabrik Prag-Bubna. Zulirirte Preisverourante gratis u. franco. Filiale in Budapest unter eigener Firma Walgnerstrasse Nr. 60.
Rumburger Leinwand,
bestes Erzeugniß, echt und unversäßlich, empfiehlt zu Fabrikpreisen nur an Privatfanden (Zwischenhandel ausgeschlossen)
D. Jerusalem,
Rumburg i. B.
Muster und Preisliste franco.

Brieflich
unauffällig, radical, entzpr. schnell, schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten in deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnis-, insbes. Mannesschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten (Ausflüsse ohne Injection bei Herren u. Damen) nach ganz neuer, an mehr als 20,000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode.
Dr. Hartmann
Chef-Arzt des v. der hoh. k. k. n.-ö. Statthalterei conc. Dr. allg. Krankenvereins, gew. Mitglied der W. med. Facultät und des W. med. Dr.-Colleg., bestrenom. Spezialarzt.
Für gewöhnliche u. rationelle Behandlung garant. die seit 20 Jahren bet. Ord.-Anstalt, die täglich v. 9-6 Uhr geöffnet. Medicaments werden gegen Postnachnahme discret zugesendet. — Honorar mässig.
Wien, I. Lobkowitzplatz 1.

Der Haushalt des Sultans.

Mehr als sechstausend Personen halten im Sultanspalaste von Dolma-Bagtsche täglich ihre drei Mahlzeiten und es ist keine leichte Sache, das Räderwerk einer so ungeheuren Maschine zu schmieren; die Sache wäre viel einfacher, wenn man die Mahlzeiten zu bestimmten Stunden und nach einem festgestellten Menu hielte; allein man muß da immer mit der Laune des Herrn oder irgend einer seiner Favoriten rechnen. So unvernünftig, unvorhergesehen, ja, selbst unausführbar ein solches Verlangen auch sei, so wird doch gefordert, daß es auf die Minute ausgeführt werde. Sowie die geringste Verzögerung eintritt oder auch nur die unwürdigste Vorstellung gewagt wird, trifft die kaiserliche Ungnade das Haupt des verantwortlichen Beamten und dieselbe bedeutet zuweilen den Verlust seiner Freiheit, unter allen Umständen aber den seiner Stelle und die Konfiskation seines Vermögens.

Unter solchen Umständen ist es denn auch kein Wunder, wenn der Dienst des Sultans in wunderbarer Weise geführt wird und daß fast nie auch nur die geringste Störung eintritt. Jede Abtheilung steht unter der Direktion eines verantwortlichen Chefs, der ein ganzes Heer von Dienern und Slaven befehligt und seinerseits hierarchisch dem Schatzmeister untersteht. In all' diesen Verwaltungszweigen steht keine einzige Frau in Verwendung; alle Frauen, welche im Palaste verwendet werden, sind dem persönlichen Dienste ihrer Herrinnen zugetheilt. Die Arbeitstheilung wird im kaiserlichen Hause übrigens so weit getrieben, daß sich mit Ausnahme des Großkammerers und des Schatzmeisters Niemand mit seiner Arbeit besonders anzustrengen braucht.

Der Großkammerer ist der wohlbestallte Interpret aller Wünsche des Herrn; er muß daher Tag und Nacht zu seiner Disposition stehen. Auch der Schatzmeister trägt in seiner Eigenschaft als oberster Chef aller häuslichen Dienstzweige eine ziemlich schwere Last auf seinen breiten Schultern. Seine Einkäufer allein, von welchen jeder mit einer besonderen Spezialität betraut ist, bilden thatsächlich eine Armee. Eine Abtheilung derselben ist z. B. bloß mit dem Einkauf von Fischen beschäftigt, und für sechstausend Personen täglich Fische zu besorgen, ist in einer Hauptstadt, welche keine geregelten Märkte hat, durchaus keine leichte Sache. Die einzelnen Kotten der Einkäufer müssen demzufolge zwanzig verschiedene Stadttheile durchheilen, sich mit den Fischern direkt in Verbindung setzen, und jeder von ihnen hat zwei Männer im Gefolge, welchen der Transport seines Einkaufs obliegt. Der Bedarf an frischen Fischen für den Palast beläuft sich wöchentlich auf zwanzig Tonnen oder, da eine Tonne zwanzig Zentner hat, auf vierhundert Zentner.

An Brod werden täglich achtzehnhundert Pfund gebraucht, denn der Türke ist viel Brod. Kolossale Oefen, welche, sowie die Küchen, außerhalb des Palastes errichtet sind, liefern diese Massen von Brod. Ein ganzes Regiment von Bäckern ist mit dem Kneten desselben, ein zweites mit dem Transport nach dem Schlosse, ein drittes mit dem Ankaufe des Mehles und Brennmaterials beschäftigt, welche von großen Karawanen von Kameelen Tag und Nacht den Oefen zugeführt werden. Das türkische Brod ist vorzüglich bereitet, sehr leicht und in jeder Beziehung ausgezeichnet. Es enthält jederzeit eine Beimischung von Korn- und Hafermehl.

Die für den Sultan selbst bestimmten Speisen werden durch seinen Personal-Koch zubereitet und kein Anderer darf dieselben berühren. Die Kasserolen, in welchen sie bereitet werden, sind aus Gold oder Silber

und mittelst eines Papierstreifens versiegelt, den der Großkammerer vor den Augen Sr. Majestät abreißt und von jeder Speise kostet, ehe der Herr sie zum Munde führt. Diese Speisen werden immer in demselben Gefäße aufgetragen, in welchem sie gekocht wurden, ausgenommen, wenn zur Herstellung derselben ein irdenes Geschirr erforderlich war, in welchem Falle dasselbe in einer Art von Glocke aus Gold aufgetragen wird, die ein Sklave in der Hand hält, während der Sultan isst. Jede Schüssel bildet einen besonderen Gang, mit speziellem Brode oder Kuchen, welche von einem zweiten Sklaven auf einer goldenen Schüssel dargereicht werden. Zu jedem Gange sind also wenigstens zwei Sklaven erforderlich und dieser Gänge sind unzählige.

In der Regel nimmt der Sultan beim Speisen auf einem Divan Platz, der sich neben einem auf den Bosphorus gehenden offenen Fenster befindet; er isst zuweilen in Hemdärmeln und hat die Gewohnheit, sich nach der Mahlzeit auf seinen Divan hinzustrecken, um seinen Tschibuk zu rauchen, wobei er unzählige Tassen schwarzen Kaffees schlürft; er nennt das seinen „Kef“ halten. Wehe dem, der sich einfallen ließe, ihn in dieser Stunde der Behaglichkeit zu stören.

Er bedient sich beim Essen niemals eines Tellers oder einer Gabel; er Holt die Speisen mit den Fingern aus der goldenen Kasserole; höchstens daß er sich eines Löffels bedient, um die Konfituren auf sein Brod zu streichen.

Um den Bedarf der Küche an Geflügel, Obst und Gemüse zu beschaffen, läßt der Sultan mehrere große Domänen in der europäischen und asiatischen Türkei ausschließlich zu diesem Zwecke bewirtschaften. Zwei dieser Landgüter, Schachalbia und Ali-Bey-Kand mit Namen, sind nächst Konstantinopel gelegen; zwei andere, Kütühüf-Tschekmedische und Büjüt-Tschekmedische, liegen unweit der Hauptstadt, und die anderen befinden sich am anderen Ufer des Bosphorus. Auf ihnen werden auch die für die kaiserlichen Stallungen erforderlichen Vorräthe von Hafer und Heu gewonnen. Diese Domänen wurden lange Zeit zwangsweise von Bulgaren bearbeitet, welche durch eine Art von Konfiskation für diesen unentgeltlichen Dienst gepreßt wurden; ihr Dienst dauerte ununterbrochen mehrere Monate und sie waren während derselben paarweise aneinander gefesselt und wurden wie Lastthiere behandelt. Der Boden der Türkei ist reich und fruchtbar und man gewinnt daher auf diesen Gütern ungeheure Quantitäten von Gemüse, Obst, Geflügel, Eiern, Butter und Käse, welche Vorräthe in Fassern auf dem Rücken von Eseln oder zu Schiffe nach dem Palaste transportirt werden. Auch der Tabak, der dafelbst geraucht wird, wird auf diesen Domänen gebaut.

Reis wird dafelbst nicht gebaut; man muß denselben also für die Tonne des unentbehrlichen Vorrathes, die jeden Tag gebraucht wird, kaufen, ebenso wie die 600 Pfund Zucker, ebensoviel Kaffee, Fleisch und Spezerien. Reis und Hammelfleisch bilden die Basis der Mahlzeiten bei den Türken und auch der Sultan bedarf ihrer. Außerdem aber ist täglich eine Tonne Rindfleisch, eine halbe Tonne Kalbfleisch, eine ungeheure Menge von getrockneten Fischen und getrocknetem Obste, Backwerk und dergleichen erforderlich.

Der ganze Wasserbedarf für den Palast wird von Baicas und Kaul-Karak, zwei schönen Quellen, die sich nächst dem Schwarzen Meere in den Bosphorus ergießen, zugeführt.

Wenn es dem Sultan beliebt, seine Residenz mit einer anderen seiner zahlreichen Schlösser zu vertauschen, wird nichts in den häuslichen Gewohnheiten des Schlosses geändert. In jedem dieser Schlösser muß zu jeder

Stunde Alles zu seinem Empfange bereit sein. Wenn ihm, wie das zuweilen der Fall ist, mitten in der Nacht die Laune kommt, seinen Aufenthalt zu wechseln, so darf Niemand davon überrascht sein und jeder seiner Befehle muß unverzüglich ausgeführt werden. In Erwartung eines solchen Wunsches muß immer ein gestattetes Pferd und ein bespannter Wagen bereitstehen. Der Lieblings-Aufenthalt des Sultans ist Yıldiz-Kiosk.

Es ist unnöthig hervorzuheben, daß unter solchen Umständen eine ungeheure Veranschwendung an Lebensmitteln getrieben wird und daß sich füglich mehrere hundert Familien von den Ueberresten ernähren könnten. Ein Theil dieser Ueberbleibsel wird an die Bettler vertheilt und der größere Theil den Hunden vorgeworfen, von welchen die Gassen voll sind.

Man schätzt die regelmäßigen Kosten des kaiserlichen Haushaltes jährlich wie folgt:

	Francs
Erneuerung von Möbeln, Wäsche und Teppichen	15.000,000
Kleider, Schmuck, Parfüms ic. für die Frauen	50.000,000
Verdientene Launen	65.000,000
Kleider und Mobilien des Sultans	10.000,000
Gechenke und Gehälter	20.000,000
Silber- und Goldgeschirr	12.500,000
Ankauf und Erhaltung von 474 Wagen und Bespannungen	2.300,000
Küchenbedarf	25.000,000
Zusammen	199.800,000

Und diese Rechnung reicht nur selten an den thatsächlichen Bedarf hinan, da man auch mit den Launen der Favoritinnen rechnen muß, die keine Grenzen kennen.

Allerlei.

(Ein sonderbarer Fund) wurde kürzlich bei einer Felddienstreife von einem Grenadier gemacht. Derselbe gehörte zu einer Patrouille, welcher die Aufgabe zufiel, in der Gegend von Reinickendorf den Feind zu rekognosciren. Auf dem Rückwege zur Feldwache stieß der Krieger mit dem Fuß an einen leeren Gegenstand, den er aufnahm und welchen sein Patrouillenführer, ein Einjährig-Freiwilliger, für eine *Tournüre* erklärte. Bei näherer Betrachtung fand man in diesem intimen Toilettenstück eine Anzahl *rosafarbener Briefchen*, die anscheinend einen Studenten zum Verfasser hatten und an eine im hohen Norden Berlins wohnende *Dame* gerichtet waren. Der Finder überließ gegen eine kleine Fundgebühr seinem Patrouillenführer die sonderbare Brieftasche, und als man wieder in der Kaserne angelangt war, suchte der Einjährige die „*Dame*“ auf, um ihr ihr Eigenthum auszuhandigen. Er traf sie auch glücklich allein an — aber es war, zu seinem Erstaunen, ein Mädchen im zartesten Backfischalter. Unter diesen Umständen zögerte er natürlich mit der Herausgabe und deutete an, daß er seinen Fund lieber den Eltern übergeben würde, aber die Kleine hat so inbrünstig, dies nicht zu thun, daß sich der junge Soldat schließlich erweichen ließ. „*Papa und Mama haben ja keine Idee von Bennos Existenz. Bitte, geben Sie mir mein Gul wieder oder — Sie treiben mich in den Tod*“, drohte der Backfisch. „*Ich habe für Bennos Liebesbriefe keinen sichereren Platz als in meiner Tournüre, die ich am letzten Sonntag bei einem Spaziergang mit meinen Eltern verlor. Sie glauben nicht, welche Angst ich bei dem Gedanken ausgestanden habe, daß ein ehrlicher Finder zu einem blaffen Verräther werden könne. Bitte, bitte, geben Sie*

41.]

Die Rivalen.

Roman nach dem Französischen von Max Haupt.

Dritter Theil.

3.

— Allein, fuhr der junge Mann fort, Sie werden dann, wenn meine Unschuld erwiesen ist, nicht mehr frei sein, dann, wenn ich der Freiheit, wenn ich Ihnen wiedergegeben sein könnte.

— O, dann werde ich Alles und Alle verlassen!

— Aber Sie würden ja verheirathet sein, Ariane.

— Sein Verbrechen würde bekannt werden und würde mich jeder Verpflichtung ihm gegenüber entheben.

Der junge Mann schien nicht überzeugt zu sein. Dieser Gedanke an eine Heirath, selbst unter solchen Bedingungen, wie sie das junge Mädchen andeutete, selbst zu dem Zwecke, ihn zu retten oder zu rächen und seinen Rivalen zu vernichten — dieser Gedanke, sagen wir, widerspreche ihm, denn er mußte das Wesen der Ehe besser zu würdigen, als Ariane das noch vermochte.

Er nahm die feinen weißen Hände Derjenigen, welche er liebte, in die feintgen und sagte:

— Hören Sie mich an, Ariane.

— Ich höre, mein Freund.

— Es wäre mir selbst um den Preis meiner Rettung und meiner Rache schmerzlicher, Sie die Frau dieses Glenden werden zu sehen. Selbst wenn Sie mit ihm keine Berührung hätten und kein Wort mit ihm sprächen, so wäre der bloße Gedanke, daß Sie vielleicht eines Tages gezwungen sein könnten, die Angriffe dieses Mannes zu erdulden —

Ein heftiges Zittern befiel den jungen Mann, dann brach er in lautes Schluchzen aus:

— Ich würde daran sterben!

Ariane blieb stumm.

Wenn sie auch nicht alle Gründe verstand, welche Edgar ihr angab, wenn sie auch nicht vollkommen den Sinn seines Schmerzes begriff, so sah sie doch diesen Schmerz und sie sagte sich, daß sie nie den Muth haben werde, Demjenigen, welchen sie über Alles liebte, solches Leid zu bereiten.

Sie neigte sich nun zu ihm.

Und mit ihrer süßen Stimme, mit jener Stimme, welche Edgar zu Herzen drang und ihn so tief bewegte, sagte sie:

— Beruhigen Sie sich, mein Freund.

— Sie werden also niemals die Frau Henri Soulae's werden! rief er.

— Ich werde nie etwas thun, was Ihnen mißfallen könnte.

— O, meine geliebte Ariane, wie ich Sie liebe!

— Auch ich, entgegnete das junge Mädchen bewegt, auch ich liebe Sie unsäglich!

— Ich sehe es, meine Angebetete, ich fühle es, und diese Liebe allein ist es, die mir die Kraft gibt, meine Leiden zu ertragen und ohne daran zu sterben all den Schmerz und die Schmach zu erdulden, deren schuldbloses Opfer ich bin. Ja, ich haue auf Ihre Liebe, denn Sie allein sind es, die mich nicht für schuldig hält. Sie allein und mein Großvater setzen noch Vertrauen in mich.

— Wie hätte ich Sie auch anklagen können? Güte und Heiligkeit leuchten ja aus Ihren Augen. Wenn Sie Alles anklagen, wenn mir Alles und Jedes zurufen würde, daß Sie eine Frau getödtet haben, wenn Sie selbst es mir sagten, so würde ich es doch nicht glauben, so würde ich das nicht für möglich halten.

Beide hielten sich eng umschlungen, vereint für das Leben; ihre Seelen flossen in einander. Im Korridor ließen sich jetzt Schritte vernehmen. Es war der Wächter, welcher zurückkam. Der Schmerz wollte sie übermannen.

— Ist die Stunde bereits vorüber? rief Ariane.

— Man kommt, um uns zu trennen, sagte Edgar.

Sie ließen einander los.

— Wie kurz war die Frist! Wir haben einander nichts zu sagen vermocht.

Man pochte an die Thüre.

— Nur noch fünf Minuten, hat Edgar.

— Das ist Alles, was ich thun kann, entgegnete der Wächter. Lassen Sie mich meine Gefälligkeit nicht bereuen.

Und man hörte, wie er im Korridore auf und ab ging.

— Trennen wir uns nicht, begann Edgar, ohne uns darüber zu verständigen, wie wir uns verhalten sollen. Vor Allem ist es nothwendig, daß ich nicht fortgeführt, daß ich nicht ins Bagno gebracht werde.

— Ins Bagno! rief Ariane mit einem Ausdruck unsäglichem Schmerzes.

— Wenn das geschähe, fuhr Edgar fort, so wäre ich unrettbar verloren, denn die Entfernung von Ihnen würde mich tödten, sowie auch der Umstand, daß ich mit den schlimmsten Verbrechern zusammengebracht werde.

— Ach, das wäre zu schrecklich! rief das junge Mädchen schauernd.

— Außerdem würde meine Verurtheilung, wenn ich einmal dort wäre, unwiderruflich. Man würde mich dafelbst vergessen.

— Sie vergessen? rief Ariane.

— Nicht Sie, ich weiß es, aber die Anderen?

mir die Tournüre", flehte das hübsche Kind. Als der Einjährige dem Wunsche nachkam, vergab das Mädchen in der Freude seines Herzens dessen Gegenwart ganz, brachte die Briefe an die Lippen, den Toilettegegenstand an seinen Bestimmungsort, jubelte und lachte, und der junge Soldat nahm den Humor des Vorfalls als genügende Belohnung und an Stelle des Dankes, den die kleine Verliebte vergessen, mit nach Hause.

(Aus dem Leben König Friedrich Wilhelm I.) erzählt das illustrierte „Sonntagsblatt“ einige heitere Episoden: Der König freute sich, wenn er sah, daß die Bürger sich hin und wieder einen guten Tag machten, doch hielt er sie auch zuweilen sehr nachdrücklich zur Arbeit an. Bei einem Spaziergange in Potsdam trat er an eine Regelpbahn heran, hieß die Leute ungestört weiter spielen und bezeugte ihnen sein Wohlgefallen über die gute Unterhaltung, die sie sich machten. Kaum war diese gnädige Aeußerung des Königs bekannt, als am anderen Tage alle Regelpbahnen sich mit Gästen füllten. Der König kam wieder des Begehens, und auf seine Frage, was es in dem Garten gebe, traten sogleich Einige hervor, welche über das Regelspiel Bericht gaben. Anstatt aber, wie sie gehofft hatten, von dem Könige belobt zu werden, wurde ihnen von ihm mit dem spanischen Röhre beglückt und mußten sogleich den Garten räumen. — Von einem Jeden, der mit ihm sprach, verlangte der König, daß er ihm ins Auge sehe, denn er glaubte in eines Jeden Augen lesen zu können, ob das, was er spreche, Wahrheit sei. Er wurde daher sehr ungehalten, wenn Jemand, der ihn kommen sah, ihm aus dem Wege ging. Einen Tanzmeister, der, um die Begegnung zu vermeiden, in ein Haus lief, ließ er von dem Pagen zurückrufen, fragte ihn genau aus, und um sicher zu sein, daß er der sei, für den er sich ausgab, mußte er sogleich auf der Straße eine Sarabande tanzen. Einen Kandidaten der Theologie hielt der König einst auf der Straße an und als er hörte, daß er ein Berliner Kind sei, sagte er: „Die Berliner taugen nichts.“ — „Das ist in der Regel wahr“, versetzte der Kandidat, „indessen kenne ich doch zwei Berliner Kinder, die eine Ausnahme machen!“ — „Und diese sind?“ fragte der König. — „Em. Majestät und ich“, gab der Kandidat zu Antwort. Der König beschied ihn für den folgenden Tag zu sich auf das Schloß, und da er in einer weiteren Prüfung gut bestand, erhielt er bald darauf eine Predigerstelle. — Sehr gern unterhielt sich der König auf seinen Spaziergängen mit Leuten, die ihn nicht erkannten, und die er dann über allerhand Gegenstände, die den Hof und die Regierung betrafen, ausfragten. Als er in solchem Gespräche eine Zeit lang auf der Landstraße mit einem Kandidaten der Theologie gewandert war, klagte ihm dieser, daß es so schwer halte, eine Anstellung zu finden, wenn man in Berlin keine Vettern (Fürsprache) habe. Der König machte ihm guten Muth und bat sich von ihm Feuer aus, um seine Pfeife anzuzünden. Der Theologe war gleich bei der Hand, schlug mit einem einzigen Schläge Feuer und sagte: „Bums! da hat er Feuer.“ — „Nun“, sagte der König, wenn's im Examen auch so Bums auf Bums geht, dann kann es dem Herrn nicht fehlen.“ Er fragte, wo er in Berlin wohnen werde, und ließ ihn dann am folgenden Tage auf das Schloß rufen unter dem Vorgeben, daß ihn dort ein Vetter zu sprechen wünsche. Wie groß war das Erstaunen des Kandidaten, als sich ihm hier der König zu erkennen gab. Dieser versicherte ihm, daß er, wenn er seine Prüfung gut bestünde, sich seiner als ein Vetter annehmen wolle und beschied ihn auf den anderen Tag wieder auf das Schloß, wo er dann über einen Text, den er ihm geben werde, predigen sollte. Der Kandidat fand sich ein, erhielt aber nur — ein unbeschriebenes Papier. Er verlor jedoch nicht die Fassung und wählte zu seinem Texte die Worte: „Aus Nichts hat Gott die Welt erschaffen“, welchen er so zur Zufriedenheit des Königs durchführte, daß derselbe nach beendigter Predigt ihm zurief: „Bums! da hat der Herr eine Parre!“

(Die Räuberbanden) halten gegenwärtig die gesammte Bevölkerung in Sophia in Athem. Die-

selben treten nicht mehr vereinzelt, sondern planmäßig und massenweise auf. Die bulgarische Hauptstadt ist — so schreibt man unterm 22. d. — thatsächlich jetzt von solchen Horden umzingelt und die Polizei macht darauf aufmerksam, daß sie außerhalb der Stadt keine Gewähr für Sicherheit biete. Man wird nicht fehlgehen, wenn man dieses täglich wachsende Räuberunwesen auf politische Motive zurückführt. Das Landvolk wird seit zwei Jahren hart mit Steuern bedrückt, so daß man sich den Ausfall jetzt auf andere Weise zu decken sucht. In der Nacht von gestern auf heute wurden in Sophia und den umliegenden Dörfern gegen 150 Verhaftungen vorgenommen. Trotzdem war das Programm, welches die Räuber gestern ausführten, ein sehr reichhaltiges. Sie nahmen auf dem Wege nach dem 7 Kilometer entfernten Kloster Dragalewski einen Kaufmann sammt den ihn begleitenden zwei Gendarmen gefangen. Ein Bierbrauereibesitzer, Namens Trifkoffitsch, wurde wie ein Stück Wild verfolgt, entkam aber glücklich den Klauen der Räuber. Im Militärlager von Sophia, wo nicht weniger als drei Regimente Soldaten kampiren, wurden dem Kantinenmeister sechs Stück Pferde und zwei Wagen mit Brod weggenommen. Auf dem hiesigen Bahnhof brachen Räuber gestern Nacht ein und entfernten sich, wobei sie werthvolle Sachen, wie Möbel zc., mitnahmen. Schließlich unzingelte gestern Nacht eine Bande das Haus des Generalstabschefs Petroff in Sophia selbst, um ihn gefangen zu nehmen. Man erbrach das Haus, fand aber Petroff nicht, weil er noch im Balast beim Fürsten weilte. Dem Letzteren ging gleichfalls die Mittheilung zu, daß auch er auf der Liste stehe und bei seinem nächsten Ausflug werde gefangen werden, wenn er nicht vorher auf den Thron verzichte. Bis jetzt erweist sich leider die Polizei als machtlos gegenüber dem Räuberheer. Man beräth die Verhängung des kleinen Belagerungsstandes über die heimgesuchten Kreise, doch wird auch dann der Erfolg fraglich bleiben, da man aus fast ganz Bulgarien über ähnliche Unwesen berichtet.

(Ueber die Nützlichkeit und Gefahren,) denen die Pilger auf ihrer Reise nach Mekka ausgesetzt sind, geht uns die nachstehende Schilderung, datirt Jedbah, 6. August, zu: „Da jetzt die Zeit des großen Festes der mohamedanischen Welt herannahet, so kommen hier täglich ungeheure Massen von Pilgern an, die sich auf dem Wege nach dem vierzig Meilen entfernten Mekka befinden. Jeden Abend bilden die im Laufe des Tages angekommenen Pilger eine große Karawane, die sich unter Begleitung einer Eskorte von Kavallerie und Infanterie auf den Weg macht. Diese Karawanen werden allnächtlich von Beduinen-Freibeutern angegriffen, wobei in der Regel sehr viele Kameele geraubt werden. Auch verlaufen diese Angriffe nicht ohne Blutvergießen, und noch ganz unlängst wurden hier vier verwundete Soldaten eingebracht. Gestern wurde sogar gemeldet, daß einer der Pilger, den man für einen Indier hielt, von einem der Marodeure erschossen worden sei. Wie diese Karawanen so geplündert werden können, ist in Anbetracht der sie begleitenden Soldaten nicht zu verstehen; doch sind bis jetzt etwa dreihundert Kameele geraubt worden, nicht zu sprechen von den Habeligkeiten der armen Pilger und deren Ersparnissen, für die sie Jahre lang hart gearbeitet haben müssen. Während ich dies schreibe, erfahre ich von zuverlässiger Seite, daß vorgestern bei einem Angriff auf eine Karawane acht Soldaten und zwei Beduinen getödtet wurden und daß ein reicher Pilger seiner ganzen Habeligkeiten im Werthe von über 1000 Lstr. beraubt wurde. Die Hitze an der Küste des Rothen Meeres ist insbesondere im Innern unerhört gewesen; so starben z. B. vor Kurzem von einer aus circa 3000 Pilgern bestehenden Karawane, die von hier nach Medina abging, 300 Personen in Folge der Hitze, ehe die Karawane die dritte Haltstelle auf ihrer Reise erreicht hatte.

(Um einen Amerikaner zu verblüffen,) dazu soll, wie behauptet wird, recht viel gehören, aber ein neues Projekt für eine Brücke scheint den Newyorkern doch den Athem benommen zu haben. Der Brücken-

bauer Gustav Lindenthal in Pittsburg, Pennsylvanien, beabsichtigt nämlich, eine ungeheure Länge für den Eisenbahnverkehr und andere Zwecke über den Hudson zwischen Newyork City und dem nördlichen Neu-Jersey-Gestade zu bauen. Die betreffende Bill ist beiden Häusern des Kongresses unterbreitet worden und ihrer Annahme sicher. Den Plänen des Baumeisters zufolge wird die Brücke aus einer einzigen Spannung bestehen und 2860 Fuß lang sein. Dies ist 1150 Fuß länger, als irgend eine bis jetzt gebaute Spannung. Auf beiden Seiten des Hudson soll ein Doppelturm errichtet werden mit einer einzigen, an Kabeln hängenden Spannung von je 1500 Fuß Länge, so daß die Gesamtlänge der Brücke, einschließlich der Verankerungen, nahezu 6500 Fuß (fünftiertel englische Meilen) betragen wird. Die Thürme sollen eine Höhe von 500 Fuß erhalten und auf Felsenfundamenten stehen, die das Hochwasser 25 Fuß überragen. Mr. Lindenthal veranschlagt die Baukosten der Brücke auf 16,000,000 Doll., während andere Ingenieure, die vielleicht nicht weniger kompetent sind, bis auf 40,000,000 Doll. herausrechnen. Aber selbst wenn man den Durchschnitt annimmt, 30,000,000 Doll., so ist dies immer noch eine große Summe, deren Zinsen verdient sein wollen.

(Von einem sonderbaren Testament) wissen Pariser Blätter zu erzählen: Ein Richter im Alter von 23 Jahren, der von der Selbstmordmanie befallen war, machte dieser Tage seinem Leben ein Ende. Er ergriff einen Hammer und hieb sich mit demselben wiederholt auf den Kopf. Da diese Veruche nicht zu dem gewünschten Resultate führten, feuerte er aus einem Revolver zwei Schüsse gegen sich ab, die endlich seinem Leben ein Ende machten. Der Unglückliche hinterließ folgendes sonderbare Testament: „Ich, Johann M., erkläre, mich tödten zu wollen, weil ich des Lebens satt bin. In meiner Tasche befindet sich ein Zehnfrancs-Stück, das dem Arzte gehört, der meinen Tod konstatiren wird. Ich will, daß meine Leiche in den Jardin de Plantes gebracht und dort in Stücke zerschnitten wird, die man an die wilden Thiere, die Löwen, Tiger und Bären, verteilen wird. Ich will ausdrücklich, daß diese Bestien sich an meinen Ueberresten gütlich thun.“ — Das Testament des armen Narren wurde natürlich nicht vollzogen, die Leiche wurde nach dem Friedhof gebracht.

(Ein zwölfjähriger Krokodilfänger.) Wir lesen in den „Hamburger Nachrichten“: „Das erste Unheil haben die in die Elbe entwichenen Krokodile bereits angerichtet. Ein zwölfjähriger Knabe, dessen Eltern in Nizdorf bei Berlin wohnhaft sind, hatte von dem Entweichen der Krokodile gelesen, und da man ihm erzählt, daß für den Fang eines jeden der Krokodile 1000 Mark bezahlt würden, machte er sich heimlich auf die Reise nach Hamburg, um sich an dem großen Krokodilfang zu betheiligen. Er hatte, um die Reisekosten zc. bestreiten zu können, seine etwa 60 Mark enthaltende Sparbüchse zertrümmert und den Inhalt mitgenommen. In Hamburg angekommen, kaufte er sich zum Zwecke des Krokodilfanges ein kleines Fernrohr und ein langes Messer. Dann begab er sich an den Hafen und erkundigte sich, wo die Krokodile sich augenblicklich aufhielten, indem er dieselben zu fangen beabsichtigte. Ein Herr fragte den kühnen Abenteurer aus und wußte auch bald, was er wissen wollte. Der junge Burche hatte sogar die Absicht, nachdem er einige tausend Mark mit Krokodilfangen verdient hätte, einen Absteher nach Kamerun zu machen. Der betreffende Herr versprach dem jugendlichen Reisenden, ihn dem Mann, welcher den Krokodilfang überwache, zuzuführen und brachte ihn auf das Stadthaus. Dort war man von dem Entweichen des Knaben auf seiner Heimath bereits unterrichtet. Er wurde sofort angehalten und wird nun in seine Heimath zurücktransportirt werden.“

(Zwei Rembrandts) sind von einem Londoner Sammler, einem Herrn Guineß, für den Preis von 1,250,000 Francs angekauft worden. Das eine Gemälde stellt den Meister selbst dar, mit der Palette in der Hand, das andere ist ein weibliches Porträt.

Nach zwei, drei Jahre wäre mein Name selbst aus dem Gedächtnisse Derjenigen verschwunden, die mich verurtheilt haben. Es würde mein Unglück noch verzehnfachen, wenn ich das Gefängniß von Bordeaux verlassen müßte. Das ist es ja, was mein Großvater um jeden Preis verhüten will.

— Sie haben Ihren Großvater gesehen?
— Einmal seit meiner Verurtheilung, aber er hat mir versprochen, bald wiederzukommen, und ich weiß, daß er handelt. Wenn ich seit einigen Tagen, seit der Verhandlung, in meinem schmerzenden Gehirn die Details der Verhandlung Revue passiren lasse, wenn ich mir die Zeugen, ihre Physiognomien und den Ton ihrer Worte vergegenwärtige, hebt sich von alldem das Bild eines Mannes mit einem seltsamen Relief ab. Es ist das ein Mann, der zu jeder Feigheit, zu jedem Verbrechen fähig ist, ein Mann, den man fast öffentlich angeklagt hat, seine Mutter ermordet zu haben. Dieser Mann befand sich am Abende des Verbrechens in der Gasse. Er war einer der Ersten, die in den Hof der unglücklichen Delphine Lagrange eindrangen. Er ist es, der mich festgehalten, der mich am Arme ergriffen hat, als ich entfliehen wollte, und seine Berührung hat einen seltsamen Eindruck auf mich gemacht, einen Eindruck, den ich selbst inmitten all dieser Aufregungen und Stimmernisse nicht vergessen habe. Und ich weiß nicht, wie die Idee in mir aufgetaucht ist, daß er es vielleicht war, der von Henri Soulac bezahlt wurde, um den Mord zu begehen, um das Werkzeug des Hasses meines Rivalen zu sein.

Fräulein von Millanges hatte Edgar überrascht zugehört, ohne ihn zu unterbrechen.

— Und Sie kennen, fragte sie, nachdem er zu Ende war, den Namen dieses Mannes?

— Er bewohnt die Vorstadt Bastille, entgegnete Edgar, und heißt Tartas.

— Tartas, wiederholte Ariane, ich werde die-

sen Namen behalten. Ich werde erfahren, wer dieser Mann ist.

— O, wenn man nachweisen könnte, sagte Edgar, daß zwischen diesen beiden Glenden eine Begegnung stattthate, daß sie einander kennen und daß sie sich gesprochen haben, so würde sich Alles aufklären und es würde Licht in die Affaire kommen. Dann würde kein Zweifel mehr bestehen, daß er es war Aber selbst in diesem Falle müssen die Vorsichtsmahregeln der Weiden so gut getroffen worden sein, daß wir nicht zum Ziele gelangen können.

In den Augen Arianens leuchtete ein Blitz auf, ein Schimmer der Hoffnung und der Freude.

— Wer weiß? sagte sie. . . Das ist eine Spur, und ich besitze ergebene Freunde.

— Freunde?

— Diejenigen, durch deren Hilfe ich bis hierher gedrungen bin. . . Freunde, die sehr schwach, sehr wenig einflußreich scheinen, eine junge Modistin und ihren Liebhaber, einen Bäckergehilfen. . . Aber sie sind mir mit Leib und Seele ergeben. Sie haben Mitleid mit meinen, mit unseren Leiden, denn sie lieben sich und sie wissen, wie schmerzlich es ist, von einander getrennt zu sein, wenn man sich liebt. Sie werden ausfindig machen, wer und was dieser Tartas ist; sie werden ihn im Nothfalle überwachen.

Der Wächter pochte abermals an die Thüre, und ohne abzuwarten, daß man ihn eintreten heiße, stieß er dieselbe auf.

— Nehmen Sie doch Vernunft an, sagte er. Ich riskire meine Stellung. Sie müssen sich endlich trennen.

Edgar warf sich in Arianens Arme.

— Ariane, meine Angebetete, rief er, mein Herz geht mit Ihnen. Sie sind mein Licht, mein Leben!

Und er umarmte sie schluchzend, zur großen Verwunderung des Vaters Seremias, der zu merken

anfang, daß er von seinem Freunde Meriadeck hintergangen worden war.

— Vorwärts! Vorwärts! sagte er rauh.

Ariane riß sich los.

— Kein Lebwohl, rief sie, Edgar, auf Wiedersehen!

Und sie verließ in Begleitung des Wächters die Zelle.

4.

Zwei Tage waren vergangen; Ariane hatte sich geweigert, Henri Soulac zu empfangen, der mehreremale in ihr Haus gekommen war.

Sie hatte ihrem Vater, der sie beschwor, freundlich mit Soulac zu sein, ein- für allemal geantwortet:

— Wollen Sie, Vater, daß ich ihm sein Verbrechen von Neuem ins Antlitz schleudere, diesmal aber mit neue Verdachtsmomenten, fast mit Beweisen, mit dem Namen des Mannes nämlich, der sein Spießgeselle, sein Werkzeug gewesen?

Entsetzt über eine solche Sprache, wagte der ehemalige Richter nicht länger auf seinem Wunsche zu bestehen.

Er sah, daß seine Tochter sich in einem jener Seelenzustände befand, welche die Begehung jeder Thorheit als möglich erscheinen lassen. Er glaubte wohl weniger als je an die Schuld Henri Soulac's, allein er fürchtete eine Szene in der Art derjenigen, welcher er mit Schrecken bereits angewohnt hatte, und ließ seine Tochter in Ruhe.

Er erwartete von der Zeit und von der Entfernung Edgar's von Cordouan, die nicht mehr lange auf sich warten lassen konnte, die Veruhigung ihres Gemüthes, auf welche er noch immer rechnete.

Auch Henri Soulac war übrigens nicht allzu sehr darauf bestanden, Diejenige wiederzusehen, welche er liebte. . .

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Raffen
offert billigst. **Wiener Raffen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 32847

Vorteilhaft zu kaufen auf Ratenzahlungen ist das **Gemüthwaaren-Geschäft** des Eduard Kallstein in Szepes-Béla. Reflektierende haben sich an den Eigentümer zu wenden. 35198

2 Schüler
werden bei einer kinderlosen Beamtenfamilie (Fzr.), mit gewissenhafter Beaufsichtigung und Nachhilfe in Pension genommen. Wohnung nächst dem Staatsgymnasium und der Realschule. Adr. in der Exp. 33254

Raffen
feuer- und einbruchssichere, auch gebrauchte, in allen Größen billigst in Brüder Gesty's Raffenfabrikniederlage. Vertreter Philipp Spitzer, Budapest, Karlsring 7. 34866

Spezialgeschäft
alter Cäposten mit Brandwein, Wein, antiochene Wohnung, billiger Zins ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33268

Ein- und Verkauf von Herrenkleidern abgeleitet

Herrenkleider.
Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei **Hidor König, Neuenweggasse 1, Ecke Satvanergasse, 1. Stod.** Fraas und Satou-Anzüge werden ausgeleitet. 34100

In der konz. höheren Mädchen **Lehr- u. Erziehungsanstalt**

der Geschwister M. u. B. **Scherkenlehner, 9. Bez., Ferenzkörút Nr. 43**

beginnt der Unterricht am 6. Sept. Pensionäre werden aufgenommen. Einschreibungen täglich. 34959

Gegen Ratenzahlung.
Meinen hochgeehrten Kunden die höchste Mittheilung: daß ich von nun an Königs-gasse Nr. 10, 2. Stod 11, mich befinde und gegen **Ratenzahlungen** außer Damen-Toiletten, Stoffe, Fernos auch alle Gattungen Weinwände, Schiffs, Kanefasse, Tischzeuge, Gradl, Decken, Vorhänge, Teppiche und Herren-Anzüge dienen kann. Hochachtungsvoll **Aldler Manó, Király-utca Nr. 10, 2. St.** Nr. 11. Provinz-Aufträge nur gegen Baar. 34721

Sadennädchen,
(Christin), solide Person, für feines Stadtschäft, mit 100-200 fl. Sicherstellung wird acceptirt. Vorzustellen Franz-Joseph-Duaj Nr. 11, 1. St. von 11-12. 34607

In Janits Frma's Mädchen-Lehr- u. Erziehungsanstalt,
haben die Einschreibungen begonnen, daher den geehrten Eltern freundlichst empfohlen. VII., Rosengasse Nr. 20, 1. Stod Nr. 7. 35177

Bei einer isr. Familie wo **nd 2 Schulknaben**
in gänzliche Verpflegung genommen. Ansprüche bescheiden. Hajnal-Gasse 8, 1. Stod Thür 11. 35098

Ein Präparandist.
(Christ), wird zum Unterricht in Violinpielen für 2 Kinder gesucht. Adr. in der Exp. 35296

Reisender
mit Bekanntschaft in der Schuhwarenbranche wird per sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 35311

Vorzügliche Reverteder-Maschinenriemen, Maschinenöl, Lagermetall, Drahtgewebe, Siebe, gelochte Bleche, Wagenfette
billigt bei **Geitner & Hanisch, Budapest, Andrássy-út 8.** 33628

Deffentliche Allsige Bürger- u. Handels-schule

der orth. isr. Kultusgemeinde in Preßburg, (Marjergasse Nr. 16). Beginn der Einschreibung: 26. August, des Unterrichts 2. Sept. Aufnahme von Schülern nach Abolvierung der 4. Volksschulklasse. Gründliche Vorbereitung für Komptoir und Praxis. 9 Fachprofessoren und Lehrer. Religions- u. sittliche Erziehung; obligater Religionsunterricht nach 3 Gruppen. Nähere Auskunft ertheilt und Programme versendet der Leiter der Anstalt Herr Prof. M. Desterreicher oder der Notar der Kultus-gemeinde Herr W. Grünfeld. 34563

Eisenmöbel-Fabrik
mit ausgebreiteter Kundenschaft wird Familienverhältnisse wegen sammt Fabrik und Wohngebäuden verkauft. Auskunft ertheilt **Dr. Detsy Jure, Budapest, Karlsring Nr. 9.** 35110

Reines, unaufgeschüttetes Matulaturpapier ist per Meterzentner um 11 fl. bei Abnahme von 5 Mtr. per 10 fl. ab Magazin zu verkaufen. Näh. die Exp.

Ein Gagrund
in Kis-Szigló zu verkaufen. Näheres II., Iskola-utca 56. Witwe Lovitsch. 35149

1-2 Kostnaben
erhalten bei einer hochachtbaren (izr.) Familie ganze Verpflegung. Nähere Auskunft Reckenmestergasse 8, 1. St. 17. 35141

Geschäftlokal.
Im Hause Spiegelgasse Nr. 5 sind sämtliche Parterre Lokalitäten und das ganze Souterrain im Ganzen oder theilweise, ferner am 1. Stod eine neu hergerichtete große Gassenwohnung für den 1. Nov. oder auch früher zu vermieten. Auch ist daselbst eine Wagenremise für 4 Wagen, Stallung für 4 Pferde und ein Kutschzimmer zu vermieten. Näheres beim Hausmeister oder in der Adm. des „Neuen Bester Journal.“ 39008

Mehrere Kostnaben
erhalten bei einer anständigen (izr.) Familie ganze Verpflegung. Váci-körút 1. sz., 1. emelet, ajtó 3. 35300

Ein Gasthaus,
7. Bez., gangbarer Cäposten, billiger Zins, ist Familien-Verhältnisse halber sehr preiswürdig abzulösen, eventuell auch ohne Inventar zu übernehmen. Das Lokal wäre besonders auch für Kaffeehaus sehr geeignet. Adr. in der Exp. 35220

(Es wird gesucht) gebrauchte **1 stabile Dampfmaschine 12-20pferd.** sammt Dampfessel, 2gängige **Fladmahlmühle** komplet, ein **Hyrdr. Dampfmo-**

tor womöglich stehenden Kessel und liegende Maschine. Wo? sagt die Exp. 35309

Prattikant
für ein Fabrikgeschäft gesucht; selbstgeschriebene Offerte sub „R. 100“ an die Exp. erbeten. 33273

Herrenkleider,
von Herrschaften abgelegte **Leberzieher, Frühjahrsanzüge, Saccos, Gilets, Hosen, Fracs u. Satou-röde** billigst zu haben im **Kleidermagazin, Karlsring Nr. 2, Ecke Satvanergasse** im sofe. Daselbst auch Kleiderleih- und Puggastalt. 33286

Gesucht wird ein **tüchtiger Kommiss**
der Manufaktur-Branche, mit schöner Handschrift, der der deutschen, ungarischen und kroatischen Sprache mächtig ist. Eigenhändige Offerte sind an Leopold Kugel, Diakovár, Slavonien, zu richten. 35310

Ein ausgedienter **Unteroffizier Kavallerie**
welcher der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, wird als Stallmeister sogleich aufgenommen. Auskunft wird ertheilt: **Damjanich-gasse Nr. 46, Thür Nr. 6.** 35294

Nur tüchtige Reisende
für landwirthschaftliche Maschinen werden gegen Fixum und Provision gesucht. Offerte unter „Schwarz“ nach Wien, poste restante Leopoldstadt. 35207

Egy fiatal ember,
(izr.), ki részint mint nevelő, részint pedig mint korrepetitor többnyire középső-kolai tanulók mellett 8 éven át sikeresen működött s a magyar nyelven kívül a németet is beszéli és heber tárgyakban is oktat, hasonló állást keres helyben vagy vidéken. Czim a kiadónivalban. 35246

Als Korrepetitor
empfehlst sich ein **Jurist** sowohl für Reals- als Gymnasialschüler; auch französisch. Gefällige Anträge sind sub **Chiffre „Universitätslehrer“** an die Exp. erbeten. 33606

Feuerfeste und einbruchssichere Raffen
und **geschmackvolle Kaffee-tren zu herabgesetzten Preisen**, auch gegen Raten-abzahlungen. Preiscurante gratis. **Wieje & Co., Budapest, Gyalaplatz 6, Ecke Dreißigtgasse.** 35130

Junger Kaufmann,
der durch 3 Jahre ein selbstständiges Getreidegeschäft führt, der einfachen und doppelten Buchhaltung, der deutschen und ungarischen Korrespondenz in Wort und Schrift mächtig wünscht seine Selbstständigkeit in eine passende Buchhalter- oder Reisender-Stellung umzutauschen, möglichst in der Getreide- eventuell einer anderen Branche. Gef. Antr. an die Exp. unter „J. J. R.“ 35166

Wohnungen.
In dem neuen Hause, Waig-nerboulevard Nr. 34, ist die Wohnung am 1. Stod, Waig-nerstrassen-Front, bestehend aus 4 Gassenzimmern, Alkoven etc., und im 4. Stod 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern zu vermieten. 33901

1-2 Koststudenten
werden bei einem intelligenten Bahnbeamten (Christ), nächst der Staats-Realschule und dem Staatsgymnasium wohnhaft in gänzliche Verpflegung genommen. Separates Zimmer und Korrepetition in allen Gegenständen. Anträge unter **„Bahnbeamter 1000“** an die Exp. 35120

OKL. tanítónő
kerestetik 3 gyermek mellé vidékre, magyar német és francia nyelvismerettel. Évi fizetés 150 frt. és teljes ellátás. Czim Dr. Stern Tótmegyér. 33264

Bei einer sehr distinguirten israel. Familie wird ein, eventuell auch zwei **Mittelschüler**
aus gutem Hause in ganze Verpflegung genommen. Näh. in der Exp. 35262

Weinshant,
beliebter Posten, besteht 25 Jahre, billiger Zins, 50 fl. Tageslohnung ist wegen Todes-falles preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen **Wagner-Boyle** ward 44, 1. St. 12, bei J. Hans. 33270

2-3 Studenten
werden bei einer sehr anständigen isr. Familie in ganze Verpflegung genommen. Näheres **Theresienring Nr. 6, in der Trakt.** 35243

Bei einer anständigen isr. Familie werden **Kostnaben**
für 25 fl. per Monat in Verpflegung genommen. Zu erfragen in der Exp. 35220

Elegant möblirtes Gassenzimmer
zu vermieten, eventuell mit ganzer Verpflegung. Näheres **Tabatgasse 40, 1. St. Th. 1.** 33271

Nevelőnő,
jeles müködési bizonyítványokkal, a magyar és német nyelvet egyaránt birja francia nyelvet kezdőknek, az elemi osztályokat szakavatottsággal, kézimunkát, gépen varrást alkalposan tanít, állást keres. Szives megkeresések „Nevelőnő“ czim alatt Eger, Baktai-ut 5. sz. kéretnek. 33259

D. Sique's Haarfarbe-Zinktur
zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zinktur ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postverbindung 20 fr. mehr. Hauptdepot: **Budapest, Königs-gasse Nr. 14, 2. Stod 18, bei J. Magyar.**

Ein Erzieher,
der im Ungarischen, Deutschen und Hebräischen Unterricht ertheilen kann, wird zu drei Kindern mit 200 fl. jährliches Gehalt und gänzlicher Verpflegung acceptirt. Offerte sammt Zeugnissen sind an D. Spiegel, Tótkalu, Zips zu richten. 33257

Tüchtiger Verkäufer
der Herren-Kleider-Branche, mit 4 Sprachkenntnissen und prima Referenzen, von ange-nemem Neubern, langjähriger Praktik in der Hauptstadt, wünscht in feinerem Geschäfte Anstellung. Gef. Anträge unter „E. J. 22“ an die Exp. erbeten. 35235

12pferdekräftiger Gasmotor
von Langen und Wolf, ist wegen Anschaffung eines größeren Motors zu verkaufen. Derselbe ist sehr gut erhalten und ist täglich im Gang zu besichtigen. Näheres in der Exp. 3000

Ein tüchtiger **Bronze-Metalldreher**
findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. 35222

Ein Knabe,
isr. Konfession, welcher eine hiesige Schule besucht, findet Pension in seiner Familie. Wo? sagt die Exp. 33269

Villa Andrássy-ut 114. szám, 1. emelet: butorok, bronce-ökök, képek, bronce-diszek,
minden elfogadható áron eladhatók. 9-12-ig. 3-5-ig. 34671

Grane Haare
sowie rothe oder mischfarbig blond, braun od. schwarz zu färben benütze man das seit Jahrzehnten erprobte und bestverährte **Argin (Apfel-Extrakt).**

Eingiges Mittel ohne giftige oder schädliche Stoffe; färbt **sofort, unabwischbar, dauernd u. nicht auffallend.** Großes Etui fl. 2.50, kleines fl. 1.20. Hauptdepot: **Filip Netti Budapest, gyár-utca 50 (ebenerdig).** 39110

In Gäßillő
ist ein schöner Gagrund bei der Eisenbahn, 291 Klfaster groß, um 500 Gulden, — weiteres, ein angenehmes Haus mit allem Komfort, billigst zu verkaufen. Näheres in der Exp. 35233

Zum sofortigen Antritt **isr. Erzieh.**
für II. Gymnasium in der Provinz, **Gesellschafterin,**
deutsch, französi. dringend gesucht: **Kéri Sándor.** Budapest, Vácikör-út 21. 35350

Am Almásyplage Nr. 10 (Lebensmittel-Markt), sind bi tge kleine und grobe Wohnungen, sowie Gassenzimmer und Magazine sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 35351

Carmen.
Sei herzlichst gegrüßt. Hoffe Dich wohl und fröhlich. Meine Gedanken weilen stets bi Dir, und sehne ich mich nach einem baldigen glücklichen Wiedersehen. In treuer Liebe sei innigst umarmt und geküßt. 35344

Mädchen
aus solidem Hause, Christin, wird als Verkäuferin sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 35340

„Georg.“
Theuerster! Innigsten Dank für herzerquickende Nachrichten — vom 9. d. auch in Händen. — Bleibe vorläufig hier, in 8 Tagen sich M. Sz., wo ich Nachricht vor dem Wiedersehen, erbitte. — Dich küßt und umarmt Dein getreues Weib. — Brief abgegangen. 35346

Ein feine **Stoff-Garnitur**
und ein maßiver Bordeaux-Leber-Divan mit modernem Gestell ist billig zu verkaufen. **Ränigsgasse 75, Thür 30.** 35345

Gummischläuche
für **Weinhandler u. Gar-tenbewässerung, Gummip-latten, Gummischürze, Ab-bekplatten** zu Verdichtungen zu Fabrikpreisen bei **S. Miskolczy & Comp., Budapest, Waignerstrasse 55.** 35347

Tejesarnok
nagyforgalmu utczában elutazás végett azonnal eladó, Czim a kiadónivalban. 35335

Ein junger Mann
Christ, militärfrei der längere Jahre in Maschinenfabriken servierte, sucht als Komptoirist, Expedient oder Magazin-neur, unter bescheidensten Konditionen Anstellung. Gefällige Anträge sub „W. J. 2.“ an die Exp. 35341

Ein intelligenter **Kaufmann,**
30 Jahre alt, (Christ), mit anerkannt gutem Geschäfte, wünscht behufs Ehe-schließung die Bekanntschaft eines Mädchens oder jungen Witwe mit 4-5000 fl. Vermögen zu machen. Gef. Anträge unter „J. 100“ poste restante Mező-Kövesd. Vermittler und anonyme Briefe verboten. 35317

Gesucht
wird ein junger Mann (Christ), der eine Baar-Kautio von 100-200 fl. leisten kann. Monatsgehalt fl. 60. Offerte sind zu richten unter „Ber-lässig“ an die Expedition. 35342

Zu der Bakovits'schen Wasserheilanstalt
(Oren, Stadtmeterhof) werden Kranke vom 1. Sept. an **zu sehr ermäßigten Preisen** und zwar, monatlich 80-60 fl. in die Kur genommen; ebenso werden daselbst solche aufgenommen, die eine angenehme, sorgsame Pension genießen wollen. In der **Schwabenberger Anstalt** sind die Wohnungen vom 15. September ab mit 50% billiger. Näheres ertheilt die **Direktion.** 35226

Tüchtiger Masfeur
von einem der ersten Institute empfohlen sich außer dem Hause für mäßiges Honorar für **Herren und Damen.** Briefe unter Masfeur an die Exp. 35348

Ein Gewölb
im 4. Bez., auf einem lebhaften und für ein Käse- und Dessert-Geschäft, Brauwein-schank, Mehl- und Hülsenfrüch-sen- oder Fleischhauer-Geschäft sehr geeigneten Posten, ist so-fort zu vergeben. Nähere Aus-kunft ertheilt **E. Vidor, Neu- Weltgasse Nr. 13, 1. Stod,** 2-4 Uhr Nachmittag. 35357

Neberiedlungshalber! Garnitur, bestehend aus: Anaptee, 4 Sautenils, Salontisch, Konsolette, Nähmaschine, billigst zu verkaufen. Waagasse 3, 3. Stod Thür 45. 35272

Wichtig für Alle.
Wer sich noch diese Woche seinen Bedarf an Slibovitz, Borovitska, Cognac, Rum ein-kauft, erspart per Flasche 20 bis 40 fr., da von nächster Woche die Erhöhung der Epi-trinojen eintritt Haupt-Depot in- und Ausländer Kloster-Produkte bei Ant. Jul. Ger, Franziskanerpl. 4. Etabl. 1846, 35348

Preis-Kourant:
1 gr. Champagner-flasche ganz alter Kloster-Slibovitz . . . fl. 1.20
1 Maasflasche detto fl. 2.—
1 Liter feinstes Borovitska fl. 1.—
1 Liter Kloster-Cognac fl. 1.20
1 Flasche Reglewich-Cognac II. fl. 1.10
1 Flasche detto-Cognac I. fl. 1.30
1 Flasche Durzier 1 Stern fl. 1.50
1 Flasche detto 2 St. fl. 1.80
1 Flasche detto 3 St. fl. 2.—
1 Flasche feinst franz. Dubois fl. 3.—
1 Maasflasche Ruba-Rum fl. 0.90
1 Liter feinst Jamaica-Rum fl. 2.—
1/2 Liter detto detto fl. 1.—
1/2 Kilo feinst Soubong-Thee fl. 1.—
1/2 Kilo detto detto fl. 1.80

Bei Bestellung von 6 Flaschen aufwärts wird Kiste und Packung nicht berechnet. 35339

Zur Einjährig-Frei-willigen Prüfung
bereite ich in kürzester Zeit mit bestem Erfolg vor. Vor-zugsweise Bedingungen, beste Referenzen. Nächster Kurs vom 1. September ab. Adr. in der Exp. 35354

Eine **Monogram-Bräge**
für Papier-Konfektion, mit 4 Pressen, komplett eingerichtet und circa 2000 Stahl-Stangen sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 35328

Die Fortsetzung befindet sich auf der 2. Beilage.

Wiener Saatmarkt.

(Original-Bericht des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 27. August. Die Eröffnung des sechszehnten internationalen Saatmarktes hat heute in der üblichen Weise stattgefunden. Die Eröffnungsfestlichkeit litt einigermaßen durch den Umstand, daß diese nicht in den Räumen der Rotunde, sondern in dem beschränkten Saale der Wiener Frucht- und Mehlbörse stattfand. Es waren aber, wie gewöhnlich, Vertreter mehrerer Ministerien, der Stadt Wien und der Wiener Frucht- und Mehlbörse anwesend. Der Saatmarkt ist außergewöhnlich stark besucht. Kurz nach 9 Uhr eröffnete Präsident R. Naschauer die Versammlung, indem er die offiziellen Persönlichkeiten vorstellte. Sektionsrath Haardt v. Hartenthurn begrüßte die Besucher des Saatmarktes im Namen der Regierung, Gemeinderath Bacher that dies im Namen der Stadt Wien. Präsident Naschauer hielt eine längere Ansprache, in welcher er namentlich der Ansicht entgegentrat, daß der Zwischenhandel keine Aufgabe in der Vermittlung zwischen Produzenten und Konsumenten zu erfüllen habe, und ferner der Ansicht Ausdruck gab, daß die Getreidepreise vielleicht an ihrem Tiefstande angelangt seien, indem auch die amerikanische Massenproduktion, welche die Hauptursache des rapiden Fallens in den letzten Jahren gewesen sei, bei den heutigen, in Amerika gezahlten Preisen nicht mehr rentire.

Auf Ersuchen des Vorsitzenden verlas sodann Vizepräsident v. den Wngar eine von ihm und den Herren Landauer und Kreylinger zusammengestellte ziffermäßige Uebersicht der heurigen Ernte-Ergebnisse.

Die Zahl 100 als Maaßzahl angenommen, ergeben sich folgende Ziffern, welche mitunter eine durch die veränderte Gestaltung der Dinge in den letzten zehn Tagen notwendig gewordene Korrektur der Ziffern des großen Erntebereiches enthalten:

Table with 4 columns: Land, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows include Österreich, Ungarn, Preußen, Sachsen, Bayern, Schwaben, Baden, Württemberg, Mecklenburg, Dänemark, Norwegen, Schweden, Italien, Schweiz, Holland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Rußland, Serbien, etc.

Indien hatte im vorigen Jahre 6,390,000 Tonnen Weizen, in diesem Jahre 7,255,000 Tonnen Weizen; eine normale Durchschnittsernte wird mit 7,197,000 Tonnen angenommen.

Amerika hatte im vorigen Jahre 456 Millionen Bushels Weizen, in diesem Jahre 420 Millionen, im vorigen Jahre 156 Millionen Bushels Mais, in diesem Jahre 205 Millionen.

Nach Verlesung dieses Berichtes, welcher durch einzelne Daten eine sichtlich Bewegung in der Versammlung hervorrief, schloß Herr Naschauer die Eröffnungsfestlichkeit, indem er die Versammelten einlud, nunmehr an die geschäftliche Arbeit zu schreiten.

Dem von Herrn Moritz Leinkauf verfaßten Berichte über die Ernte in Oesterreich-Ungarn entnehmen wir Folgendes:

Die Anbaufläche von Weizen in den Ländern der ungarischen Krone mit Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze belief sich auf 2,912,371 Hektare. Von diesem Areal ist ein Bruchtheil durch Ueberschwemmungen verloren gegangen, aber nicht in einem Maße, welches den Gesamtanbau erheblich geschmälert hätte. Nach der Fläche, d. i. nach der Anzahl der Hektare gerechnet, ergeben im laufenden Jahre 64 1/2 Prozent (insbesondere das Banat, die Bácska, die Heißgebend und Siebenbürgen) eine Ernte über Mittel, 27 Prozent eine Mittelernte, 8 1/2 Prozent eine Ernte unter Mittel. Was den Körnerertrag betrifft, halten die Ueberschüsse per Hektar sich in beiderseitigen Grenzen, wodurch das gesammte Mehrergebnis der Weizenernte gegen einen Durchschnitt, trotz der ausgedehnten begünstigten Fläche, in Ungarn heuer weniger groß ist, als im abgelaufenen Jahre. Immerhin ergibt die Weizenernte dabeist gegen eine volle Durchschnittsernte einen Mehrertrag von beiläufig 3 1/2 Millionen Hektoliter. In qualitativer Beziehung übertrifft das Naturalgewicht zumeist das Mittel; hinsichtlich der Farbe überwiegen die meisterten und gelblichen Sorten wohl die rothen, nichtbedeutender bilden aber feingrüßige Weizen die Majorität. Nur in den Gebieten mit Ergebnissen unter dem Mittel (8 1/2 Prozent des Anbaues) ist auch das Korn kaltig, deshalb auch das

Naturalgewicht ein geringeres und überdies Brand nicht selten.

In der westlichen Hälfte der Monarchie wurden nach den vom k. k. Ministerium pro 1887 veröffentlichten Anbauflächen, 1,164,067 Hektare mit Weizen bebaut, von welcher Fläche 50 Prozent eine Ernte über Mittel, 23 Prozent eine Mittelernte, 27 Prozent eine Ernte unter Mittel ergeben. Was den Körnerertrag anbelangt, ergibt sich für Oesterreich ein Mehrertrag von beiläufig einer Million Hektoliter gegen einen vollen Durchschnitt, dagegen ist die Qualität sowohl was das Naturalgewicht als auch was die Farbe und Beschaffenheit des Kornes betrifft, nicht befriedigend, nachdem der größte Theil der Fehlung während des Schnittes von der Unbill der Witterung getroffen, vielfach beregnet wurde und ein dunkles, wenig feinschaliges, mattes Korn geliefert hat; auch kommt mehr Brand vor als in anderen Jahren durchschnittlich der Fall zu sein pflegt.

Roggen wurde in Ungarn und Siebenbürgen auf 1,308,481, in Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze auf 105,089 Hektaren, in allen Ländern der ungarischen Krone sonach auf 1,411,570 Hektaren gebaut. Von dieser Fläche zeigen 11 Prozent (meist siebenbürgische Komitate) eine Ernte über Mittel, 14 Prozent eine Mittelernte, 75 Prozent (insbesondere das Pester, Szabolcszer, Baranyaer und Somogyer Komitat) eine Ernte unter Mittel. Gesamtertrag der ungarischen Roggenernte wird auf beiläufig 2 1/2 Millionen Hektoliter veranschlagt, wobei berücksichtigt ist, daß die Qualität in Bezug auf das Naturalgewicht im Durchschnitt das Mittel übertrifft.

Ein ähnliches Bild zeigt bezüglich Roggens die westliche Hälfte der Monarchie. Bei einer Anbaufläche von 2,009,490 Hektaren zeigen 23 Prozent der Fläche eine Ernte über Mittel, 6 Prozent eine Mittelernte, 71 Prozent eine Ernte unter dem Mittel, mit einem gesammten Minderertrag in Körnern gegen eine Durchschnittsernte von beiläufig 2 1/2 Millionen Hektoliter.

Gerste liefert in beiden Staaten wenig zufriedenstellende Resultate. In Ungarn und Siebenbürgen bezieht sich die Anbaufläche auf 1,006,640, in Kroatien und Slavonien und der Militärgrenze auf 42,341 Hektare, in den Ländern der ungarischen Krone sonach zusammen auf 1,048,981 Hektare. Von diesen zeigen 6 Prozent quantitativ eine Ernte über das Mittel, 11 Prozent eine Mittelernte, 83 Prozent eine Ernte unter Mittel. Der Ausfall im Körnerertrage gegen eine Durchschnittsernte wird auf beiläufig 2 1/2 Millionen Hektoliter taxirt, an welchem Ausfälle die Komitate, welche Braugerste erzeugen, mehr theilhaftig erscheinen als jene, welche Futtergerste produzieren. Auch die Qualität befriedigt im Allgemeinen nicht; weiße Braugerste gehört im heurigen Jahre in Ungarn zu den Seltenheiten. Die Farbe ist, so weit sie nicht zufolge des Regenwetters dunkler geworden, gelblichweiß oder gelb, das Korn im Körper meist schmal, dagegen in Bezug auf Milde fast allerorten vorzüglich. Unter der Futtergerste begegnet man nicht selten auch weißer Waare. Die gelbe Farbe ist aber auch bei dieser Gattung Gerste vorherrschend, in nicht wenigen Gebieten vermischt mit roth- und blauspitzigen dunklerem Korn.

In österrösterreichischen Theile der Monarchie wurden 1,132,678 Hektare mit Gerste bebaut. Hiervon ergeben 30 1/2 Prozent eine Ernte über Mittel, 18 1/2 Prozent eine Mittelernte, 51 Prozent eine Ernte unter Mittel. Der quantitative Ausfall in der gesammten westlichen Hälfte befruchtet sich auf beiläufig drei Viertel Millionen Hektoliter. Weiße Gattungen Brauwaare sind auch in Galizien selten anzutreffen, es dominiren hier gleichwie in Ungarn die gelblichen Sorten.

Hafer hat in Ungarn ebenso wie Roggen und Gerste kein befriedigendes Resultat ergeben. Bei einer Anbaufläche von 1,048,121 Hektaren in Ungarn und Siebenbürgen, von 111,550 Hektaren in Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze, demnach von zusammen 1,159,671 Hektaren zeigen 14 Prozent eine Ernte über das Mittel, 30 Prozent eine Mittelernte und 56 Prozent eine Ernte unter Mittel. Die Qualität ist, was die Farbe anbelangt, meist gut, was das Gewicht betrifft, jedoch sehr unbefriedigend, da es in Ungarn schon seit lange nicht so vielen schmalfrüchtigen leichten Hafer gegeben hat, als in diesem Jahre.

In den cisleithanischen Ländern wurden 1,874,771 Hektare mit Hafer bebaut und kann das Ergebnis dabeist als ein gutes bezeichnet werden. Der Fläche nach haben 56 Prozent eine Ernte über Mittel, 16 Prozent eine Mittelernte, 28 Prozent eine Ernte unter Mittel geliefert. Unter den diesbezüglich begünstigten Kronländern ragt Böhmen durch eine vorzügliche Haferernte hervor und dem reichen Ergebnisse dabeist ist es hauptsächlich zuzuschreiben, wenn das Defizit im östlichen Theile Cisleithaniens gedeckt und überdies ein Ueberschuß von mehr als einer Million Hektoliter Hafer für die westliche Reichshälfte resultirt.

Nach dem Gesagten zeigen die Schätzungen der Ernteergebnisse in den Halmfrüchten für Oesterreich-Ungarn in Weizen einen Ueberschuß von 4 1/2, in Roggen ein Minderertragsverhältniß von 5, in Gerste ein solches von 3 1/4, in Hafer von 2 Millionen Hektoliter über eine Durchschnittsernte.

Die Ausichten für Mais sind in Ungarn zum größten Theile gut, in der westlichen Reichshälfte aber erwartet man gerade in dem für diesen Artikel wichtigsten Produktionsgebiete (in Galizien) nur ein schwachmittleres Ergebnis; in ähnlicher Weise melden die Berichte über den Stand der Hülsenfrüchte aus Ungarn Günstigeres wie aus Oesterreich, während bezüglich der Karisfeln in beiden Staaten wegen beginnender Fäulniß der Knollen Besorgnisse laut werden.

Unter der Voraussetzung, daß der Ausfall im Ertragnisse der Roggenernte einerseits, die Ansammlung ungewöhnlicher Lager in Mais andererseits, und sonstige Umstände nicht erhebliche Verschiebungen in der Verwendung der einzelnen Halmfrüchte für Menschennahrung, Industriezwecke und Viehfutter zur Folge haben, und

daß ein normaler Konsum im Inlande stattfindet, schätzen wir ohne Rücksichtnahme auf die bestehenden alten Vorräthe, welche in Weizen ziemlich bedeutende sind, die Exportfähigkeit der Monarchie in Weizen und dem daraus erzeugten Mehl auf 4-5 Millionen Meterzentner, in Gerste und Malz auf 2 1/2-3 Millionen Meterzentner, während wir von Roggen und Hafer nichts an das Ausland abzugeben haben.

Die Weizenernte in Frankreich wird auf 80 Prozent einer Mittelernte, d. i. auf 88 Millionen Hektoliter, der Importbedarf auf 20-25 Millionen Hektoliter; die Weizenernte in England auf 78 Prozent geschätzt. Rumänien hat quantitativ eine weit bessere, qualitativ eine geringere Ernte als im Vorjahre.

Was die geschäftlichen Resultate des Saatmarktes anbelangt, so hielten sich die Käufer von Weizen mit Rücksicht auf den Umstand, daß heute auch der Saatmarkt in Dijon stattfindet, welcher diesmal für den Import nach Frankreich maßgebend ist, sehr reservirt. Private Meldungen bezeichnen die Tendenz der heutigen ausländischen Märkte und von Budapest als matt, aus welchem Grunde auch in Wien die Tendenz für Weizen eine schwächere geworden ist. In Oesterreich dagegen bleibt die Kaufkraft sehr lebhaft und finden alle Angebote flotte Aufnahme seitens des Exports bei gut behaupteten Preisen; seine Sorten bedingen hohe Preise.

Wien, 27. August. (Privat-Telegramm.)

Im Vordergrund des Verkehrs standen die beiden Weizensorten, welche schließlich gegen letzten Samstag 10 Kreuzer einbüßten; in Hafer für spätere Termine trat auch Böhmen als Abgeber auf; Frühjahrs- hafer drückte sich um circa 9 Kreuzer; in Neumais war das Geschäft mäßig belebt, Preise schwächten sich um circa 6 Kreuzer ab, während August- Mais um 5-10 kr. höher gehandelt wurde. Man notirte: Wetzen, Temesvärer zu 7 fl. 30 kr., Szenteser 80 Kilo zu 7 fl. 50 kr., Bieselburger 80 Kilo zu 8 fl., Hiedeguter zu 7 fl. 75 kr., Alles ab bereisenden Stationen. Gerste, Prima mährische zu 9 fl. 75 kr. ab mährische Stationen, Tapolskáner zu 7 fl. 25 kr. ab Station. Korn, Szereber zu 6 fl. 25 kr. ab Station. Hafer, Merfanillaare zu 5 fl. 95 kr. ab Wien. Mais, prompte Waare zu 7 fl. 5 kr. Weizen per Herbst zu 8 fl. 24 kr., per Frühjahr zu 9 fl. 5 kr. Hafer per Herbst zu 5 fl. 80 kr., per Frühjahr zu 6 fl. 20 kr. Korn per Herbst zu 6 fl. 30 kr., per Frühjahr zu 6 fl. 75 kr. Mais per August zu 7 fl. 30 kr., per Mai-Juni zu 5 fl. 72 kr. Zum Schlusse trat eine Erholung auf feste Londoner Berichte ein und notirte Herbstweizen 8 fl. 23 kr., Frühjahrsweizen 9 fl. 4 kr., Herbsthafer 5 fl. 79 kr., Frühjahrs- hafer 6 fl. 20 kr., Herbstkorn 6 fl. 25-30 kr., Frühjahrskorn 6 fl. 70-75 kr., August-Mais 7 fl. 30 kr., Mai-Juni-Mais 5 fl. 71 kr.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. August.

(Nachversteuerung von Spirituosen.) Aus der Verordnung der hauptstädtischen Finanzdirektion betreffend die Nachversteuerung von Spirituosen haben wir in unserer letzten Nummer einen Auszug gebracht, dessen erster Satz jedoch geeignet ist, Mißverständnisse hervorzurufen. Wir machen daher besonders darauf aufmerksam, daß alle am 1. September im freien Verkehr befindlichen Spirituosen, besonders Arrak, Rum, Cognac, Brantwein, Wein, Liqueur und andere Branntwein-Gattungen von beliebigem Alkoholgehalt, also auch wenn sie weniger als 18 Prozent Alkohol enthalten, zur Nachversteuerung bis spätestens 3. September bei der nächsten Finanzwach-Abtheilung schriftlich in zwei Exemplaren anzumelden sind. Es ist sowohl die Menge als die Gradhaltigkeit der Spirituosen anzugeben. Mischungen von Wein und Spiritus unterliegen nur dann der Nachversteuerung, wenn der Alkoholgehalt 18 Prozent übersteigt. Die Nachsteuer beträgt 24 kr. von einem Liter 100prozentigen Alkohols. Unterlassungen der Anmeldung oder falsche Angaben, wenn sie um mindestens 5 Prozent geringer sind, als der später aufgenommenen amtliche Befund, werden mit der achtfachen bis zehnfachen Strafe belegt. Andere in der Anmeldung enthaltene Unrichtigkeiten werden mit 2 bis 20 fl. bestraft. Bei Liqueur und Rosoglio, deren Zuckergehalt mindestens 10 Kilogramm per Hektoliter Flüssigkeit beträgt, ist der Alkoholgehalt nicht besonders anzugeben, derselbe wird mit 26 Prozent angenommen. Parfümerien in kleinen Gefäßen, wenn ihr Gewicht nicht mehr als 1 Kilogramm beträgt, fallen nicht unter die Anmeldepflicht. In den ersten drei Tagen des Septembers auf dem Transport befindliche Spirituosen sind von dem Empfänger anzumelden und sofort nach Empfang zu versichern. Blankette zur Anmeldung sind bei jeder Finanzwach-Abtheilung ebenso bei den Finanz-Verzehrungssteuerämtern um 1 kr. per Stück zu bekommen.

Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft. In dem vom 1. September 1887 gültigen Lokal-Gütertarif Theil II, Heft 2 hat sich hinsichtlich der Relation Teplice-Trencsin-Deplis-Buzta-Baka auf Seite 171 ein Druckfehler eingeschlichen, indem der Frachttarif für „Sperrige Güter“ statt mit 3315 mit 2315 fr. eingestuft ist.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon).

Ein von seiner Frau getrennter geschiedener **Kaufmann**, 37 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Witwe mit 500 bis 1000 fl. Baarvermögen zur Etablierung eines kleinen Spezialewaren-Geschäftes in der Provinz oder in der Hauptstadt. Derselbe verfügt gleichfalls über 600 fl. Baargeld. Ehe nicht abgeschlossen. Ernstgemeinte Anträge mit Beischluss der Photographie unter „Georg H.“ poste restante Gyertyános. 35318

Schulkinder aus gutem Hause erhalten bei einer anständigen, gebildeten Beamtenfamilie ganze Verpflegung, gewissenhafte Beaufsichtigung und gute Behandlung.Adr. in der Exp. 35160

Ein Bordeaux-Leder Speise-Divan, Ottomane und Divans sind zu staunend billigen Preisen sofort zu verkaufen bei Leopold Deutsch, Arany-János-utca Nr. 34. 35319

Zwei Schüler finden beste Aufnahme bei einer anständigen christl. Familie. Klavierbenützung, mäßige Bedingungen. Neue-Welt-gasse Nr. 17, 1 St. Th. 6. 35315

Andragnfrage. Schönes Cassenzimmer mit Balkon und Alkov, elegant möblirt, auch Klavierbenützung, für ein oder zwei Personen zu vermieten. Adr. in der Wbm. 35323

Heirathsantrag. Eine geprüfte Lehrerin, die sich jährlich 600-700 fl. verdienen kann, möchte einen ernst denkenden Mann heirathen. Sie ist Israelitin, schlant, brünett, wie man allgemein jagt, von nicht unangenehmem Exterieur. Anträge unter „Ernst gemeint“ an die Exp. 35326

50 St. neue Klaviere und Pianinos von 250 fl. aufwärts und 50 St. neue Harmonium von 60 fl. aufwärts, durchgehends starke dauerhafte Fabrikate sind zu verkaufen bei Anton Julius Eber, Klavierfabrikant und gerichtl. beid. Sachverständiger, Franziskanerplatz, Altheneumbäude. Für jedes Instrument wird me. rjährig schriftliche Garantie geleistet. Preislisten auf Verlangen eingekandt 35338

Billige Wohnungen. Árpád-utca 7 zwei mittel-große Wohnungen, Promenade-gasse 5 ein Gemöbl. billigt. 35324

2 Schüler werden bei einer dinstig. isr. Familie, streng religiös, in ganzer Verpflegung aufgenommen, wo denselben auch gründlicher Unterricht in sämtlichen Lehrgegenständen erteilt wird. Näh. Fabrikengasse 7, 2. Stock 12. 35352

Egy elemi- és polgári-iskola oklevéllel bíró tanítónő, ki nyilvános iskolánál működött, oktatótát óhajt adni az elemi- polgári-iskola és képezde összes tantárgyaiban, valamint a francia nyelvből. Czim a kiadóhivatalban. 35356

Egy okl. gyermek-kertész kerestetik. Bővebbet Deák utca 14. 1 em. 1 ajtó 29-én d. u. 1/2-5-1/6-ig. 35334

Pályázat. A szatmári izraelita népiskolában az iskolaév kezdetéig 500 forint évi fizetés mellett egy tanítói állás betöltendő, kivántatik magyar, német és héber, okleveles tanítók sziveskedjenek okmányaikat f. é. szeptember 8-dikáig az izr. hitközséghez beküldeni. 35330

Zu vermieten per 1. November, nach Vereinbarung auch früher, mehrere größere Cassenwohnungen im einstöckigen Neubau, 9. Bez., Tompa-utca Nr. 17. 24945

Im Central-Bureau des budapesti kir. zálogh. gyűjtő-egyesülete, IV. vándor-ut 10. finden per 1. September dauernde Stellung: **mehrere Verfertiger Manipulanten** mit 40 fl. Monatsgehalt, 300 fl. Kaution, **und 1 Kontroller** (Wagenbegleiter) mit 60 fl. Monatsgehalt und 600 fl. Kaution. Offerte sind längstens bis 30. August 12 Uhr Mittags an obige Adresse zu richten, wofür auch Anstünfte erteilt wird. 35355

Bureaudiener gesucht für eine Maschinenfabrik. Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung und Gehaltsansprüchen sind sub. „B.“ an die Administration zu richten. 35337

Gesucht werden pr. sofort 3 Zimmer sammt Nebenräumlichkeiten in der Nähe der inneren Stadt. Off. unter „Sz. E.“ poste restante Hauptpost. 35316

Ueberraschende Neuheit. Seit 8 Tagen mehr als 100 Anerkennungen. **Wanzen** gänzlich vernichtet. Wohnungen und Möbel werden fortwährend von **Wanzen** reingehalten durch unsere **Püzer**, welche mit 3 von uns erfundenen unüber-trefflichen **Wanzenvertilgungs-Mitteln** püzen. Abonnements laut aufliegendem Tarif. Anmeldungen sind zu richten (mündliche oder schriftliche an das „Eisö tövárosi épületek tisztítási vállalat“, Budapest, gyár-utca 14. 35353

Kompagnon, Christ, wird zu einem bereits bestehenden Brauereiwesen gross und ein detail Geschäft mit fl. 2000 Baareinlage und persönlicher Thätigkeit gesucht. Antr. sind unter „Solid 50“ andie Exp. zu richten. 35336

Zu Németpalánka ist ein **Manufakturgeschäft**, alter Posten und großer Kundenkreis, wegen anderweitigen Unternehmungen unter günstigen Bedingungen bis 15. Sept. zu übergeben. Näheres bei Herrn Edward Stern, N-Palánka. Bácsér Komitat. 35332

Erzieherinnen mit Sprachen- und Musikkenntnissen, **Sonnen** werden dringend gesucht durch das Gouvernanten-Bureau Franz Baresch, Budapest, Schlangengasse Nr. 5. 35327

Hausverkauf in Altofen. Schloss mit Bäckerei, Zins 560 fl. Auskunft beim Eigenthümer: Altofen, Kerek-utca 41. 35320

Weißer Pintsch hört auf den Namen Campi, hat sich gestern Nacht verlaufen. Der Ueberbringer erhält gute Belohnung bei Weszely, Balatinsgasse Nr. 33. 35343

Trauben versendet in 5 Kilo Körben franko jeder Post-Station für 2 fl. 50 kr. Krämer Mátyás, Weinbergbesitzer, Villány. 35343

Adresse **Kölnwasser - Haupt - Niederlage:** Budapest, Hotel König von Ungarn, Dorotheagasse 2. **Allein echtes Kölnwasser** von Joh. Maria Farina, gerundet seit 1709, ältester Destillateur. Preise: 1 Originalflüßel mit 3 kleinen Flacons fl. 1. 2 „ „ „ 3 großen „ fl. 2. 3 „ „ „ 6 „ „ „ fl. 4. **Kölnwasser-Seife.** Die Kölnwasser-Extrakt-Seife ist die beste aller Toiletten-Seifen, da die edlen Wohlgerüche des Kölnwassers die gegebenen Substanzen u. sorgfältigste Mischung verlangen und somit Garantie ihres Wertes bieten. Sie ist vollkommen rein, vollkommen neutral. Ihre Wirkung auf die Haut u. besonders auf die Nerven ist die wohlthätigste. Sie ist außerordentlich angenehm im Gebrauch. 1 Karton mit 3 Stück fl. 1. Versandt sofort per Nachnahme. 22625

Univ. Med. **Dr. L. ERNST,** Homöopath, Spezialarzt für **äussere Krankheiten** Schwächezustände zc. Leiden dieser Art, besonders veraltete, werden nach einer 25jährigen reichen, in Privat- und Spitalspraxis bewährten einfachen Heilmethode, ohne Verursachung des Patienten, bloss mittelst blutreinigender Arzneien, rhabdial und barmherzig geheilt. **Saunordination** unterchumarner und bisreter Behandlung täglich von 10-12 u. 2-4 Uhr. **Wien, Giselstrasse 11.** Swärts brieflich.

Jedem Fremden! und dem Budapester p. t. Publikum theile ich höflich mit, daß ich mein, seit vielen Jahren auf dem **Kalvinplatz** bestandenes **Mode- und Wäsche-Geschäft** gänzlich aufgelöst habe, und jetzt selbes nur **Kerepeserstrasse Nr. 13** sich befindet, und werden bei mir sämtliche Artikel zu **Konkurrenz-Preisen** verkauft. Um **Irthümer** zu vermeiden, bitte ich meine **Adresse genau zu beachten.** **Vorhänge** werden gepußt, per Paar 38 fr. (früher 60 fr.). - Provinzbestellungen werden gegen Nachnahme bestens ausgeführt. Preiscurante auf Verlangen gratis u. franco. **Kinder-Wäsche** für 6 bis 14 Jahren, in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen. - **Schul-Taschen** per Stück 30 fr. **Lange Seidenhandschuhe** 45 fr. per Paar. **Seppichen, Spitzen- und Zute-Vorhänge** zu besonders billigen Preisen. Hochachtungsvoll **Csáki Samu,** **első budapesti verseny-árúház,** VIII., kerepesi-ut 13. szám, a „Molnárhoz.“

Moritz Burian's Buchdruckerei und Buchhandlung, V. Waitznerboulevard 10. (Maroffanerhaus) empfiehlt ihr reichsortirtes Lager **Gebet - Bücher, Machsorim u. Tallesim** zu den billigsten Preisen.

J. PRINDL, em. t. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für **Geheime Krankheiten** heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Gonor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seif-Methode.** Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Kerepesigasse Nr. 8, 2. Stock. **Wunden u. Geschwüre**, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher. **Souvenir** markig, auch brieflich.

Führt durch besonders geübte Leute **Dampfkessel-Einbauten** an. Errichtet, ohne Geräusch, runde und rechteckige Schornsteine. Legt rasch verarbeitende Feuerwege an. Illust. Prospect und Anschlagskostenfrei. **H. R. Heinicke** Chemnitz Wilhelmplatz 7. **Special-Geschäft für Dampfkessel-Einbauten, Ummantelung und Schornsteinbau.**

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des echten. **Erfrischende, Abführende Fruchtpastille** **TAMAR VERSTOPFUNG** **INDIEN GRILLON** Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden. Magenbeschwerden, u. s. w. **Angenehm zu nehmen.** - Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden. Das echte Produkt trägt auf grünem Bände die Unterschrift: **E. GRILLON** Preis einer Schachtel fl. 1.50. **Paris: E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.** **Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker.** IN ALLEN APOTHEKEN.

Die **Budapester Handels-Akademie** eröffnet mit dem 1. September l. J. in ihrem, im 5. Bezirk, **Altotmánygasse Nr. 11**, gelegenen neuen Gebäude ihren **zweiunddreißigsten Jahrgang**. In dem die gefertigte Direktion dies zur Kenntniß der Eltern und Vormünder bringt, bemerkt sie zugleich, daß die **einen dreijährigen Kurs** umfassende Handels-Akademie den Zweck hat, **junge Leute, welche sich dem Handel widmen wollen, auf den Grundlagen allgemeiner Bildung für den kaufmännischen Beruf** in allen seinen Beziehungen, auch für die höheren Stufen desselben, gediegen vorzubereiten, dieselben noch vor dem Eintritt ins Geschäftsleben so vollständig, als die Schule dieses nur vermag, auch in praktischer Beziehung auszubilden, und sie nicht nur intellektuell und berufsgemäß, sondern auch **sittlich und national zu erziehen.** **Prospecte**, enthaltend detaillierte Aufklärungen über Organisation, Lehrplan und Aufnahmebedingungen der Anstalt, werden von der gefertigten Direktion auf Verlangen **franko** zugesendet. Die Direktion erteilt auch Aufklärungen über die an der Anstalt bestehenden und von den **hauptstädtischen Handels-Korporationen, sowie dem leitenden Komitee der Anstalt** gegründeten **Stiftungsplänen**, ferner über die **Modalitäten der Beirerung** von der Schulfage. Diejenigen Schüler, welche die **Maturitäts-Prüfung** an der Anstalt mit Erfolg bestehen, sind **berechtigt, ihrer Militärpflicht als Einjährig-Freiwillige zu genügen.** **Wert** der Anstalt in Verbindung steht ein **einjähriger kommerzieller Fachlehrturs** für solche Schüler, welche an einem Gymnasium oder an einer Realschule die **Maturitäts-Prüfung** mit Erfolg bestanden oder ein **Abiturienten-Zeugniß** von Seite einer Fach-Lehranstalt aufweisen und sich die **kommerziellen Fachwissenschaften** während eines Jahres aneignen wollen. **Budapest, Altotmánygasse Nr. 11, im August 1888.** **Die Direktion der Budapester Handels-Akademie.**